Solinger Tageblatt

Bezugspreis halbmonatlich 80 Rpf. und 20 Rpf. Botenlohn. Durch die Post monatlich 2.— Mk., einschließl. 48 Pfg. Postzeitungsgebühren, hierzu Bestellgeld. Anzeigenpreise: Millimeter lokal 9 Pfg., auswärts 13 Pfg., Reklame lokal 40 Pfg., auswärts 65 Pfg. Geschäftsstelle: Brüderstr. 6—14, Telefon S.-Nr. 263 51. Postscheckkonto Köln 36651. Zweiggeschäftsstellen: Wald: Hauptstraße Ecke Deuzerhof-Straße, Telefon 245 28. Gräfrath: Ph. Brecht, Freiheitstr. 41, Telefon 244 53. Ohligs: Düsseldorferstr. 27, Telefon 322 83. Leichlingen: Ernst Busch, Bahnhofstr. 13. Ausderhöhe: H. Rothenberg, Ausderhöhe 130, Tel. 330 27.

Amtliches Kreisblatt
für den Stadtkreis Solingen.

Chefredakteur C. Müller-Sohler. Verantwortlich für Politik und Kunst: C. Müller-Sohler; für den kommunalen Teil Solingen: Dr. H. Gothe; für den Rhein-Wupperkreis u. Sport: A. Schaberg; für Wirtschaft, Unterhaltung und den übrigen Teil: H. Heinen; für den Anzeigenteil: H. Schmitz, alle in Solingen. Berliner Vertreter: Dr M. Kruse. Berliner Anzeigen-Vertretung: J. W. Dempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstr. 194. Anruf C 1, Steinplatz 6813. — Druck und Verlag: B. Boll, Solingen. — Das Solinger Tageblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 128 || Samstag, den 3. Juni 1933 || 124. Jahrgang

Deutsche Wiedergeburt

Pfingsten 1933.

Von Hans Friedrich Blunck.

Man darf schon heute rückschauend feststellen: eines der sonderbarsten Ereignisse im Leben des Volkes war die deutsche Jugendbewegung. Sie sprang kurz nach der Jahrhundertwende plötzlich auf und ergriff fast zur gleichen Zeit und überall eine bestimmte Schicht in Schule und Werkstatt. Und sie hat jene jungen Menschen und alles, was später den drei Gezeiten der Jugendbewegung angehörte, so unterschiedlich von anderen Teilen des Volkes geprägt, daß man noch heute bei Menschen gleichen Alters und gleicher Herkunft aus der Begründung ihrer Meinung herleiten kann, ob der Sprecher die Erziehung durch die Jugendbewegung hinter sich hat oder aus den weltanschaulich älteren Kreisen stammt. Erstaunlich, fast unglaubhaft ist weiterhin, daß diese Jugendbewegung wenig geistige Vorbereiter hatte, daß sie einfach geboren, gleichsam berufen wurde und daß ihre Leitsätze später kamen als der Wille zu ihnen. Die großen Wellen der Bewegung sind dann sehr unterschiedlich. Die Träumer aus der Vorkriegszeit verwahren sich leidenschaftlich dagegen, mit dem beschwörend aufklärerischen Geist der Wanderer nach dem Krieg in Verbindung zu stehen. Und dennoch war jene zweite Welle nötig, sie hat zuerst die Arbeiterjugend erfaßt und hat, oft wider Willen die Zusammenschmelzung aller Schichten in der bündischen Jugend vorbereitet, die dann das dritte harte Geschlecht gebracht hat, das Geschlecht der Revolution von 1933.

Allen drei Gruppen dieser Jugendbewegung, mögen sie sich innerlich noch so widerstreben, war ein neuer Volksgeist eingegeben, der sich zu tiefst von der wilhelminischen Zeit unterschied. Er gebar sich aus einem neuen Selbstbewußtsein, das innerhalb des deutschen Kulturkreises dem germanischen, dem nordischen Gedanken und Wesen Raum gewann. Während noch bis zur Jahrhundertwende, ja oft noch bis in die jüngste Zeit hinein der Begriff deutscher Kultur als ein Zusammenfließen von christlicher und humanistischer Geisteshaltung erklärt wurde, kommt in diesen letzten Jahrzehnten plötzlich etwas leidenschaftlich Neues hinzu, macht sich aus dem Volk herauf gegen die bestehenden Bildungsschichten ein bewußt germanischer Grundzug in Geist und Recht und Blut geltend und ringt nun, ähnlich wie im frühen Mittelalter, im Beginn der neuen Zeit und in der deutschen Romantik, um die Führung in einer neuen, nordisch verstandenen deutschen Zukunft. Aus der Jugendbewegung wird jäh ein revolutionäres Geschehen, das mit ungeheurer Wucht ein ganzes Volk umfaßt und mit einem Ruck binnen weniger Monate eine Umstellung bringt, die auf ein Jahrhundert die alte Welt zerstört.

So kommt es, daß man durchaus nicht mit den Einzelheiten des Geschehens einverstanden zu sein braucht und dennoch ein leidenschaftlicher Kämpfer für diese Neugeburt sein muß. So kommt es, daß man über die Torheiten und sinnlosen Mißgriffe mancher Unterführer nicht verzweifelt, sondern lächelt und Vertrauen behält und gläubig bleibt, weil man der Zeit und ihren Hoffnungen glühend zustimmen muß.

War es denn nicht einer der Sätze der ersten Jugendbewegung, daß wir an das neue Bauerntum glaubten, das sich in dem hochkapitalistischen neunzehnten Jahrhundert in Auflösung zu befinden schien? Gewiß, man erleidet Enttäuschungen in seiner Ungeduld; schon der vorzügliche Siedlungsplan Brünings wurde aufgehalten und auch die ersten Monate der neuen Regierung sind mit Vorbereitungen vergangen. Aber der Geist und der Wille zum neuen Bauerntum ist so gewaltig und ringt schon um jenes Land, das heute noch der Traktor pflügt, und der Wille der Gegenwart ist auf die Neubildung urwüchsiger Siedlung so stark eingestellt, daß man sich nicht zu sorgen braucht.

Wie tief litten wir von der früheren Jugendbewegung weiterhin unter dem Zwiespalt zwischen Arbeitertum und schaffendem Bürgertum, zwischen zwei Schichten, deren Trennung verewigt werden sollte, wie sehr erträumte die Jugendbewegung eine Volkheit aller, die eine Sprache sprechen, ohne Schicht und Stand anzuerkennen! Ist die Gegenwart nicht die erste Erfüllung jener Sehnsucht, die eine nach Ständen auseinandergespaltene Nation wieder zu einem einheitlichen Volkstum zurückführen will? Ist nicht, stärker als alle rationale Deutung der Menschen, der einfache Glaube an das Schicksal und an die undeutbare Kraft des Volkstums siegreich geblieben?

Wie unbarmherzig hat sich die Jugendbewegung gegen den Internationalismus in der Kunst, wie auch gegen die Literaten von Kirchturmsweite gewandt, um den großen Raum, der dazwischen lag, von neuem mit deutscher Kunst zu füllen — die Anfüllung zu erträumen. Ist es nicht heute so, daß aus diesen dreißig Jahren kämpfender Vorbereitung eine jungdeutsche Kunst in Prosa, Lyrik und Balladen aufspringt, vielleicht so stark, wie wir seit der klassischen Zeit keine Literatur besessen? Und selbst wenn die Gegenwart ihre Leistung überschätzt — erst nach einem Jahrhundert wird man über sie urteilen dürfen —, so wissen wir, daß diese Zeit Vorbereitung und Aufbruch war und daß alles, was noch uns kommen wird, künstlerisch von dem abhängt, was heute mit Urgewalt aufsprang und nach neuen Formen suchte.

Wie sehr haben wir uns endlich um die Landschaft bemüht und sie jener Kultur gegenübergestellt, die sich deutsch nannte und doch nur die Meinung der Gelehrten am Schreibtisch oder die Welt einiger Großstädte war! Heute wird die geistige Wiedergeburt in die Hand der deutschen Stämme gelegt. Zugleich aber wurde unsere Furcht überwunden, daß partikularistische Strömungen sich einst unserer Arbeit bemächtigen könnten. Dadurch, daß die neue Regierung ihre bisher größte Tat schuf und die Einheit des Reiches im Statthaltergesetz sicherte, gab sie den Landschaften erst das volle Recht zum Bekenntnis zu sich selbst als Teil des Ganzen.

Das Gewaltigste aber ist und bleibt die innere Umstellung, die sich im Einzelnen wie im ganzen Volk vollzogen hat und die der echteste und gewaltigste Ausdruck einer neuen Zeit wurde. Wir dürfen heute wieder vom geistigen Reich deutscher Sprache reden, das weit über die Grenzen reicht, ohne von müden Zweiflern auf den Staat als die einzige Form nützlichen Beisammenseins verwiesen zu werden. Wir dürfen unser Volkstum bejahen und versuchen es eigenwillig zu gestalten, ohne von giftigen Bemerkungen hauptstädtischer Literaten überschüttet zu werden. Wir dürfen entgegen der liberalen Epoche für unser Volkstum jenen ältesten Satz germanischen Rechtes als bindend aufstellen: Wer nicht will deichen, muß weichen. Das heißt: wer nicht für die Gemeinschaft lebt, hat kein Recht, den Schutz seines Volkes in Anspruch zu nehmen. Aber auch jenes andere liegt darin: der sanfte Wille zur Gemeinschaft allein genügt nicht, jeder packe an, jeder suche seinen Platz zur Arbeit, jeder hat zu kämpfen, daß sein Leben für die Gemeinschaft Frucht trage, jedermanns Tag gehört dem Volk. Nur wer betet, mag einsam vor seinem Gott treten.

Deutsche Auferstehung! Wir leben im Anfang einer Bewegung, die, wir wissen nicht wie, über unser Volk gekommen ist, die vor dreißig Jahren die Jugend packte und seitdem nicht wieder von uns gelassen hat und die heute auch in der staatlichen Form ihre erste schier übergewaltige Erfüllung gefunden hat.

Aufgabe der Aelteren jener Bewegung ist es, nunmehr jene Lebenslehren, die nur die Erfahrung bringt, aus dreißig Jahren der Erkenntnis zu sammeln; ihre Aufgabe ist es, an die Verantwortung für das Wort, das auch den Gegner achte, und an das Begreifen der außenpolitischen Wirklichkeit zu mahnen. Die Jugend, die heute aufwächst, wird nicht die harte Erziehung durchmachen, zu der die anderen eine langjährige Arbeit in oppositioneller Geistesstellung erzog. Sie wird die Welt anders ansehen als die alten Kämpen, die noch um die erste Beachtung deutscher Vorgeschichte, deutschen Brauchtums, der Kernzeiten deutscher Volkseinheit kämpfen mußten; sie schwelgt in der Freude am neuen Staat und weiß noch nicht, daß sie wieder seefahren muß und über die Grenze hinaus arbeiten soll, um Frucht zu ernten. Denn das, was in Deutschland geschieht und geschehen wird, ist so neu und gewaltig, daß es wie alle großen Umwälzungen weit über deutsches Land hinaus wirken wird.

Ich wiederhole: die Jugend von heute blickt von anderer Ebene aus, als wir es taten; sie hat den selbstverständlichen Glauben, den wir erst aufbauen und ertrotzen mußten. Mag uns Aelteren das Glück beschieden sein, daß wir, selbst noch kampflustig und innerlich jung, schauen, was das kommende Geschlecht erreichen wird und was es zu bauen vermag von dem, was wir planten. Zwar ist die Auferstehung, die wir in Deutschland erleben, der Beginn einer Entwicklung von Jahrhunderten. Aber oft sind bei solchen gewaltigen Bewegungen der Völker die ersten Jahrzehnte die heißesten, und es ist eine Gnade, sie zu erleben, seien sie auch erst der Anfang deutscher Wiedergeburt, die vielleicht der Ruf der Ewigkeit an das deutsche Schicksal ist.

Moratoriums-Komitee eingesetzt.

Eine Mitteilung der Reichsbank über das Ergebnis der Transfer-Konferenz.

WTB. **Berlin**, 2. Juni. Ueber die Transferunterhaltungen, die während der letzten Tage in Berlin stattgefunden haben, macht die Reichsbank folgende Mitteilung:

Auf Einladung der Reichsbank haben in den letzten Tagen in Berlin Besprechungen stattgefunden mit Vertretern der verschiedenen Gruppen der deutschen Auslandsgläubiger über das Transferproblem. Die Reichsbank hat ein umfangreiches Material über den deutschen Außenhandel und über die Devisen- und Schuldenlage vorgelegt. Die Vertreter der Gläubigergruppen haben ihrerseits, ohne selber irgendwelche Vorschläge zu machen, Tatsachen vorgetragen, die sich aus ihrer jeweiligen Situation ergeben, um bei den deutschen zuständigen Stellen über die Auswirkung irgendwelcher Einschränkung des Transfers gegenüber den vollen Schuldverpflichtungen das richtige Verständnis herbeizuführen.

Das Ergebnis der Diskussionen war allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß die der Reichsbank noch zur Verfügung stehenden freien Gold- und Devisenreserven einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß bei weiterem Rückgang die volle Funktion der Reichsbank als zentrales Notenbankinstitut beeinträchtigt werden müßte, und daß es wünschenswert ist, diese Reserven schrittweise zu erhöhen, um dadurch die Reichsbank zu unterstützen in ihren erfolgreichen Bemühungen, die Stabilität der deutschen Währung fortzuführen.

Es wurde ferner anerkannt, daß das Absinken des deutschen Zahlungsbilanz-Ueberschusses dazu zwingt, **den Schutz und die Erweiterung des deutschen Devisenaufkommens zu erwägen.**

Konkrete Vorschläge für die Behandlung dieser Frage wurden von der Reichsbank nicht vorgebracht, und die Vertreter der ausländischen Gläubiger nahmen lediglich zu dem Zwecke teil, um Auskünfte zu empfangen und zu geben, aber **nicht, um Verhandlungen zu führen.**

Die Anwesenden billigten die Absicht der Reichsbank, ganz unabhängig davon, zu welchen Maßnahmen die Reichsbank durch die Umstände gezwungen sein wird, alle Mühe aufzuwenden, nicht nur die Fühlung mit den verschiedenen Gläubigergruppen aufrechtzuerhalten, sondern auch gemeinsame Erörterungen über die Lage mit den Gläubigern zu erleichtern, in dem Bestreben, zu gegenseitigen Verständigungen und Abmachungen überzuführen.

Die Reichsbank wurde davon unterrichtet, daß die anwesenden Vertreter langfristiger Gläubiger auch, ohne ein formelles Mandat zu haben, **ein kleines dauerndes Komitee eingesetzt** haben, um es der Reichsbank zu ermöglichen, die Beziehungen fortzusetzen, die die Reichsbank durch die Einberufung dieser Tagung herzustellen wünschte ähnlich derjenigen Fühlung, die bereits mit den kurzfristigen Gläubigern durch die verschiedenen Stillhaltekomitees besteht.

Die Teilnehmer erkennen an, daß die Stillhalteabkommen einen wesentlichen Beitrag bilden zur Aufrechterhaltung des deutschen internationalen Handels und Kredites und unter den bestehenden Umständen zu deren Fortentwicklung beitragen, und daß die Beibehaltung der Beziehungen zwischen den Teilhabern dieser Verträge im Interesse der Gesamtheit aller Gläubiger liegt.

Alle Teilnehmer haben anerkannt, daß **der deutsche Außenhandel** und der Handel der Welt als **Grundlage für das Transferproblem** angesehen werden müssen. Eine dauernde Lösung der bestehenden Schwierigkeiten erfordert große Anstrengungen von seiten Deutschlands und ist ebenso weitgehend abhängig von der Haltung anderer Länder zu den Fragen des Güteraustausches. Denn letzten Endes können **große internationale Schuldverpflichtungen nur erfüllt werden durch Warenbewegungen und Dienstleistungen.** Angesichts der wichtigen Stellung Deutschlands innerhalb der Weltwirtschaft und angesichts der Größe seines Schuldenproblems, das zur Behandlung steht, wird angenommen, daß eine der wichtigsten und dringendsten Aufgaben der Weltwirtschaftskonferenz sein wird, eine schnelle und dauernde Lösung des deutschen Transferproblems zu erleichtern.

Erläuterungen durch Dr. Schacht.

CNB. **Berlin**, 2. Juni. Zu der Mitteilung der Reichsbank über die Transferunterhaltungen gab Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor Vertretern der Presse einige **Erläuterungen.** Er betonte, daß nicht der leiseste Grund für eine Beunruhigung über die geld- und währungspolitischen Fragen vorhanden sei; im Gegenteil, wenn die Reichsbank das Transferproblem angepackt habe, so beweise sie damit, daß sie das Problem erkenne, nach Mitteln und Wegen zu seiner Lösung suche und auch den Mut und die absolute Entschlossenheit dazu habe. Die Tatsache des neuen Regimes bürge dafür, daß dieses schwierige Problem auch wirklich gelöst werde.

Ueber das Schuldenproblem sei bei der Transferaussprache **nicht gesprochen** worden, denn der deutsche Schuldner zahle seine Schulden weiter; die Schwierigkeit sei nur die, ob er dafür von der Reichsbank die nötigen Devisen bekommen könne. Die Vertreter der Gläubiger hätten sich bemüht, alle Gegengründe darzulegen, die gegen ein Transfermoratorium für Deutschland sprechen. Die meisten dieser Gründe seien der Reichsbank bekannt gewesen, aber es sei durchaus richtig gewesen, diese Gesichtspunkte von den Vertretern der Gläubigergruppen vortragen zu lassen, da dabei auch der eine oder andere neue Gesichtspunkt zutage getreten sei. Die Anerkenntnis, die von allen Gläubigervertretern einstimmig gebilligt worden sei, nämlich daß der Devisen- und Goldbestand der Reichsbank einen Tiefstand erreicht habe und dadurch die Funktionsfähigkeit der Reichsbank gefährdet sei, bedeute für die bekannte deutsche Auffassung eine große moralische Stütze. In diesem Zusammenhang betonte Dr. Schacht mit Nachdruck, daß **die Stabilität der Reichsmark über allen Zweifel erhaben** sei. Trotzdem müsse sie über einen gewissen Gold- und Devisenschatz verfügen können. Es sei daher zu begrüßen, daß die Vertreter der Gläubiger anerkannt hätten, daß die Reichsbank ein Recht darauf habe, eine Anreicherung dieses Bestandes eintreten zu lassen. Die Vertreter der Gläubigergruppen hätten ferner zugegeben, daß **das Devisenaufkommen nicht weiter zusammenschrumpfen dürfe, sondern vermehrt werden müsse.** Daß die Reichsbank für die Behandlung dieser Frage keine konkreten Vorschläge gemacht habe, hänge mit dem Sinn der Transferaussprache zusammen; solche Vorschläge könnten nur dann besprochen bzw. gemacht werden, wenn zwei Parteien da seien, die die nötigen Vollmachten hätten, um einen Vertrag abzuschließen. Die Reichsbank habe den Wunsch, mit ihren Gläubigern in Kontakt zu bleiben, und deswegen sei **ein kleines dauerndes Komitee der langfristigen Gläubiger** eingesetzt worden, das neben das offiziell autorisierte Stillhaltekomitee trete. Dr. Schacht sprach die Ansicht aus, daß die Existenz eines solchen provisorischen Komitees für die langfristigen Anleihen zu einem offiziell autorisierten führen könnte, was insofern wertvoll sei, als dann ein ungeordneter Zustand zu einem organischen werden könne. Die von den Teilnehmern der Transferbesprechungen

ausgesprochene Anerkenntnis der Stillhalteabkommen bringe den Gedanken zum Ausdruck, daß, was immer die Reichsbank zu tun sich gezwungen sehen werde, es unter allen Umständen **die erste Aufgabe** sein müsse, **den regulären und normalen Warenverkehr aufrechtzuerhalten.** Schließlich sei von dem Gremium der Vertreter der Auslandsgläubiger ausgesprochen worden, daß man zur Weiterführung des Schuldendienstes die Möglichkeit haben müsse, **im internationalen Export das dazu notwendige Geld zu verdienen;** daß ein anderer Weg auch für Deutschland nicht vorhanden sei, hätten die Gläubigervertreter selbst anerkannt. **Die Weltwirtschaftskonferenz** könne an dem Transferproblem nicht vorübergehen; sie müsse sich vielmehr mit ihm beschäftigen und nach Mitteln und Wegen suchen, um die Lösung zu fördern. Tut sie es nicht, dann sehe ich, erklärte Dr. Schacht, für den internationalen Schuldendienst sehr trübe.

Zum Schluß betonte Dr. Schacht noch einmal, daß in der Tatsache, daß der gesamte Devisenverkehr in Deutschland unter Kontrolle stehe und die Reichsbank ihren noch vorhandenen Gold- und Devisenbestand unbedingt schütze, eine **absolute Gewähr für die Stabilität der Reichsmark** liege. Es sei völlig ausgeschlossen, daß Deutschland noch einmal gestatte, daß der Sparer und Arbeiter Inflationsverluste erleide. Die Reichsbank sei zu dem unwiderruflichen Entschluß gekommen, **ein weiteres Absinken des Gold- und Devisenbestandes nicht mehr zuzulassen,** und sie werde diesen Entschluß in kurzer Frist in die Tat umsetzen.

Beschleunigte Durchführung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Anweisungen des Reichskommissars.

WTB. **Berlin,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Im Hinblick auf das neue Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wirkt der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung wiederum darauf hin, daß über dem noch nicht in Anspruch genommenen Rest des Sofortprogramms **beschleunigt verfügt** wird. So ist jetzt von ihm in einem Rundschreiben bestimmt worden, daß die Anträge auf Darlehen für Meliorationen usw. bis zum 30. Juni 1933 bei ihm eingereicht werden müssen. Später einlaufende Anträge können nicht mehr behandelt werden.

Der Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung verpflichtet ferner die für die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms zuständigen Landesbehörden, die Träger der zur strengen Beachtung der Vorschrift anzuhalten, daß **der Unternehmergewinn** bei der Ausführung der Arbeiten aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm **auf ein möglichst geringes Maß zu beschränken** ist, um den zur Verfügung stehenden Mitteln einen möglichst hohen Wirkungsgrad zu verleihen. Gerade bei den der ganzen Volkswirtschaft dienenden Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen muß der Grundsatz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" unbedingt Geltung haben. Daher muß von den Unternehmern, denen Arbeitsbeschaffungsaufträge zufließen, erwartet werden, daß sie mit der denkbar kleinsten Gewinnspanne arbeiten. Unternehmer, die dieser selbstverständlichen Forderung nicht nachkommen, werden auf eine Berücksichtigung bei der Vergebung von öffentlichen Arbeiten künftig nicht mehr zu rechnen haben.

Schließlich weist der Reichskommissar in seinem Rundschreiben erneut auf die **Folgen einer Verzögerung in der Ausführung der bewilligten Arbeiten** hin. Träger, die ihren Verpflichtungen in dieser Richtung nicht nachkommen, laufen Gefahr, das ihnen bewilligte Darlehen überhaupt nicht zu erhalten oder die ihnen bereits ausgezahlten Beträge vorzeitig zurückzahlen zu müssen.

Die BDA-Tagung in Passau.

Weihestunde für den deutschen Südosten.

WTB. **Passau,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Die 53. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande, in der drei Flüssestadt Passau, hat heute vormittag mit einer Frauenkundgebung und einer Sitzung der studentischen Verbände ihren Anfang genommen.

CNB. **Passau,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Im Rahmen der BDA-Tagung in Passau fand eine Weihestunde für den deutschen Südosten statt, die ein erhebendes Bekenntnis zum Zusammenschluß aller Deutschen wurde.

Im Verlaufe dieser Weihestunde sprach der bayerische Kultusminister Schemm-München. Deutschland lege hier an der Grenze das Bekenntnis zum Auslandsdeutschtum ab. Durch das Bekenntnis zum jetzigen Deutschland, das in Hindenburg und Hitler seine Verkörperung habe, sei dem Auslandsdeutschtum die Garantie gegeben, daß es nie mehr in seinen Rechten draußen geschmälert werden könne.

Englands Ziele auf der Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. **London,** 2. Juni. Im Unterhaus fand heute eine Debatte über auswärtige Fragen unter besonderer Bezugnahme auf die bevorstehende **Weltwirtschaftskonferenz** statt.

Schatzkanzler Neville **Chamberlain** erklärte, der Wirtschaftskrieg zu gewissen anderen Ländern müsse aufrechterhalten werden, solange diese anderen Länder nicht gesonnen seien, die Ungerechtigkeiten, die sie England angetan hätten, wieder gutzumachen. **Die Ziele der Weltwirtschaftskonferenz** charakterisierte Chamberlain unter drei Ueberschriften: 1. Preisniveau, 2. Währungserwägungen und 3. Abschaffung oder Verminderung der Schranken des internationalen Handels. Chamberlain befaßte sich im weiteren Verlauf seiner Rede eingehend mit diesen drei Punkten. Er erklärte, die Regierung sei überzeugt, daß das erste Ziel der Konferenz **die Erhöhung der Weltpreise auf einen befriedigenden Stand** sein müßte.

Zur Währungsfrage bemerkte er, daß **nur der Goldstandard** Vertrauen einflößen würde. Daher glaube er, daß Großbritannien auf den Goldstandard zurückkommen müsse. Er schlage aber natürlich jetzt nicht vor, daß Großbritannien in irgendeinem bestimmten Zeitpunkt zum Goldstandard zurückkehren solle. Vorher müsse sichergestellt werden, daß der Goldstandard arbeiten und nicht den Nachteilen unterworfen sein werde, die ihn habe zusammenbrechen lassen. Zur Abschaffung oder Verminderung der Schranken des internationalen Handels nahm Chamberlain auf die Währungskontrolle in einer Anzahl von Ländern Bezug, die, wie er sagte, Handel vollkommen unmöglich mache. Bevor man nicht ein Wiederaufleben der internationalen Wirtschaft erziele, hege er nicht viel Hoffnung für die baldige Beseitigung der Währungskontrollen. Bei Erörterung der **Tarifsrage** betonte Chamberlain, es könne nur noch wenige geben, die in England zu dem Verhältnis des sogenannten freien Handels zurückkehren wollen, der nur freier Einfuhrhandel war. Die Gläubigerländer müßten erkennen, daß **Handelsschulden nur in Lieferungen und Diensten** bezahlt werden können.

Wenn wir nicht einen Teil unserer Vorurteile beiseitestellen können, wenn wir nicht ein jeder von uns bereit sind, etwas zu geben, um einige Uebereinkommen von anderen zu erzielen, **wenn** kurz gesagt **diese Konferenz nicht den Zweck erreicht, der sie zusammengebracht hat,** dann werde es tatsächlich gut gewesen sein, wenn die Konferenz niemals einberufen worden wäre, und wir könnten dann **die Hoffnung aufgeben, noch zu unserer Zeit aus der Depression und der Not herauszukommen,** von der wir hoffen, daß diese Konferenz uns befreien wird.

Zur Frage des **Verzuges gegenüber den Vereinigten Staaten** sagte Chamberlain: Die amerikanische Regierung befindet sich bereits im vollen Besitze der Ansichten der britischen Regierung. Sie sind seither entwickelt worden. Man würde, so schloß er, gut tun, anzunehmen, daß unsere Schwierigkeiten von der amerikanischen Regierung voll gewürdigt werden, und es bestehe kein Wunsch auf ihrer Seite, irgendetwas zu tun, was diese Schwierigkeiten unterstreichen oder den Erfolg der Weltwirtschaftskonferenz beeinträchtigen würde.

Die USA erstmals auf der internationalen Arbeitskonferenz.

WTB. **Genf,** 2. Juni. Die Vereinigten Staaten, die bisher niemals an der internationalen Arbeitskonferenz teilgenommen haben, werden auf der am nächsten Donnerstag beginnenden diesjährigen Konferenz durch verschiedene Delegierte vertreten sein, die **lediglich als Beobachter** entsandt werden. Die Beteiligung der Vereinigten Staaten ist wohl darauf zurückzuführen, daß auf der diesjährigen Konferenz Fragen behandelt werden, an denen Amerika unmittelbar interessiert ist. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage der **40stündigen Arbeitszeit** in der Industrie und die internationale Regelung der **Arbeitslosenversicherung** sowie die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit überhaupt.

Samstag Abrüstungsbesprechungen in Paris.

WTB. **Genf,** 2. Juni. Der amerikanische Abrüstungsdelegierte Norman Davis, sowie die britischen Abrüstungsdelegierten Londonderry und Unterstaatssekretär Eden begeben sich heute nach Paris, um dort am Samstag an einer wichtigen Beratung mit Daladier und Paul-Boncour über die **Abrüstungsfrage** teilzunehmen.

WTB. **Paris,** 3. Juni. Ueberraschend ist gestern abend um 10 Uhr im Kriegsministerium, wo Ministerpräsident Daladier, der gleichzeitig Kriegsminister ist, seine Wohnung hat, unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daladier eine Besprechung abgehalten worden, die bis ½1 Uhr dauerte. An ihr nahmen teil der Außenminister Paul-Boncour, der Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Leger, und der englische Geschäftsträger in Paris, Campbell. Die Konferenz soll sich, wie Havas berichtet, mit der **Fassung des Viermächtepaktes** befaßt haben. Beim Verlassen der Konferenz erklärte der englische Geschäftsträger, **die Verhandlungen** über den Viererpakt würden fortgesetzt werden. Außenminister Paul-Boncour erklärte seinerseits, den französischen Botschaftern in Rom und London würden **neue Anweisungen** zugehen, um die Verhandlungen fortzusetzen. Schließlich erklärte Ministerpräsident Daladier, daß die Verhandlungen über die Fassung des Viererpaktes andauerten und daß **die Verhandlungen äußerst schwierig** seien, da der Viererpakt in drei Sprachen abgefaßt werden müßte. Ministerpräsident Daladier fügte hinzu, daß es entgegen gewissen Gerüchten unwahrscheinlich sei, daß er am Mittwoch den englischen Außenminister sprechen werde.

Genf und die vormilitärische Ausbildung.

WTB. **Genf,** 2. Juni. Bei der heutigen Beratung des technischen Unterausschusses des Effektivkomitees hat sich herausgestellt, daß die Frage der **Anrechnung der vormilitärischen Ausbildung** bei der Festsetzung der Heeresstärken der einzelnen Länder auf **unüberwindliche Schwierigkeiten** stößt, weil diese vormilitärische Ausbildung bei fast allen Staaten völlig verschieden liegt. Schließlich fand ein englischer Vorschlag allgemeine Zustimmung, daß jeder Staat in der eigentlichen vormilitärischen Ausbildung völlig freie Hand haben, daß aber jede **militärische Ausbildung außerhalb und nach der Dienstzeit strikte verboten** werden soll.

Austritt des Oesterreichischen Landbundes aus dem Reichslandbund.

WTB. **Wien,** 2. Juni. Der Oesterreichische Landbund hat in einem Telegramm, das von den Vorsitzenden Winkler, Schumy und Bachinger unterfertigt ist, dem Reichslandbund mitgeteilt, daß in Anbetracht der parteimäßigen Einstellung des Reichslandbundes es dem Landbund für Oesterreich geboten erscheint, die **Mitgliedschaft aufzulösen.** Gleichzeitig wird die Gelegenheit wahrgenommen, um dem Reichslandbund für seine Förderung während der Zeit des Zusammenarbeitens mit dem Oesterreichischen Landbund den herzlichsten Dank auszusprechen.

WTB. **Rom,** 2. Juni. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist heute auf dem Flugplatz Littoria gelandet. Zu seiner Begrüßung hatten sich Luftfahrtminister Balbo, der österreichische Gesandte in Rom und zahlreiche Beamte der österreichischen Gesandtschaft eingefunden.

Kurznachrichten.

WTB. **Berlin,** 2. Juni. In der **Korruptionsaffäre bei dem Richard-Kahn-Konzern** hat die Staatsanwaltschaft gegen den Großindustriellen Richard Kahn und seinen langjährigen Mitarbeiter, den Direktor Wilhelm Limburg, Anklage erhoben. Nach der Eröffnung des Konkursverfahrens bei der Richard-Kahn-GmbH. ergab sich eine Aktivmasse von 55 000 RM., der Forderungen in Höhe von 16 Millionen RM. gegenüberstanden.

WTB. **Belgrad,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Auf der Strecke Mostar-Ragusa **entgleiste** in der Nähe der Station Gabela ein **Personenzug. Drei Personen wurden getötet,** vier schwer verletzt. Das Unglück entstand dadurch, daß der Bahndamm infolge des starken Regens der letzten Tage unterspült worden war.

Das Land Lemuria ist entdeckt.

Mit Scheinwerfer und Taucherhelm nach der Stätte der Sintflut.

Was nun heute Atlantis bedeutet, das war für die alten Griechen vor rund dreitausend Jahren Lemuria. Damals schon ein versunkenes Paradies mit wunderbaren Früchten und jener Ueppigkeit von Fauna und Flora, wurde dieses Land in der Dichtung der Alten der Sitz der Götter, und in der Ueberlieferung nahm Lemuria den Rang eines Wunderlandes ein, bis andere Ereignisse das Interesse der Alten wachrief. Das Land Lemuria geriet in Vergessenheit.

Nach 15 000 Jahren wiederentdeckt.

Nun scheint es durch die moderne Wissenschaft wieder dieser Vergessenheit entrissen zu werden. In London machte Professor Stanley Gardiner aufsehenerregende Mitteilungen über neueste Forschungen, die ergeben haben, daß dieses sagenhafte Land Lemuria wirklich bestanden hat. Geographische Beobachtungen haben ergeben, daß die Inselkette zwischen Indien und Madagaskar einen letzten Rest des untergegangenen Erdteils darstellt und daß die Fauna und Flora dieser kleinen und kleinsten Inselchen die gleiche ist wie vor 15 000 Jahren in dem Erdteil Lemuria.

Der Erdteil soll die Größe Australiens gehabt haben. Die biblische Geschichte von der Sintflut gewinnt an Wahrscheinlichkeit; denn man nimmt an, daß vor 15 000 Jahren eine Naturkatastrophe von ganz gewaltigem Ausmaße die Erdoberfläche wesentlich verändert hat, so daß riesige Landstrecken versunken sind. Es besteht auch die Möglichkeit, daß der Erdteil vulkanischer Natur gewesen ist und durch weitstredige Ausbrüche sich selbst zum Untergang gebracht hat. Das ist sogar wahrscheinlich, denn noch heute ist die dortige Inselwelt stark vulkanisch.

Ausgangspunkt aller Kulturen.

Professor Stanley Gardiner ist der Ansicht, daß Lemuria der Ausgangspunkt aller Kultur gewesen sei. Wenn man auch annehmen darf, daß durch die mündlichen Ueberlieferungen manches übertrieben und manches erfunden ist, so ist doch die Theorie, daß von dem versunkenen Erdteil alle Kulturen ausgegangen sind, nicht von der Hand zu weisen. Wir wissen, daß die indische Kultur eine der ältesten Kulturen überhaupt ist. Die Lage Lemurias in der unmittelbaren Nähe Indiens läßt ohne weiteres den Schluß zu, daß diese beiden Kulturen sich berührt und ergänzt haben, wobei angenommen werden darf — auf Grund geographischer Erkenntnisse —, daß die indische Kultur mehr von der älteren lemurischen übernommen hat.

Der deutsche Forscher Wegener hat eine Theorie von der Kontinuierlichkeit der Kontinente aufgestellt. Nach dieser Theorie haben ursprünglich alle Kontinente ohne Einschnitte und Meerdurchzüge zusammengehört. Erst später veränderte sich die Oberfläche der Erde durch vulkanische Bewegungen und Einschüsse von Wasser. Länder versanken, wurden auseinandergerissen und gaben der Erde ein völlig neues Gepräge.

Keine Wissenschaft war bisher imstande, diese Zusammenhänge vollständig zu klären. Allen diesbezüglichen Versuchen trotzte die ungemein schwierige Materie, trotz aller Hilfsmittel der modernen Technik. Und wenn neue Erkenntnisse theoretischer Natur als Endergebnis langjähriger Untersuchungen auftauchten, so war es kaum möglich, sie bis zum einwandfreien Beweis fortzuführen. Der Gelehrte und der Forscher aber ließen nicht nach.

Expedition in den Indischen Ozean.

Nachdem es nun gelungen ist, die genaue Lage des versunkenen Erdteils Lemuria festzustellen, rüstet die englische Regierung eine Expedition nach dem Indischen Ozean aus, die unter Führung des Obersten Seymour Sewell die Forschung nach dem versunkenen Wunderland aufnehmen wird. Zu diesem Zweck wird eine Ausrüstung beschafft, wie sie wohl noch zu keiner Expedition gebraucht wurde. Wissenschaftler und Tauchtechniker nehmen an ihr teil, um nach Möglichkeit den ganzen Fragenkomplex an Ort und Stelle zu klären.

Die Expedition, welche im August England verlassen und sich durch den Suezkanal nach der bezeichneten Stelle im Indischen Ozean begeben wird, wird ihre Forschungen auf einer der kleinen Inselgruppen beginnen, die als Reste des versunkenen Erdteils angesprochen werden. Hier wird festzustellen sein, welche Einzigartigkeiten vorhanden sind, die nirgend anders vorkommen und darum Wesenszüge Lemurias sind. Geologen werden genaue Untersuchungen über die Art der Erdbeschaffenheit auf den Inseln anstellen, um dadurch einen Anhaltspunkt zu gewinnen. Man hofft, dadurch zu wesentlichen Erkenntnissen zu gelangen und genau feststellen zu können, wo diese Erdart sich fortsetzt.

Schatzgräber im Taucherhelm.

Endlich aber will man durch Taucherarbeit direkt nach Spuren des verschwundenen Landes im Meere suchen. Die besten Taucher Englands werden sich zur Verfügung stellen, und die neuesten Taucher-Methoden werden angewandt werden.

So wird man ein Instrument gebrauchen, das eine Verbindung von Fernglas und Scheinwerfer ist und dem Taucher ermöglicht, sich in gewaltigen Tiefen zu orientieren. Das ist natürlich schon sehr wesentlich, denn bisher scheiterte jede Taucherarbeit an der Unmöglichkeit der Lichtbeschaffung in größeren Tiefen.

Um größte Tiefen zu erreichen, wird man ein sogenanntes „Taucherhaus" anwenden, das ein vollkommenes Häuschen darstellt, das aus Stahl besteht und den Taucher vor dem immensen Wasserdruck schützt. Von diesem Stahlhaus aus ist der Taucher radiographisch mit dem Leitschiff verbunden.

Man darf nun natürlich nicht annehmen, daß etwa ein Taucher „das Land Lemuria" findet. Ihre Arbeit besteht vielmehr darin, Hinweise zu finden, auf Grund derer die Wissenschaft weiterarbeiten kann. Gelingt es nämlich, an dieser Stelle etwa Spuren einer unbekannten oder vergangenen Kultur zu finden, dann ist mit ziemlicher Sicherheit der Beweis für das ehemalige Vorhandensein des Erdteils erbracht.

Nicht nur die Wissenschaft, die ganze zivilisierte Welt verfolgt das Unternehmen mit Spannung. Denn wenn es gelingen sollte, den Beweis für die Theorie zu erbringen, dann ist auch dem kühlsten Skeptiker ein Stück Glaube an das heroische Weltgeschehen wiedergegeben.

Theater-Spielpläne.

Düsseldorf. Großes Haus. Pfingstsonntag: Undine. Pfingstmontag: Anneliese von Dessau. Dienstag: Der Rosenkavalier. Mittwoch: Fidelio. Donnerstag: Madame Butterfly. Freitag: Undine. Samstag: Carmen. Sonntag: Lohengrin.

Kleines Haus. Pfingstsonntag: Schlageter. Pfingstmontag: Die endlose Straße. Dienstag: Schlageter. Mittwoch und Donnerstag geschlossen. Freitag: Gestern und heute (Mädchen in Uniform). Samstag: Schlageter. Sonntag: Die endlose Straße.

Köln. Opernhaus. Pfingstsonntag: Parsifal. Pfingstmontag: Carmen. Dienstag geschlossen. Mittwoch: Der Waffenschmied. Donnerstag: Der Vogelhändler. Freitag: Der Pantoffelheld. Samstag: Madame Butterfly. Sonntag: Othello.

Schauspielhaus. Pfingstsonntag: Die vier Musketiere. Pfingstmontag: Das Konzert. Dienstag: Schlageter. Mittwoch: Die vier Musketiere. Donnerstag: Schlageter. Freitag: Andreas Hofmann. Samstag: Die vier Musketiere. Sonntag abend: Schlageter.

*

An die Kölner Oper verpflichtet. Generalintendant Alexander Spring hat für die nächste Spielzeit an die Kölner Städtischen Bühnen verpflichtet: Johannes Schocke (Magdeburg) als Tenor für lyrische und dramatische Partien, Inge Herting (Hannover), die frühere Solotänzerin der Folkwang-Tanzbühne in Essen und erste Bacchantin der Bayreuther „Tannhäuser"-Inszenierung 1930/31, als Leiterin der Tanzgruppe und des Bewegungschors, Kapellmeister Peter Hammers (Aachen) als Chorleiter und Alf Björn (Weimar) als Bühnenbildner.

*

Die Kölner Vereinigung auswärtiger Opernfreunde teilt mit, daß der Auswahl der letzten Fremdenvorstellungen wegen der Wahl-Sonntage und der Feiern der nationalen Erhebung ausgeglichen werden soll durch Einladung zum wahlfreien Besuch folgender Aufführungen: Othello am Sonntag, 11. Juni, Rienzi am Donnerstag, 15. Juni, Parsifal am Sonntag, 18. Juni, Lohengrin am Sonntag, 25. Juni. Mitglieder können zu einer dieser Aufführungen bis je eine Woche schriftlich vorbestellen.

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Die nächste Ausgabe erscheint wegen der Pfingsttage am Dienstag, dem 6. Juni 1933.

Solinger Tageblatt
Nr. 128 — 124. Jahrgang

Solinger Stadtanzeiger

Samstag,
den 3. Juni 1933

Pfingsten!

Jedes der großen Feste hat dem Menschen etwas zu sagen Weihnachten redet von der großen, schenkenden Liebe, Ostern von Opferbereitschaft und Auferstehen und Pfingsten? Es gibt viele Menschen, die dem Sinn und Wesen des Pfingstfestes niemals so recht auf die Spur kamen. Sie erinnern sich dunkel an früh Gelerntes und Gehörtes über eine Ausgießung des Heiligen Geistes, aber sie wissen mit all' diesen alten Ueberlieferungen nicht so recht etwas anzufangen. Und trotzdem lieben fast alle Menschen gerade dieses Fest, das der Dichter „das liebliche" genannt hat. Wenn man sie einmal fragen würde warum, so würden sie vielleicht versuchen, die Liebe zu Pfingsten mit einem neuen Verwachsen und Aufgehen in der Natur zu erklären. Weist doch schon die Sitte, das Heim mit Maien zu schmücken und auf diese Weise ein Teilchen der Natur selbst in die Wohnräume zu tragen, darauf hin, daß die Menschheit von Alters her, gerade um diese Jahreszeit herum, eine innige Verbundenheit mit der Natur empfand. Das Vertiefen in die Erkenntnis des ewigen Wechsels zwischen Werden und Vergehen und die frohe Zuversicht, daß das Leben als Ewiges und Unvergängliches nach Not und Winterstarre dennoch immer wieder neu ersteht — dieses Erleben ist es, das der Menschheit jenes glückliche, sieghafte Gefühl schenkt, das die Pfingstzeit verklärt. Dieses Erleben ist aber zugleich der Sinn des Pfingstfestes. Wenn wir zu dem Bewußtsein gelangen, daß auch wir selbst als kleines Teilchen im großen Räderwerk der Natur dem ewigen Gesetz des Vergehens und Neuwerdens unterworfen sind und wenn wir zugleich in jedem Jahre ein geistiges Wiederaufleben erreichen, so sind wir dem Gedanken des Pfingstfestes nahegekommen. Vielleicht ist es die Ausgießung des Heiligen Geistes gewesen, die vor fast zwei Jahrtausenden der Menschheit die Erkenntnis schenkte, daß der Menschengeist berufen sei, über sich selbst hinauszuwachsen und sich dem Göttlichen zu nähern. Versuchen wir es, dieses Vermächtnis der historischen Pfingstdeutung auch heute wieder in uns lebendig werden zu lassen. Pfingsten ist da und die Welt steht in sommerlicher Pracht. Pfingstfreude und Pfingstsonne soll uns das lieblichste aller Feste erfüllen! -hg-

Vom Beschluß-Ausschuß.

Die Kosten der August-Dicke-Schule.

Wir teilten gestern bereits mit, daß sich der Beschlußausschuß mit der Abrechnung der August-Dicke-Schule befaßte, mit seiner Beratung jedoch nicht zu Ende kam und am kommenden Donnerstag weiter tagen wird. Ueber die Sitzung, die unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters stattfand, gibt das Städtische Presseamt heute folgenden Bericht:

Oberbürgermeister Dr. Otto hatte sofort in den ersten Tagen nach seinem Dienstantritt zwei Herren beauftragt, die drei Jahre nach Fertigstellung der August-Dicke-Schule noch nicht vorgelegte Abrechnung nachzuprüfen. **Ursprünglich** waren für den Schulneubau **800 000 Mark** vorgesehen, wozu **später noch** eine Summe von **200 000 Mark nachbewilligt** wurde. Nach dem Protokoll der Stadtverordnetensitzung vom 28. 4. 1927, in der die Summe von 1 000 000 Mark zur Verfügung gestellt wurde, **sollte** dieser Betrag **unter keinen Umständen überschritten** werden. Die **von der Bauverwaltung gefertigte Abrechnung,** die übrigens niemals der Stadtverordnetenversammlung oder dem Finanzausschuß vorgelegt worden ist, weist jedoch **Ausgaben in Höhe von 1 424 731,51 Mark** auf. Dagegen beläuft sich die von der **Prüfungskommission ermittelte** Bausumme einschließlich 219 000 Mark für Bauleitung und Bauzinsen auf **1 669 839,54 Mark.**

Die in der Sitzung vorgenommene Nachprüfung hinsichtlich der Kostenüberschreitung ergab **innerhalb dieses Betrages eine noch ungeklärte Summe von 595 000 Mark.** Das Finanzdezernat ist beauftragt worden, **innerhalb 8 Tagen** die für eine abschließende Beurteilung erforderlichen **Feststellungen** zu treffen. Am 8. Juni wird erneut eine Sitzung des Beschlußausschusses stattfinden, in welcher über die Schlußabrechnung endgültig Klarheit geschaffen werden soll.

*

Auf der Tagesordnung der Sitzung stand als zweiter Punkt:

Löhne der städtischen Arbeiter.

Nach den im vergangenen Jahre zwischen dem **Arbeitgeberverband** Rhein.-Westf. Gemeinden und den **Gewerkschaften** gepflogenen **Verhandlungen** über die Angleichung der Löhne der städtischen Arbeiter an die Löhne des Arbeitgeberverbandes bzw. der Reichsarbeiter sollte **am 1. Mai 1933 eine weitere Kürzung der Löhne um 3 Prozent** erfolgen. Der **Oberbürgermeister** steht jedoch auf dem **Standpunkt,** daß eine **Senkung solange nicht in Frage** kommt, als nicht von Seiten der Regierung die **Gehälter der hochbezahlten Beamten gekürzt** worden sind. Er hat aus diesem Grunde die **am 1. Mai fällige Kürzung nicht durchgeführt.** In der **Beschlußausschußsitzung** hat der Oberbürgermeister zu dieser Maßnahme nachträglich die **Genehmigung** nachgesucht, die ihm **einstimmig erteilt** wurde. Für die hierdurch der Stadt entstehende Belastung von 68 400 Mark ist durch die in Aussicht stehende Gehaltssenkung für die höheren Beamten und durch den Abbau infolge des Eingehens hochdotierter Beamtenstellen reichlich Deckung zu erwarten.

* * *

Der Pfingstverkehr auf der Barmer Bergbahn

sieht bei günstiger Witterung eine **Verstärkung** an beiden Feiertagen vor. Für Solingen interessiert, daß auf der **Cronenberger Bahn** ab Wuppertal-Elberfeld-Hbf. um 6.30 ein Frühwagen nach Solingen verkehrt, der 7,28 von Solingen nach Elberfeld zurückfährt. Außerdem findet ein Verkehr von Wuppertal-Barmen **nach Müngsten** nach folgendem Fahrplan statt: 8.06, 10.06, 12.36, 13.06, 13.46, 14.26 und weiter alle 40 Minuten bis 20.26. Zu diesen Zügen fahren Anschlußwagen ab Wuppertal-Elberfeld Hbf.

*

Die Groß-Solinger Standesämter

sind am 2. Pfingsttage, vormittags von 10 bis 11 Uhr, zur Entgegennahme von Anzeigen über Sterbefälle und Totgeburten geöffnet. Am 1. Pfingsttage sind die Standesämter geschlossen.

*

Berufsmusiker beschäftigen!

Wichtig für Wirte und Vereine.

Die **nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation Solingen, Musikfachgruppe,** macht Wirte und Vereine auf folgende **Verfügung** aufmerksam: Nach § 26 Plt. nach den Bestimmungen unter A Ziffer 7 und B Ziffer 10 des Bundeserlasses vom 30. Dezember 1931 betr. Maßnahmen zur Entlastung des Arbeitsmarktes für Lohnempfänger — Lo 3913 b 11/31 — Preuß. Bei. Bl. 1932, S. 7, kommt es in allen Fällen, in denen Beamte, Angestellte oder vollbeschäftigte Arbeiter gegen Entgelt in irgend einer Form musizieren, darauf an, ob sie eine Bescheinigung des zuständigen Arbeitsamtes erhalten haben, daß geeignete Berufsmusiker nicht mehr zur Verfügung stehen. Wir glauben nicht, daß Arbeitsämter solche Bescheinigungen ausstellen, denn die **Zahl der arbeitslosen Berufsmusiker** ist groß genug, um den **Bedarf an Musik decken** zu können. Wenn trotzdem Beamte, Arbeiter usw. als **Musiker im Nebenberuf** gegen Entgelt oder Vergütung irgendwelcher Art musizieren, dann geschieht es wohl in den meisten Fällen **ohne die vorgeschriebene Bescheinigung des Arbeitsamtes.** In Fällen, wo gegen diese Bestimmung verstoßen wird, setzen sich Wirte und Vereine der Gefahr aus, daß widerrechtlich beschäftigte Musiker **durch eine Berufskapelle abgelöst** werden. Dem Arbeitsamt sowie der NSBO stehen eine genügende Anzahl tüchtiger Berufsmusiker zur Verfügung. Darüber hinaus verfügt die NSBO über eine eigene Streich- und Blaskapelle in jeder Besetzung und Stärke. Die Veranstalter wollen sich demnächst in allen Fällen mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung setzen, wenn sie sich nicht einer Bestrafung aussetzen wollen.

*

Besondere Fachschaft für Treuhänder, Wirtschaftsprüfer, Bücherrevisoren und Steuerberater.

Man schreibt uns: Auf Anordnung des Reichsjustizkommissars Minister Frank II sollen alle Angehörige vorstehender Berufe — nicht nur Akademiker — in einer **Fachschaft des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen** organisiert werden. Die für die Aufnahme in Frage kommende Fachschaft im Gau Düsseldorf ist die der **NS-Volkswirte.**

Allen Verbänden, Vereinen, Bezirksgruppen von Reichs- oder Landesverbänden dieser Berufe werden **Vertrauensleute** der Fachschaft zugesellt. Für den Bezirk linker Niederrhein wurde Pg. Scheibner, Büttgen bei Neuß, für **Wuppertal-Remscheid-Solingen** Pg. Dr. Bachhausen, Ohligs, Grünstraße 46, für M.-Gladbach-Rheydt Pg. Dr. Saffran, Gladbach, für Düsseldorf Pg. Dr. Westermann, Düsseldorf, und Pg. Dangweg, Düsseldorf, als Vertrauensmann bestimmt. Alle nicht einer Berufsvereinigung Angehörenden wollen ihre Anschrift zwecks Aufnahme in die Fachschaft den Vertrauensleuten ihres Bezirks angeben.

*

Meisterkurse.

§ Die vom **Handwerksamt Solingen** in Aussicht genommenen Kurse zur Vorbereitung auf den allgemein-theoretischen Teil der Meisterprüfung beginnen am Mittwoch (7. Juni), abends. Sämtliche Handwerker, die sich bisher gemeldet haben, erhalten hierzu eine besondere Einladung. Es besteht aber am Mittwoch abend noch die Möglichkeit, Handwerker, die bisher ihre Anmeldung nicht vollzogen haben, in den Kursus aufzunehmen.

Wie in der Presse bereits bekannt gegeben worden ist, veranstaltet der **Innungsausschuß Ohligs** einen besonderen Vorbereitungskursus». Alle **Handwerker aus den Bezirken Ohligs, Merscheid, Weyer und Aufderhöhe,** die an diesem Kursus Interesse haben, melden sich daher zweckmäßig beim Innungsausschuß Ohligs.

*

Fahrraddiebe am Werk.

In **letzter Zeit** haben sich die **Fahrraddiebstähle erheblich vermehrt.** Dies liegt zum Teil daran, daß die Eigentümer die Räder unbeaufsichtigt und nicht mit Ketten oder Schlössern gesichert auf öffentlichen Straßen usw. stehen lassen, so daß es den Dieben ein Leichtes ist, die Räder zu entwenden und schnellstens zu verschwinden. **Gestern** wurden auf diese Art und Weise **wiederum drei Räder gestohlen,** und zwar eins vor der **Geschäftsstelle** des **„Bergischen Beobachters"** in der Kasinostraße, das zweite aus einem Hausflur an der **Schützenstraße** und das dritte auf der **Grünstraße** in **Solingen-Ohligs.** Es handelt sich um folgende Räder:

1. Herrentourenrad Marke „Arisо", Nr. 1 678 204, mit schwarzem, goldgestreiftem Rahmen, gelben, schwarzgestreiften Felgen.
2. Herrentourenrad Marke „Opel", schwarzen Rahmen, schwarze Felgen.
3. Herren-Halbrenner Marke „Lusatia", schwarzen Rahmen, untere Rahmenstange grüngelb gestrichen, Felgen ebenfalls grüngelb.

Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933.

Sonntag, 11. Juni 1933.

Das Deutsche Rote Kreuz ruft zum Opferdank am Deutschen Rotkreuztag 1933 auf.

Es ist ein Appell an alle, vornehmlich an die, welche in der Kriegs- und Nachkriegszeit dem Deutschen Roten Kreuz in irgendeiner Notlage des Lebens Rettung, Hilfe und Rat verdanken und ihm dafür ein Opfer zu weiterer Hilfe an anderen schuldig sind.

Unser Volk in allen Schichten blutet noch heute aus den Wunden, die ihm der Krieg geschlagen hat. Körperlicher und seelischer Verfall waren die Folgen in der Nachkriegszeit.

Millionen streckten ihre Hände um Hilfe nach dem Roten Kreuz aus. Kaum einer ist in unserem Volke, der diese Hilfe nicht erfahren hätte.

Die Schwestern und Sanitätsmänner des Roten Kreuzes sind volkstümliche Erscheinungen des öffentlichen Lebens, zu denen jeder Vertrauen hat.

Ueber 1½ Millionen deutsche Männer und Frauen haben sich zu gemeinsamem Wirken im Dienst des Roten Kreuzes zusammengeschlossen. Zu Zehntausenden ist die Jugend dabei. Alle setzen ihre Zeit und ihre Kräfte oft unter Gefahr des eigenen Lebens freiwillig für die Hilfe am Nächsten ein.

Deutschland erkennt und würdigt das Rote Kreuz als ein Vorbild der Opferwilligkeit, Pflichterfüllung und unbedingten Zuverlässigkeit im Dienst am leidenden Volksgenossen.

Das Deutsche Rote Kreuz erfüllt damit im höchsten Sinne die Pflicht nationaler Volksverbundenheit.

Alle Deutschen werden deshalb diesem im Zeichen des Kreuzes aufgerichteten Liebeswerke den schuldigen Opferdank durch eine Spende in die Sammlung am Rotkreuztage bezeugen.

Die Sammlung dient zu weiterer Hilfe in der Krankenpflege, im Rettungsdienst und auf den vielen anderen Gebieten der Fürsorge.

Die Sammlung wird ehrenamtlich durchgeführt. Außer den Helfern und Helferinnen der Rotkreuzvereine werden sich SA.- und SS.-Männer sowie der Stahlhelm daran beteiligen.

Wir fordern die Bevölkerung auf, einmütig ihren Opferdank am Rotkreuztage darzubringen.

Wer zum Volke steht, hat Anspruch auf Dank, Anerkennung und Vertrauen durch das Volk.

Berlin, Pfingsten 1933.

Der Reichspräsident
von Hindenburg,
Generalfeldmarschall.
Ehrenpräsident des
Deutschen Roten Kreuzes.

Die Reichsregierung
Adolf Hitler,
Reichskanzler.

Der Aufruf Hindenburgs und Hitlers

zum Rotkreuztage am nächsten Sonntag wird in allen Kreisen der Bevölkerung lebhaften Widerhall finden. Es ist ein glücklicher Gedanke, den Rotkreuztag in diesem Jahre unter das Motto des Opferdankes für das Deutsche Rote Kreuz zu stellen und damit an die vielen Millionen Deutscher zu appellieren, die in der Kriegs- und Nachkriegszeit der Opferwilligkeit des Roten Kreuzes Rettung, Pflege und Hilfe verdanken. Es mögen hier nur seine Rettungswachen und Unfallmeldestellen erwähnt sein, deren Zahl rund 30 000 beträgt und die im vergangenen Jahre 2,4 Millionen Mal bei Unglücksfällen, Volksaufzügen, Katastrophen, Feuersbrünsten usw. in Anspruch genommen worden sind. Wer sich bei der Opferdank-Sammlung am Rotkreuztage der empfangenen Wohltaten durch das Rote Kreuz erinnert, hilft mit, diese Wohltaten unserem Volke weiter zu erhalten. Das Rote Kreuz dient allen. Wir begrüßen es, daß sich die S. A., S. S. und der Stahlhelm für die Opferdank-Sammlung zur Verfügung gestellt haben. Vor allem durch den Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers wird die Bedeutung klar, die das Deutschland der nationalen Erhebung den Aufgaben des Roten Kreuzes beimißt.

Wir sind gerne bereit, für die Opferdank-Sammlung zum Rotkreuztage Spenden in der Geschäftsstelle des „Solinger Tageblattes", Solingen, Brüderstraße, entgegenzunehmen.

Aus dem Solinger Bezirk

Vertreterwahlen
beim Solinger Spar- und Bauverein.

Auf Grund der für die Gleichschaltung der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen maßgebenden Richtlinien, die wir am 13. Mai im „Solinger Stadtanzeiger" des Solinger Tageblattes veröffentlichten, war, wie ebenfalls berichtet, für den 24. Mai eine **außerordentliche Vertreterversammlung** einberufen worden.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt „Abberufung eines Vorstandsmitgliedes", der sich dadurch erledigte, daß der frühere Bürgermeister Brisch inzwischen sein **Amt im Vorstand niedergelegt** hatte.

Die Versammlung wählte dann sechs Mitglieder für den **Wahlausschuß,** der insgesamt aus 11 Personen besteht, von denen fünf durch Vorstand und Aufsichtsrat bestimmt werden.

Weiter beschloß die Vertreterversammlung eine **Satzungsänderung,** wonach der **Aufsichtsrat** aus **mindestens drei Personen** (statt bisher 18) besteht, und setzte gleichzeitig die **Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 9** fest.

Endlich wurde beschlossen, jetzt **auf je 60 Mitglieder einen Vertreter** zu wählen, statt bisher auf je 30 Mitglieder, wodurch sich die Zahl der Vertreter um die Hälfte verringert.

Der in der Vertreterversammlung gewählte Wahlausschuß, dem die Durchführung der **Wahlen zur neuen Vertreterversammlung** obliegt, hat als Wahltag den 17. Juni bestimmt. Es sind **104 Vertreter** zu wählen, von denen 54 auf die Wohnungsinhaber und 50 auf die übrigen Mitglieder entfallen. Das Gebiet der Genossenschaft ist in **9 Wahlbezirke** eingeteilt worden, für deren jeden Wahlvorschlagslisten bis zum 11. Juni einzureichen sind. Es kann damit gerechnet werden, daß in jedem Bezirk nur eine Liste eingeht, wodurch sich eine besondere Wahlhandlung erübrigen würde.

Nach der Wahl wird unverzüglich die ordentliche Vertreterversammlung einberufen, die dann den neuen Aufsichtsrat zu wählen hat, der seinerseits den neuen Vorstand wählt.

*

Ø **Wilde Sammlungen für die Evgl. Kirchengemeinde.** In letzter Zeit ist wiederum beobachtet worden, daß wilde Sammlungen für die Evgl. Kirchengemeinde veranstaltet werden. Die Gemeindeglieder werden gebeten alle Sammlungen zurückzuweisen, für die nicht ein **vom Vorsitzenden des Presbyteriums unterschriebener und mit kirchlichem Siegel versehener Ausweis** vorgezeigt werden kann.

Kommunale Tagespost.

Neues aus deutschen Städten.

Margarine für Notleidende.

=wp= Den Bemühungen der Industrie- und Handelskammer **Wuppertal-Remscheid** war jetzt ein schöner Erfolg beschieden, indem nämlich für ihren Bezirk von der Reichsfettstelle eine **Sonderzuweisung von 200 000 Pfund Margarine** zur Verfügung gestellt wurde, womit der notleidenden Bevölkerung geholfen werden soll. Die Verteilung der Margarine auf die Lebensmittelgeschäfte wird sofort in die Wege geleitet. — Ebenso hat die **Stadt Hagen** durch die Reichsfettstelle eine Sonderzuteiiung **von 200 Zentnern Margarine** für Hagen erhalten, die noch vor Pfingsten an die Bevölkerung zur Verteilung kommt. Der **Preis** dieser Margarine beträgt **58 Pfennig je Pfund.** Die Belieferung erfolgt durch den Einzelhandel.

Düsseldorfer Haushaltsplan.

=wp= Der Hauptausschuß der Düsseldorfer Stadtverordnetenversammlung setzte den **Haushaltsplan der ordentlichen Verwaltung** für das Rechnungsjahr 1933 in Einnahme auf 98 314 000 RM., in Ausgabe auf 108 433 000 RM. fest. Er ermächtigte die Verwaltung zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Stadtkasse im Rechnungsjahre 1933 **Kassenkredite bis zur Höhe von 9,8 Millionen RM.** aufzunehmen und erklärte sich damit einverstanden, daß die für die Fortführung der Reichsbahnumbauten erforderlichen Mittel, für die im Haushaltsplan der außerordentlichen Verwaltung ein Betrag von 700 000 RM. vorgesehen ist, je nach dem Fortschritt der Arbeiten bereitgestellt und aus kurzfristigen Krediten gedeckt werden.

Personalwechsel bei der Kölner Stadtverwaltung.

=wp= Der **Wirtschaftsdezernent der Stadt Köln,** Dr. Schmidt, der zum ersten Syndikus der Industrie- und Handelskammer Köln ernannt wurde, ist durch den bisherigen Leiter des Kunstdezernats, Beigeordneten Willi Ebel, ersetzt worden. Zum **Kunstdezernenten** ist Dr. Zülch berufen worden, der **bisher in Frankfurt a. M.** an der Städelgalerie und im Historischen Museum als Kommissar tätig war.

Kleiner Fehlbetrag in Düren.

=wp= In der Dürener Stadtverordnetenversammlung wurde der **Haushaltsplan 1931 einstimmig angenommen.** Er schließt in Einnahmen mit 8 522 500 Mark und in Ausgaben mit 8 916 800 Mark ab, so daß ein allerdings noch aus dem Jahre 1931 herrührender Fehlbetrag von 394 300 Mark bestehen bleibt. Er soll teilweise durch die Realsteuern gedeckt werden. Bürgermeister Schmitz gab bekannt, daß in der großen Betrugsaffäre Göhrs **gegen verschiedene Beamte ein Disziplinarverfahren** in die Wege geleitet worden sei.

Krefeld ohne Fehlbetrag.

=wp= In der Hauptausschußsitzung wurde der Haushaltsplan der Stadt Krefeld verabschiedet. Er schließt in Einnahme mit 28 757 400 RM. ab, in Ausgabe mit 29 915 100 RM., so daß ein Fehlbetrag von 1 157 700 RM. vorhanden ist. Zur Deckung dieses Fehlbetrages wurden aus der allgemeinen Rücklage 1 157 700 RM. entnommen. Bemerkenswert ist, daß die Stadt Krefeld **die erste und bisher einzige Stadt im Westen** ist, die einen **ausgeglichenen Etat** vorlegen konnte. Bemerkenswert ist weiter, daß der Haushaltsplan ohne Steuererhöhungen unter Dach und Fach gebracht wurde, und daß gegenüber dem ersten Etatsentwurf eine Ersparnis von rund 900 000 RM. herausgeholt wurde.

Ø **Für das Solinger Ehrenmal.** Der Solinger M.-G.-V. „Bergisch-Land" e. V. Solingen hat beschlossen, sein **nächstes Konzert** zum Besten des Solinger Ehrenmals Anfang Oktober abzuhalten.

† **Das evangelische Friedhofsamt,** Solingen, Birkerstraße 36, ist **1. Pfingsten geschlossen,** dagegen am 2. Feiertag, vormittags von 11,30 bis 12 Uhr, zur Angabe der Beerdigungszeit geöffnet.

⊡ **Aus Anlaß des Rotkreuztages am 11. Juni** hat die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Solingen im Schaufenster des Hauses Schmolz am Höfchen eine **Ausstellung zu Werbezwecken** aufgebaut. Die Schau, obwohl in kleinem Rahmen gehalten, gibt ein ziemlich anschauliches Bild von dem Wirken der Kolonne und ihren Leistungen. In Modellen sind naturgetreu alle die Hilfsmittel, welche die Sanitätskolonne zur Ausübung ihrer Tätigkeit im Interesse der Nächstenliebe benutzt, wiedergegeben. Da sieht man ein Miniaturzelt mit den notwendigen Einrichtungen, Tragbahren, Verbandsmaterial und alle anderen Sachen, die zum „Handwerkszeug" des Sanitäters gehören. Der im Vordergrund angebrachte übersichtliche Aufmarschplan einer Alarmübung mit Einzeichnungen über die einzelnen Aufgaben der Sanitäter sowie bildliche Darstellungen des menschlichen Körpers vervollkommnen die Schau. An die erfolgreiche Tätigkeit der Kolonne und der Vorgängerin Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Solingen-Schlagbaum erinnern Urkunden und Auszeichnungen für erwiesene Verdienste in vergangener Zeit. Die Ausstellung verdient allgemeine Aufmerksamkeit und fand auch bereits in den ersten Tagen große Beachtung durch die Bürgerschaft.

⊡ **Die Müngstener Pfingstkirmes,** die sich alljährlich auf die beiden Pfingsttage erstreckt, findet auch in diesem Jahr in der üblichen Weise statt. Früher war die Müngstener Kirmes die erste im Solinger Bezirk. In diesem Jahre haben aber bereits einige Schützenfeste stattgefunden. Bei gutem Wetter dürfte Müngsten morgen einen starken Besuch zu verzeichnen haben, da gerade diese Kirmes aus dem Bergischen Lande stark besucht wird und bei schöner Witterung in früheren Zeiten der Verkehr kaum bewältigt werden konnte.

$ **Gesellenprüfungen.** Am 31. Mai 1933 fand vor dem Prüfungsausschuß der hiesigen Zwangsinnung für das **Graveurhandwerk** eine Gesellenprüfung statt, der sich **vier Prüflinge** unterzogen. Sie bestanden wie folgt: Hans Storsberg (Lehrmeister Firma Gebr. Grah) im Praktischen und Theoretischen mit „Gut"; Franz Brückmann (Lehrmeister Richard Ritter) im Praktischen „Genügend" und Theoretischen „Gut"; Heinz Schnittert (Lehrmeister Max Voos) im Praktischen und Theoretischen „Genügend"; Josef Konnertz (Lehrmeister Theodor Jarres) im Praktischen „Genügend" und Theoretischen „Ziemlich gut". — Am 1. Juni 1933 fand vor dem Prüfungsausschuß der Zwangsinnung für das **Kraftfahrzeugreparaturhandwerk** eine Gesellenprüfung statt, der sich **zwei Prüflinge** unterzogen. Sie bestanden mit dem folgenden Prädikat: Rudolf Brückmann (Lehrmeister Heinr. Köther) im Praktischen **„Gut" und Theoretischen „Genügend"**; Franz Stolz (Lehrmeister Gebr. Flocke) im Praktischen „Sehr gut", im Theoretischen „Genügend".

⊡ **Ein Brand** entstand gestern abend gegen 10 Uhr im Fabrikationsgebäude der Firma P. an der Cronenbergerstraße. Die Feuerwehr wurde reichlich spät benachrichtigt, war aber nach der Alarmierung in kurzer Zeit mit drei Fahrzeugen zur Stelle. Sie konnte das Feuer (es handelte sich um brennende Säcke) aber nach kurzer Zeit löschen. Die genauen Ursachen des Brandes konnten noch nicht festgestellt werden. Angeblich sollen **Benzinvorräte sich entzündet** haben. Eine Frau, die in dem Brandraum arbeitete, wurde in die „Bethesda" eingeliefert, konnte aber, da sich ihre Verletzungen nicht als schwer erwiesen, bald wieder entlassen werden.

Aus dem Ohligser Bezirk

Die Einweihung des Ohligser Ehrenmals.

Gestern abend fand bei Berkenhoff eine Sitzung des erweiterten Bürgerausschusses zum Bau eines Ehrenmals in Ohligs statt. Es galt, die notwendigen Beschlüsse zu fassen über die Durchführung der Einweihungsfeierlichkeiten. Dank der klugen und entgegenkommenden Leitung des Vorsitzenden Karl Will wurde in allen Fragen Einmütigkeit erzielt und in sehr kurzer Zeit ein umfangreiches Programm für den letzten Sonntag im Juni aufgestellt.

Danach treten die vaterländischen Verbände und bürgerlichen Vereine um 2 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz an, um sich zu einem Zuge zu formieren, der um 2,30 Uhr abmarschiert. Zwei Tambourkorps und zwei Musikkapellen, Ohligser Stadtkapelle und die Kapelle des Ohligs-Walder Realgymnasiums, stellen die Marschmusik. Man rechnet damit, daß die Feierlichkeiten auf dem Ehrenmalplatz punkt 3 Uhr beginnen. Major a. D. Nippes wird neben den Geistlichen beider Konfessionen die Ansprache halten und auch die Enthüllung vornehmen. Umrahmt wird der feierliche Akt mit musikalischen Darbietungen der Kapellen und Vorträgen eines Massenchors, der aus sämtlichen Ohligser Gesangvereinen gebildet wird. Danach wird das Ehrenmal in die Obhut der Stadt Solingen gegeben.

Nach Beendigung der Feier ziehen die Vereine und Verbände in geschlossenem Zuge, Musik voran, zur Schützenburg, wo ein vaterländisches Konzert veranstaltet wird, zu dem der Eintritt frei ist. Die Unkosten werden durch den Verkauf von Programmen gedeckt.

Um die noch ausstehenden Gelder für das Ehrenmal herein zu bringen, ist beabsichtigt, schwarz-weiß-rote Bändchen zu verkaufen, mit dem sich jeder schmücken sollte, der an der Feierlichkeit teilnimmt oder während deren Dauer sich auf dem Ehrenmalplatz aufhält. Die Finanzfrage dürfte damit endgültig gelöst sein.

*

Uebergang des „Flugvereins Bergisch Land Solingen" in den D. L. V., Ortsgruppe Wuppertal.

In der am Mittwoch, dem 31. Mai, im Hotel Central, Ohligs, einberufenen außerordentlichen Generalversammlung des „Bergischen Vereins für Luftfahrt, Solingen", wurde einstimmig beschlossen, den alten und seit kurzem unter rein nationalsozialistischer Führung stehenden Verein vollkommen in die **„Ortsgruppe Wuppertal des D. L. V."** aufgehen zu lassen. Angesichts der im ganzen Reiche zur Zeit durchgeführten Vereinheitlichung in der Führung aller Luftfahrtverbände und Vereine war für den Solinger Verein ein Abseitsstehen unmöglich. Der Anschluß erschien nach Lage der Dinge sogar als einzige Möglichkeit. Für den Verein können in dem durchgeführten Zusammenschluß nur Vorteile jeder Art erblickt werden. Der bisherige Vorstand bleibt in seiner Zusammensetzung, jedoch unter anderer Bezeichnung der einzelnen Aemter, bestehen. So wurde der erste Vorsitzende Max Schmidt, Truppführer des D. L. V.-Fliegersturmes, zum **Kommissar für alle Flugsportangelegenheiten** im Gebiete Solingen ernannt. Der Verein erhielt als neue Bezeichnung den Namen: Deutscher Luftsport-Verband, Landesgruppe VI Rheinland, Ortsgruppe Wuppertal, **Abteilung Solingen.**

*

=o= **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Ohligs.** Der Christliche Verein junger Männer wird am 18. Juni einen **Heimabend** veranstalten, bei dem das neue „Eichenkreuz-Banner" geweiht wird. Am 25. Juni findet ein **Missionsfest** für die Jugendarbeit von Dr. Verwiebe auf **Sumatra** statt. Missionar Brinkschmidt aus Barmen wird im Hauptgottesdienst predigen und abends im Gemeindehaus aus seiner Missionsarbeit erzählen. Der Posaunenchor und der Kirchenchor werden außer der Jugend mitwirken. — Am 26. Juni wird zum Besten der russischen Bruderhilfe von einem russischen Chor ein Kirchenkonzert veranstaltet werden.

=o= **Schalter- und Zustelldienst an den beiden Pfingstfeiertagen:** Mit Ausnahme des Ausgabeschalters, der an beiden Tagen von 8 bis 9 Uhr geöffnet ist, bleiben die Schalter wie an Sonntagen geschlossen. Am 1. Pfingstfeiertage findet eine einmalige Briefzustellung im Orts- und im Landzustellbezirk sowie eine Paketzustellung statt. Am 2. Feiertage ruht der gesamte Zustelldienst. Dem Publikum ist jedoch Gelegenheit geboten, an beiden Pfingsttagen in der Zeit von 8—12 Uhr bei der Paketausgabestelle Nachfrage nach Paketen zu halten und etwa vorliegende Pakete gegen entsprechenden Ausweis abzuholen.

=o= **Erfolgreiche Sammlung.** Zwei Schwestern des Niederrheinischen Diakonissenhauses zu Duisburg nahmen eine Haussammlung vor. Dieselbe brachte 56,75 Mark ein.

=o= **Goldene Hochzeit.** Am 14. Juni kann das Ehepaar Josef Fuchs die goldene Hochzeit feiern. Das Ehepaar wünscht keine größere öffentliche Feier, sondern gedenkt es bei einer Familienveranstaltung zu belassen.

=o= **Alte Ohligserin.** Am gestrigen Tage wurde Frau Witwe Reinhard Müller, Suppenheide, 85 Jahre alt.

=o= **Zigeuner.** An der Hildener Stadtgrenze, in der Nähe der früheren Wirtschaft „Zu den drei Kreisen", lagern fast ständig Söhne und Töchter der Puszta. Den braunen Gesellen scheint es an dieser Stelle besonders gut zu gefallen. Von hier aus können die Frauen und Männer ihre anscheinend einträglichen Bettelgänge nach Ohligs, Haan und Hilden bequem unternehmen.

=o= **Feld- und Gartendiebstähle.** Nicht nur die Gartenbesitzer, sondern auch die Landwirte klagen wieder sehr über überhandnehmende Diebstähle. Die Polizei wird in Zukunft gegen derartige Sünder mit den allerschärfsten Mitteln vorgehen.

Aus dem Walder Bezirk

=wa= **Zur Vorbereitung für die Devarannefeier** ist bekanntlich ein Ausschuß gebildet worden, der die Vorarbeiten bereits aufgenommen hat. Die nächste Sitzung findet am kommenden **Dienstag,** abends, im Restaurant **Busch** statt. In der Sitzung wird der **Entwurf der Gedächtnistafel,** die an dem Hause der Tagungsstätte angebracht werden soll, vorgeführt. Weiter soll das Programm für die teilnehmenden SA.- und Stahlhelmorganisationen festgelegt und über die Aufführung von „Wallensteins Lager" ein Bericht erstattet werden.

=wa= **Die VSROV. der Kriegshinterbliebenen und Kriegsbeschädigten, Abt. „Kyffhäuserbund",** hielt eine Versammlung bei W. Grunewald, Wiedenhoferstraße, ab. Der bisherige zweite Vorsitzende, Kamerad Karl Niedermüller, wurde zum Führer der hiesigen Ortsgruppe bestimmt. Zur Mitarbeit im Vorstand wurden folgende Kameraden ernannt: E. Schneider, zweiter Vorsitzender; Otto Ullrich, erster Schriftführer; Emil Herder, zweiter Schriftführer; Dietz, erster Kassierer; Karl Schallbruch, zweiter Kassierer. Unter geschäftlichen Mitteilungen gab der Kamerad Niedermüller die Einladungen der „Hackenäuer" zu ihrem Regiments-Appell in Ohligs und die des Ausschusses zur Devarannefeier am 28. Juli in Wald bekannt. Die Teilnahme an beiden Veranstaltungen wurde einstimmig beschlossen. Nach den neuen Bestimmungen des Verbandsvorstandes lautete jetzt die Anschrift: Nationalsozialistische Kriegsopfervereinigung, Abt. Kyffhäuserbund, Kb.- und Kh.-Gruppe Wald. Zu der am 11. Juni in Essen stattfindenden Gruppentagung wurde der erste Vorsitzende, Kamerad Niedermüller, als Vertreter bestimmt. Die Regelung der Beitragsfrage wurde nach diesem Zeitpunkt vertagt. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen. Nach einer regen Aussprache der Kameraden schloß der Kamerad Niedermüller die Versammlung mit der Mahnung, auch weiterhin treu zur Fahne des Kyffhäuserbundes zu halten.

=wa= **Die Wasserabflußverhältnisse an der Ringstraße** bedürfen einer Verbesserung, denn der Straßengraben, der die Entwässerung herbeiführen soll, liegt gegenüber der Hauptstraße zu tief. Schon jetzt haben sich in ihm grünschillernde Flüssigkeiten und sonstiger Unrat gesammelt, die in der wärmeren Jahreszeit unangenehm wirken. Der Straßengraben müßte gereinigt und die Sohle höher gelegt werden, damit das Wasser wieder eine Durchflußmöglichkeit erhält.

=wa= **Sonder-Konzerte der Standarten-Kapelle 53** finden am 2. Pfingsttage im Ausflugsort **Scheidtermühle** bei Wald statt. Die Kapelle gibt ein **Früh- und Nachmittags-Konzert.** Der Reinertrag ist für **bedürftige S. A. Männer** des Sturmes 3/53 bestimmt.

Aus dem Höhscheider Bezirk

=h= **Zum Empfang des Männergesangvereins „Orpheus" aus Altmaar (Holland),** der, wie wir berichteten, am Pfingstmontag in Widdert als Gast des MGV. „Berg. Echo" 1895 singen wird, hören wir, daß Bürgermeister Pohlig die holländischen Sänger im Namen der Stadt Solingen begrüßen wird. Bei dieser Gelegenheit wird Bürgermeister Pohlig den Gästen das Bergische Industrieleid von Fabrikant Bick (Fa. Friedr. Herder Abr. Sohn), sowie **ein Gemälde des Solinger Kunstmalers Erwin Bowien,** das den Blick vom Pfaffenberg auf das Wuppertal und die Kirche von Widdert darstellt, als Andenken überreichen. Im übrigen können wir mitteilen, daß Kunstmaler Bowien demnächst in **Altmaar** eine **Ausstellung** seiner Gemälde veranstalten wird.

=h= **Zahlreiche Anmeldungen zum Höhscheider Schützenfest.** Für das am Sonntag nach Pfingsten stattfindende Höhscheider Schützenfest haben sich schon eine Anzahl Schausteller angemeldet, darunter auch solche, die bei den letzten Höhscheider Schützenfesten nicht mehr erschienen waren. Jedenfalls steht fest, daß alle **verfügbaren Plätze** auf dem **Höhscheider Marktplatz** voll besetzt werden. Das diesjährige Programm ist gegen die früheren Jahre reichhaltiger gestaltet.

=h= **Waldhütteneinbruch.** In den letzten Tagen wurde in eine Waldhütte bei Widdert eingebrochen. Gestohlen wurden zwei Tischdecken, ein Oberhemd, sechs Kindertaschen, eine elektrische Taschenlampe und verschiedene Lebensmittel. Wahrscheinlich kommen als Täter Wanderburschen in Frage.

Aus dem Gräfrather Bezirk

Kanalprojekt und Straßenbau Zeppelinstraße zunächst zurückgestellt.

Zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung hatte die Stadtverwaltung der Reichsregierung ein Projekt der Einrichtung einer Vollkanalisation für den inneren Stadtteil von Gräfrath zur Finanzierung in Vorschlag gebracht. Jedoch können die dafür erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere reichen sie nicht aus, um den Hausbesitzern die für die Ausführung der Hausanschlüsse erforderlichen Darlehen zur Verfügung zu stellen. Hiernach kann, ebenso wie im Stadtteil Wald, die beabsichtigte Kanalisation vorläufig nicht zur Ausführung gelangen, ohne die Stadt bzw. die Einwohnerschaft zu hoch zu belasten.

Auch der weitere Plan, die **Zeppelinstraße** durch Ausbau zu **einer großen Verkehrsstraße** zu gestalten, muß aus dem gleichen Grunde vorläufig zurückgestellt werden. Die Kosten sind so enorm, daß sie für die Stadt Solingen allein nicht tragbar sind. Durch die Ausführung der Straßenbauarbeiten hätte sich für längere Zeit Arbeitsgelegenheit schaffen lassen. An sich liegt die Sache auch insofern schwierig, als die durch den inneren Ortsteil von Gräfrath führende Verkehrsstraße jetzt von der Provinzialverwaltung unterhalten wird. Würde die Zeppelinstraße ausgebaut und diese dann der Provinzialverwaltung übergeben, so müßte die jetzige durch Gräfrath führende Verkehrsstraße in die Unterhaltung der Stadt übergehen. Dadurch würden zu den von der Stadt aufzuwendenden erheblichen Ausbaukosten für die Zeppelinstraße die Unterhaltungskosten für die jetzige Verkehrsstraße treten. Es wird noch eine Reihe von Jahren dauern, bis man dem Straßenbauprojekt Zeppelinstraße wieder näher treten kann, denn zunächst müssen sich die wirtschaftlichen Verhältnisse grundlegend ändern. Bedauerlich bleibt natürlich, daß die dringliche Arbeitsbeschaffung am Ausbau der Zeppelinstraße vorerst nicht verwirklicht werden kann.

Forstschutz zu Pfingsten.

Wenn zur schönen Frühlingszeit der Wanderer herrlichen Tannen- und Laubwald durchstreift, betritt er oft unvermutet eine größere Lichtung, die mit Gras, Blumen und vor allem mit junger Anpflanzung bedeckt ist und den müden Naturfreund zum Ausruhen und Genuß der herrlichen Fernsicht einlädt. Sofort beschließen er und seine Freunde, oft in größerer Zahl, hier zu rasten und abzukochen. Ahnungslos gehen sich die Müden der Ruhe hin. Ja, liebe Naturfreunde, ihr wißt in solchem Augenblick nicht, welch mühsame Arbeit ihr zerstört. Schaut nur einmal richtig hin; wo euer Fuß hintritt, haben noch vor kurzer Zeit fleißige Frauen und Männer gekniet, um winzige Fichten, Kiefern und Buchen zu pflanzen, nachdem vorher die Leute im Schweiße ihres Angesichts den steinigen Boden aufgebrochen und die Pflanzlöcher mit besserer, oft weit geholter Erde gefüllt haben. Besonders in diesem Frühjahr, wo die Pflanzarbeiten sich schwierig gestalteten, mußten Förster und Arbeiter als Pfleger der heimischen Waldungen alle Energie aufbieten, um sehr sparsam und in kurzer Frist die gestellten Pflanzaufgaben zu bewältigen. Werden doch unter der pflegsamen Leitung des Stadtförsters alljährlich aus dem Pflanzgarten Tausende von Jungpflanzen der Aufforstung zugeteilt. Es gilt doch heute, immer noch die Lücken und Pflanzpläne, die durch Brennstoffnot in den Försterein gerissen wurden, wieder auszufüllen. Sorgen wir nun, daß die Erziehung dieser Waldkinder ohne Aerger des Stadtförsters und ohne Störung vonstatten gehen kann, denn auch dieser Kinderstube drohen viele Gefahren von seiten der lebenden Natur, wie von Tieren, Pflanzen und Menschen. An alle Naturfreunde ergeht die Aufforderung: Macht die Augen auf, wenn ihr lagern wollt, habt Acht, wenn ihr kochen wollt, daß ihr nicht die Ernte kommender Geschlechter leichtsinnig vernichtet. Dies ist nicht nur mein Wunsch, sondern auch der beste Pfingstgruß für den Förster und deren Schutzbefohlene. Fröhliche Pfingsten hat der Förster gehabt, wenn er nach den Feiertagen in Wald und Schonungen keine Papierfetzen usw. herumliegen sieht.

Friedrich Kapp, Solingen.

Schluß des redaktionellen Teiles

wer Kathreiner trinkt — der spart!

Nr. 128
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
3. Juni 1933

Die weiteren großen Probleme.

Um- und Ausbau — Ein noch reichhaltiges Programm.

Von unserem Berliner Vertreter.

ST. **Berlin,** 2. Juni. Die Pfingstpause gibt nicht nur die Möglichkeit zurückzublicken, sondern auch die weiteren Aufgaben einmal zusammenzustellen. Wie aus gutunterrichteter Quelle hierzu verlautet, sollen auch diese Aufgaben **in raschem Tempo** durchgeführt werden, zumal es sich bei einer ganzen Reihe doch lediglich um den **Ausbau der bereits beschlossenen Maßnahmen** handelt

Im Vordergrunde steht dabei der **berufsständische Aufbau.** Hier wird man wohl bald nach Pfingsten in den Beratungen über das **Gesetz der Arbeit,** das die Grundlage des berufsständischen Aufbaus werden soll, fortfahren. Die Grundlagen der ständischen Säulen sind fast überall geschaffen. Neben der **Arbeitsfront** unter ihrem Führer Dr. Ley ist bereits der Reichsstand des deutschen **Bauerntums** unter Darré und der Reichsstand des **Mittelstandes** unter von Renteln gegründet worden, aber auch bei der **Beamtenschaft** ist die Fachgruppe unter Sprenger bereits durchorganisiert worden, und ebenso sind die berufsständischen Neuorganisationen beim **Rechtswesen** und bei den **Aerzten** neu aufgebaut worden. Das zu erwartende **Pressegesetz** wird sodann den Berufsstand der Journalisten neu organisieren. Und auf Seiten der **Wirtschaft** sind die ständischen Neuorganisierungen, wie aus den gestrigen Verlautbarungen des Reichsverbandes der deutschen Industrie hervorgeht, im Aufbau begriffen.

Mit der Durchführung der berufsständischen Neugliederung wird schließlich die Frage der **Reform der Sozialversicherungen und der Arbeitslosenversicherung** immer akuter, wobei allerdings schon jetzt damit zu rechnen ist, daß einzelne vordringliche Teile der Reform vorweggenommen und schon sehr bald erledigt werden. In der **Agrarpolitik** sind zunächst nach der Erledigung der großen Umschuldungsvorlage des Reichsernährungsministers nur noch Einzelfragen offen, wobei es wahrscheinlich schon in Kürze zu einem Ausbau des Schutzes für den Gartenbau kommen wird. In der Wirtschaft wird man wohl in absehbarer Zeit auch einmal an die Kartellfragen herangehen, wobei sich aber noch nicht überblicken läßt, welche Wege man hier beschreiten wird. Im übrigen steht aber die Wirtschaft in der nächsten Zeit vollkommen im Zeichen der **Londoner Konferenz,** auf der Deutschland durch die Minister **Hugenberg und Schwerin-Krosigk** und den Reichsbankpräsidenten, sowie durch eine Reihe anderer Fachreferenten vertreten sein wird. Im Hinblick auf diese Konferenz werden wahrscheinlich auch die handelspolitischen Fragen, insbesondere die Verhandlungen mit Jugoslawien und Schweden zunächst noch zurückgestellt bleiben, wie überhaupt in den ersten Sommerwochen die große internationale Politik das gesamte Feld behaupten wird. In innerpolitischer Hinsicht wird man daher mit keinen besonderen Gesetzesmaßnahmen zu rechnen haben.

Deutschland.

Entscheidungen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole.

VDZ. **Berlin,** 2. Juni. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichspropagandaminister Dr. **Göbbels** eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole erlassen. Darin wird bestimmt, daß rechtskräftige Entscheidungen von der Behörde, die sie getroffen hat, unverzüglich der Landesregierung und dem Reichspropagandaminister mitzuteilen sind. Der Reichsminister gibt sie im Ministerialblatt und im Reichsanzeiger bekannt. **Die Bekanntgabe** geschieht **in Listen,** und zwar vorläufig zu Anfang und Mitte eines jeden Monats. Für die Listen ist ein Muster bestimmt, aus dem sich Gegenstand, Hersteller, Herstellungsort, entscheidende Behörde, sowie Tag und Zeichen der Entscheidung ergeben. Der Gegenstand ist mit kurzen Worten so genau wie möglich zu kennzeichnen. Das Symbol, das an ihm mißbräuchlich verwandt ist, muß genannt werden. Rechtskräftige Entscheidungen sind auch dann mitzuteilen, wenn ein Verstoß gegen das Gesetz verneint wird.

Ermäßigung der Aufbringungsumlage.

VDZ. **Berlin,** 2. Juni. Wie das VDZ-Büro meldet, hat die Reichsregierung ein Gesetz erlassen, wonach die Höhe der Aufbringungsumlagen **für die Rechnungsjahre 1933 bis 1936 auf je 100 Millionen Mark festgesetzt** wird. Der Betrag von 80 Millionen, um den sich der Gesamtbetrag der Aufbringungsumlagen 1933 bis 1936 somit ermäßigt, wird durch eine Aufbringungsumlage für das Rechnungsjahr 1937 dann nacherhoben, wenn sich ergibt, daß die der Bank für deutsche Industrieobligationen zugewiesenen Finanzierungsaufgaben die Nacherhebung dieses Betrages erforderlich machen. Der Umlagesatz der Aufbringungsumlage für 1933 wird auf **4 v. T. des aufbringungspflichtigen Vermögens** festgesetzt. Für die späteren Jahre bestimmt der Finanzminister den Umlagesatz. Von den 100 Millionen RM., die der Industriebank aus den Aufbringungsumlagen in jedem der nächsten Jahre zufließen, werden je 80 Millionen RM. für die Zwecke der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet und je 20 Millionen RM für Kredite an gewerbliche Betriebe, insbesondere kleine und mittlere, zur Verfügung gestellt.

Reichsausschuß für Fremdenverkehr.

WTB. **Berlin,** 2. Juni. Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs **Funk** trat am 1. Juni der neugebildete **Reichsausschuß für Fremdenverkehr** zusammen. Diesem werden unter dem Vorsitz des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda angehören: je ein Vertreter des Reichsministeriums, des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsministeriums für Luftfahrt, des Reichspostministeriums und des Auswärtigen Amtes, außerdem Vertreter der Länder, die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Bund deutscher Verkehrsverbände und Bäder, der Deutsche Städtetag, die Schiffahrtslinien, die Deutsche Lufthansa, der Deutsche Industrie- und Handelstag, der Reichseinheitsverband des Gaststättengewerbes usw. Die Mitglieder des Reichsausschusses werden von dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda für drei Jahre bestimmt. Zur Führung der Geschäfte wird ein Arbeitsausschuß gebildet. Die notwendigen Mittel für **einheitliche Werbemaßnahmen** zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs für das gesamte Reichsgebiet werden von den großen Verkehrsunternehmungen aufgebracht. Mit der Bildung dieses Reichsausschusses ist zum ersten Male die Reichsregierung an die Spitze der deutschen Fremdenverkehrsbewegung getreten. Der **starken Zersplitterung** der deutschen Verkehrswerbung wird ein Ende **bereitet werden.** Die von den Fremdenverkehrsorten, ebenso wie von den **Landesverkehrsverbänden** durchzuführenden Werbemaßnahmen **werden** ihre Begutachtung beim Reichsausschuß **für Fremdenverkehr** finden. Außerdem wird der Reichsausschuß über diese Maßnahmen hinaus die Förderung und Zusammenfassung der **deutschen** Verkehrswerbung für das gesamte Reichsgebiet **durchführen.**

Der deutsche Delegationsführer der Weltwirtschaftskonferenz.



Vincent Krogmann (x),

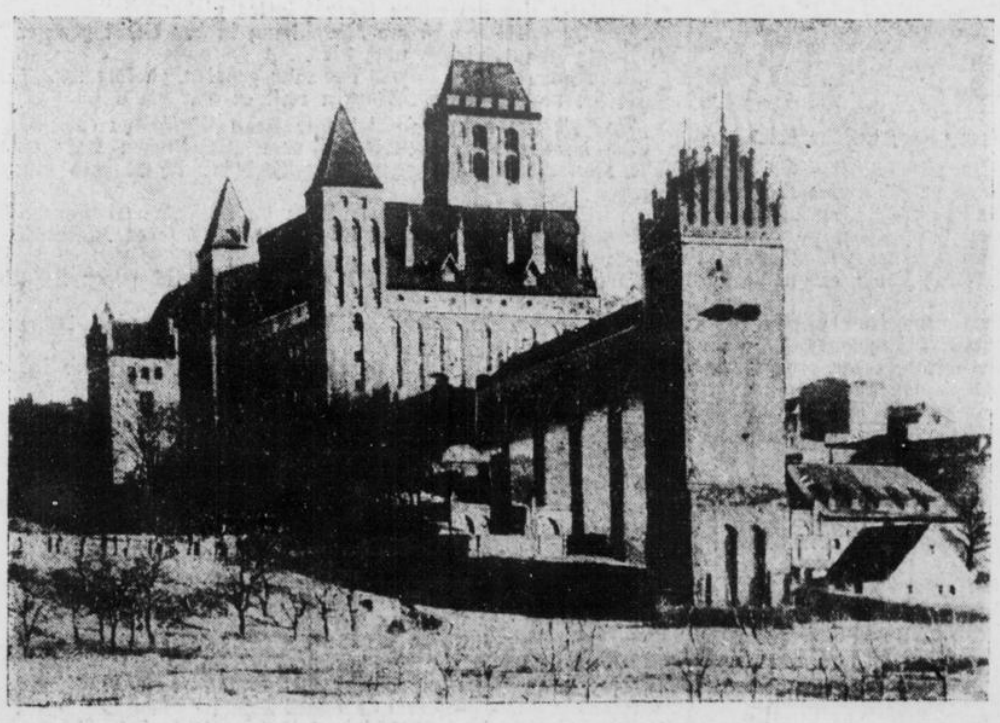
der neue Hamburger Bürgermeister, einer der aktivsten jüngeren Reeder der Hansestadt, wird die deutsche Delegation auf der großen Weltwirtschaftskonferenz führen, die am 12. Juni in der englischen Hauptstadt feierlich eröffnet wird.

Die österreichischen Handelskammern und die Reisesperre.

WTB. **Wien,** 1. Juni. Unter Führung des früheren österreichischen Bundeskanzlers **Streeruwitz** fanden sich heute **Vertreter** aller österreichischen Handelskammern beim **Bundeskanzler** Dollfuß zur Besprechung über die durch die jüngsten **Verfügungen** der deutschen Reichsregierung verursachten **Behinderungen** des Fremdenverkehrs aus Deutschland nach Oesterreich ein. **Von den** Vertretern der Kammern wurde besonderes Gewicht darauf gelegt, daß durch verstärkte Einwirkung auf die hiesige Presse **eine Verschärfung** der bestehenden Meinungsverschiedenheiten **hintangehalten und dadurch deren baldige Beseitigung vorbereitet werde.** Die weiteren Vorschläge betrafen Maßnahmen zur Verhinderung von Ruhestörungen in den Sommerfrischen und Erleichterungen des Reiseverkehrs, die, wie Dr. Dollfuß feststellen konnte, im wesentlichen bereits vorgesehen sind.

Große Waffenfunde im Bezirk Recklinghausen.

WTB. **Recklinghausen,** 2. Juni. Im Bereich der Staatspolizeistelle Recklinghausen wurden in Westerholt, Recklinghausen und Selm **große Mengen Waffen und Munition beschlagnahmt.** Insgesamt wurden **76 Kommunisten verhaftet.** Es wurde festgestellt, daß noch in jüngster Zeit von dem illegalen Rotfrontkämpferbund militärische Uebungen abgehalten **worden sind.** Auch hat die Staatspolizei in Selm einen **Geheimschlüssel entdeckt,** durch den innerhalb der KPD ein hervorragender **Nachrichtendienst** für die Polizei und die **nationalen Verbände,** sowie die jeweiligen Gefahren für die KPD **unterhalten wurde.**



Vor 700 Jahren wurde Marienwerder gegründet.

Blick auf das stolze Ordensschloß von Marienwerder, dem ehrwürdigen Westpreußenstädtchen, das 1233 gegründet wurde und jetzt sein 700jähriges Bestehen feiert. Hier wurde 1440 der Preußische Bund gegen die Ordensherrschaft geschlossen.

Die Filteranlage als Badewanne des Wasserwerksdirektors.

Der Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke fristlos entlassen.

ENB. **Altona,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Nach einer Mitteilung des städtischen Presseamtes der Stadt Altona ist der **Direktor der Altonaer Gas- und Wasserwerke, Lichtheim, fristlos entlassen** worden. Man wirft Direktor Lichtheim vor, **er und seine Familie hätten im Sommer ständig in einer Filteranlage des Wasserwerks, die Trinkwasser enthält, gebadet.** Der Aufsichtsrat der Werke hat beschlossen, Lichtheim ohne Gewährung einer Entschädigung an Gehalt oder Pension seines Postens zu entheben.



Abschluß der Voruntersuchung in der Reichstagsbrandstiftung.

CNB. Berlin, 3. Juni. Einer Mitteilung des Presseleiters der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion zufolge hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes, Reichsgerichtsrat Vogt, **die Voruntersuchung gegen van der Lubbe, Torgler, Dimitroff, Popoff und Taneff** wegen der Inbrandsetzung des Reichstages und **wegen Hochverrats abgeschlossen** und die **Akten dem Oberreichsanwalt** in Leipzig zugeleitet.

Der Völkische Beobachter schreibt dazu: Diese Meldung wird nunmehr alle jene Verleumder zum Schweigen bringen, welche auf jüdisch-marxistisches Kommando in der ganzen Welt behaupteten, Reichstagspräsident Göring habe selbst den Reichstag in Brand gesetzt. Es war nach allem Vorgefundenen klar, daß der eine erwischte Verbrecher zahlreiche Helfershelfer gehabt haben mußte, und der Nachforschung nach diesen Komplizen sind die Monate mühevoller Untersuchung gewidmet gewesen. Zu welchen Ergebnissen Reichsgerichtsrat Vogt gelangt ist und welche Zusammenhänge sich haben aufdecken lassen, wird der kommende Prozeß erweisen. Jedenfalls wird auch dieser Anschlag auf ein dem deutschen Volke gewidmetes Monument nun seine entsprechende Sühne finden.

Kommunistisches Waffenlager in Berlin entdeckt.

CNB. **Berlin,** 2. Juni. In der durch kommunistische Terrorakte bekanntgewordenen Kolonie Felseneck ist heute ein kommunistisches **Waffenlager** größeren Ausmaßes ermittelt worden und zwar wurden auf einem Sportplatz des Fichtebundes **ein Maschinengewehr, etwa 50 Karabiner,** zahlreiche Kisten Munition —darunter **Dum-Dum-Geschosse** —, Hieb- und Stichwaffen und anderes ausgegraben.

Deutschland.

Die Bezüge der Reichsstatthalter.

WTB. **Berlin,** 3. Juni. **(Funkspruch.)** Im Reichsgesetzblatt vom 2. Juni ist eine Verordnung über die Amtsbezüge der Reichsstatthalter erschienen. Die Reichsstatthalter erhalten **die Bezüge eines Reichsministers,** nur der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe die Bezüge eines Staatssekretärs im Reich. Den Reichsstatthaltern wird eine **Amtswohnung** zugewiesen. Soweit das nicht möglich ist, erhalten sie eine Wohnungsentschädigung von jährlich 3600 RM., der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe eine solche von jährlich 2400 Reichsmark.

Die Reichsstatthalter erhalten außerdem eine **Dienstaufwandsentschädigung,** deren Höhe der Reichshaushaltsplan bestimmt.

Die Amts- und Versorgungsbezüge der Reichsstatthalter sowie die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen unterliegen denselben Kürzungs- und Auszahlungsvorschriften wie die entsprechenden Bezüge der Reichsminister und ihrer Hinterbliebenen.

Diese Verordnung tritt mit Wirkung ab 1. April 1933 in Kraft.

Arbeitsplanung und Arbeitsdienst.

CNB. **Berlin,** 2. Juni. Der Organisationsplan des zukünftigen Arbeitsdienstes ist fertig. **Am 1. August** wird mit der Einrichtung der **Stammabteilungen** für die Arbeitsdienstpflicht begonnen werden. In der Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember werden die Stammannschaften eingesetzt sein. **Ab Anfang Januar 1934 beginnt der eigentliche Arbeitsdienst.**

In der letzten Woche fanden im Reichsarbeits- und Reichsernährungsministerium wichtige Besprechungen über die Arbeitsplanung, den Arbeitsdienst und die Finanzierung statt, bei denen sämtliche Länderregierungen vertreten waren.

Kapitän Tholens, der Leiter des Amtes für Arbeitsplanung in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, legte die Vorschläge der Reichsleitung dar. Er forderte vom Reichsernährungsministerium, sich für die Bereitstellung von 450 Millionen RM. jährlich für die Restfinanzierung der Arbeitsbeschaffung durch Landeskultur beim Reichsfinanzministerium einzusetzen. Für die nächsten beiden Jahre müßten **Baupläne für 1,5 Milliarden RM. allein für Landeskulturarbeiten** aufgestellt werden. Bei der anschließenden Aussprache stimmten die Vertreter der Länderregierungen den Vorschlägen der Reichsleitung des Arbeitsdienstes zu.

Nationalsozialistische Geldlotterie für Arbeit und Brot.

CNB. **Berlin,** 2. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichsschatzmeisters der NSDAP., wonach am 1. Juli eine große, im ganzen Reich zugelassene **Geldlotterie für „Arbeit und Brot"** beginnt. Damit der Erfolg nicht durch Sammlungen irgendwelcher Art gefährdet wird, bedürfen alle anderen, von den Gauen und Ortsgruppen geplanten öffentlichen Sammlungen der Genehmigung, Anträge auf Zulassung von Lotterien an die Länderregierungen bis auf weiteres der Zustimmung des Reichsschatzmeisters. Vom 3. Juli bis zum Ziehungstage am 27. September ist in allen Versammlungen zum Loserwerb aufzufordern. Der Vertrieb der Lose wird zunächst durch das bestehende Lotteriegewerbe erfolgen.

Hindenburg auf Neudeck eingetroffen.

CNB. **Rosenberg** (Ostpr.), 2. Juni. Reichspräsident von Hindenburg traf heute früh in Begleitung seines Sohnes Oberst von Hindenburg in **Rosenberg** ein. Er wurde vom Landrat und vom Bürgermeister, sowie der SA und SS der Rosenberger Ortsgruppe empfangen. Der Reichspräsident dankte für die herzliche Begrüßung und ermahnte zu **weiterem festen Zusammenschluß aller Bevölkerungsteile.** Der SA und SS überbrachte er Grüße des Reichskanzlers Adolf Hitler. Der Reichspräsident begab sich dann im Kraftwagen nach Schloß Neudeck.

Keine Pfingsttagung des Jungdeutschen Ordens in Bielefeld.

CNB. **Berlin,** 2. Juni. Wie die Leitung des Jungdeutschen Ordens mitteilt, hat der Polizeipräsident von Bielefeld die für die Pfingsttage in Bielefeld vorgesehene **Führertagung des Jungdeutschen Ordens verboten.**



Die Dampferkatastrophe an der Elbemündung.

Der sinkende „Guilford Castle".

In der Elbemündung stießen infolge starken Nebels die englischen Dampfer „Stentor" und „Guilford Castle" zusammen. Beide wurden schwer beschädigt. Während der „Stentor" mit Schlepperhilfe nach Hamburg gebracht werden konnte, versank der „Guilford Castle", obwohl er sofort auf Grund gesetzt worden war, in den Fluten. Bei dem Unglück sollen auch einige Todesopfer zu beklagen sein. Die übrigen Passagiere konnten nur unter großen Schwierigkeiten gerettet werden.

Kurznachrichten.

wtb. **Dortmund,** 1. Juni. Freitag nachmittag wurde der **70jährige Otto Hengstenberg** aus der Wilhelmstraße in seiner Wohnung **mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden.** Die Mordkommission nahm **den 28jährigen Sohn Otto** wegen dringenden Mordverdachtes fest.

wp. **Trier,** 2. Juni. Die beiden französischen Unteroffiziere, die am Mittwochabend im Zug eingeschlafen waren und so ungewollt auf deutsches Gebiet gerieten, sind freigelassen und nach Frankreich zurücktransportiert worden. Die deutschen Behörden haben auf Grund der Untersuchung festgestellt, daß die Grenzüberschreitung tatsächlich nur auf den „guten Schlaf" der Soldaten zurückzuführen ist.

wtb. **Hamburg,** 2. Juni. Im Eppendorfer Krankenhaus in Hamburg brach heute nachmittag Feuer aus. Der Brand soll in der Tischlereiwerkstatt entstanden sein. Die Feuerwehr rückte mit vier Zügen an. Die Kranken sollen nicht gefährdet sein. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

wtb. **Hamburg,** 2. Juni. Der bereits gemeldete Brand im Eppendorfer Krankenhaus konnte in zwei Stunden erfolgreich niedergekämpft werden. Der Brand entstand in einem größeren Tischlereischuppen, von dem das Feuer bald auf das Dach eines benachbarten vierstöckigen Beamtenwohnhauses übersprang. Bei Eintreffen der Wehr war die Lage vorübergehend für die angrenzenden Gebäude recht bedrohlich.

wtb. **Longbeach** (Kalifornien), 2. Juni. In einer Erdölraffinerie ereignete sich heute ein schweres Explosionsunglück. Nach den ersten Meldungen dürften dabei **20 Personen getötet** worden sein.

Schluß des redaktionellen Teiles

Mehr als 6 Millionen Menschen

verwenden zur Zahnpflege morgens und abends Chlorodont. Warum?

Tausende können sich irren, Millionen aber nicht, sie nehmen nur Chlorodont.

(Antwort auf unser Preisausschreiben)

Margarete Fronau

Ein Mädchen unterwegs.

5)

(Nachdruck verboten.)

Niemand hätte zu sagen gewußt, was Christoph Mathesius vor den anderen auszeichnete. Und doch wäre er allein auch von jedem Fremden als die bedeutendste Persönlichkeit dieses Kreises erkannt worden. Es war keineswegs das Alter, dem er dieses Uebergewicht verdankte, denn er war nur wenig über die Sechzig hinaus, und in seinem Aussehen noch längst nicht von greisenhafter Würde. Sein bäurisch mächtiger Kopf saß ungebeugt zwischen den breiten Schultern. Sein Gesicht war faltenlos und rosig frisch. Es hätte jugendlich gewirkt, wenn der kurze, viereckig zugeschnittene Vollbart nicht schon ergraut gewesen wäre.

Er küßte Charlotte die Stirn. Sein Gruß war freundlich wie immer, und in seinen Augen kündigte sich keine Drohung an. Charlotte ließ sich dadurch nicht in Sicherheit wiegen. Sie wußte, daß den Entschlüssen ihres Vaters niemals eine Warnung voranging und keine Begründung ihnen jemals folgte. Rechenschaft legte er nur sich selber ab.

Der „Türke", mit dem ihr Vater sie bekannt machte, hieß Sergej Miltic und war kein Türke, sondern Angehöriger eines anderen Balkanstaates. Er war noch jung, ein kleiner, unbändig beweglicher Mann mit hellbraunen, gierigen Augen und lackschwarzen Haaren, die er glatt gescheitelt trug. Seine Kleidung war von betäubender Eleganz, er duftete stark nach französischen Parfüms und machte trotzdem einen schnuddeligen Eindruck.

Als er Charlotte vorgestellt wurde, blickte er sie zuerst stumm und hingerissen an, bemächtigte sich dann ihrer Hand und drückte einen heftigen Kuß darauf. Ueber seinen Rücken hinweg sah Charlotte auf Gert. Der grinste, und sein unauffälliges Achselzucken sollte wohl bedeuten: drück' ein Auge zu, Lolott! Der Bursche bringt eine Menge Geld ins Haus und hat dafür das Recht, schmierig zu sein und sich zu benehmen wie ein elektrisierter Affe.

Miltic begann ein Gespräch mit ihr, das um ganz gleichgültige Dinge ging, sich aber sehr aufgeregt anhörte, weil er förmlich explosiv sprach. Er drückte ihr seine Begeisterung aus, sie kennengelernt zu haben, lobte in übertriebener Weise Deutschland und besonders Oschnitz. Sein Deutsch klang fremdartig. Er stieß die Rachenlaute so hart und gewaltsam heraus, als wolle er eine verschluckte Fischgräte aus dem Halse entfernen. „Herrliches Land, ihr Deu..schland!" rief er. „Oh, ich kenne es gut! Berlin! Hamburg! Wundervolle Städte!" Er verdrehte entzückt die Augen, als zergehe ihm etwas durchdringend Süßes auf der Zunge.

Charlotte hörte ihm halb befremdet, halb belustigt zu. Eine Pause, in der er nach neuen Worten rang, benutzte sie, um den Oberingenieur zu begrüßen. Er schüttelte ihr mit einem guten Lächeln kameradschaftlich formlos die Hand, und schon drängte sich Direktor Knelenbrink vor, ein rundlicher, kleiner Mann, dem eine tiefgründige Weinkennerschaft vom Gesicht leuchtete. Er war Junggeselle, ziemlich sechzig Jahre alt und ein ausgezeichneter Walzertänzer. Er streichelte Charlotte die Hand und strahlte sie verliebt an, tuschelte ihr zu, daß sie niemals schöner gewesen sei als heute, daß er auf der Stelle bereit sei, ihretwegen jede Dummheit zu begehen, und roch dabei ein ganz klein wenig nach Kognak.

Dann gab er sie frei, und sie ging zu ihrer Mutter.

Frau Helene Mathesius saß abseits wie immer. Sie hatte ihre blassen, kraftlosen Hände im Schoß gefaltet, und um ihren mädchenhaften Mund schwebte das scheue, gütige Lächeln, das ihr zur Gewohnheit geworden war. Beständig schien sie von der Furcht geplagt, zu stören oder etwas falsch zu machen. Sogar im Umgang mit ihren Kindern, die sie zärtlich liebte, wagte sie nie, ihren Gefühlen nachzugeben.

Sie war schneeweiß. Ihr vorzeitig verwelktes Gesicht hatte jetzt im Alter eine kindlich zarte Anmut zurückgewonnen, einen matten Abglanz ehemaliger Schönheit, mit dem der enge Kreislauf ihres Lebens sich zu schließen und zu vollenden schien.

Neben dem Ledersofa, in dessen einer Ecke sie saß, standen Stefan, ihr Aeltester, und Lisa, Stefans Frau. Sie unterhielt sich mit ihnen, war aber niemals ganz bei der Sache, weil ihre ängstliche Aufmerksamkeit ihrem Mann gehörte, der übrigens kaum zu ihr herübersah. Sie blickte beschwörend zu Gert, der sich viel zu laut und lustig mit der hübschen Frau des Oberingenieurs unterhielt, und zu Sergej Miltic, dessen peinliches Temperament ihrem Gatten sicher lästig war.

„Guten Abend, liebe kleine Mama!" sagte Charlotte herzlich und küßte ihrer Mutter rasch beide Wangen. „Wie geht es dir? Gut?"

„Danke, mein Kind!" Sie errötete wie immer, wenn man ihr Zärtlichkeit bewies. Im Hause Mathesius fühlte sie sich als das unwichtigste und überflüssigste Geschöpf und kam sich unverdient beschenkt vor, wenn man ihr Liebes antat.

Stefan Mathesius tauschte mit seiner Schwester einen festen Händedruck. Er sah aus wie ein Offizier in Zivil: schmal und schlank, unauffällig und korrekt, pflichtgetreu und unbedingt verläßlich.

Er überließ Charlotte sofort seiner Frau, und es schien, als sei er mit ihr in einem geheimen Einverständnis, denn er sprach ungelegentlich mit seiner Mutter, um deren Aufmerksamkeit abzulenken.

Vom ersten Tage ihrer Bekanntschaft an waren Lisa und Charlotte Freundinnen geworden. Sie waren etwa gleichaltrig, dennoch fühlte sich Lisa als die reifere, und Charlotte erkannte das an. Bis zu ihrer Heirat mit Stefan hatte Lisa sich tapfer mit dem Leben herumgeschlagen, und das gab ihr ein gehöriges Uebergewicht.

„Du hast mich in den letzten Tagen sträflich vernachlässigt, Lolott!" sagte sie bekümmert. „Zu entschuldigen brauchst du dich nicht, denn ich weiß, was du hier auszustehen hast." Sie warf einen raschen Blick zu ihrem Schwiegervater hinüber. „Nun verlange ich aber, daß du deinen Besuch endlich nachholst!"

„Ja Lisl! Sehr gern!"

„Also morgen?"

„Ja. Vielleicht morgen!"

Die junge Frau neigte sich zu Charlottes Ohr. „Du tust mir schrecklich leid, Kleines! Ich wäre längst zu dir gekommen, wenn man hier unter vier Augen miteinander sprechen könnte. Also vergiß nicht: morgen! Um vier Uhr zum Kaffee! Verstanden?"

„Ich komme ganz bestimmt!"

Charlotte ließ sich neben ihrer Mutter nieder.

„Bist du wirklich noch am Nachmittag in der Stadt gewesen? Ich fragte Frau Triebsch nach dir . . ."

„Ja, Mama! Herr Lasard hat mich gebeten, zu kommen. Er wollte sich verabschieden. Morgen reist er ab."

„Du hast ihn aufgesucht?" fragte Frau Mathesius entsetzt.

„Ich habe in der Konditorei vom „Schlesischen Hof" eine Tasse Kaffee mit ihm getrunken. Verdiene ich deshalb einen Vorwurf?"

„Nein, nein! Gewiß nicht! Aber du weißt, wie empfindlich Papa gegen das häßliche Gerede ist, das aus jeder Kleinigkeit hier entsteht!"

„Das darf für mich kein Grund sein, unhöflich gegen Lasard zu sein, Mama!"

„Wie du sprichst, Kind! Ich habe dich doch nicht kränken wollen . . ."

Charlotte strich schuldbewußt über die kraftlose Hand ihrer Mutter. Verzeih bitte, Mama!"

Die große Flügeltür zum Speisezimmer öffnete sich. Frau Triebsch erschien und meldete der Hausfrau, daß angerichtet sei. Frau Mathesius erhob sich und bat zu Tisch. Sergej Miltic brach die Unterhaltung mitten im Satz ab und machte ein paar lange Schritte zur Tür. Dann besann er sich indessen und hielt sich neben den anderen.

Im Hause Mathesius wurde bürgerlich schlicht gegessen. Direktor Knelenbrink, der in vertrautem Freundeskreis als begabter Koch bekannt war, legte keinen sonderlichen Wert darauf, an der Tafel seines Chefs zu speisen.

Sergej Miltic hatte an der Seite Charlottes Platz genommen. Aber Gert, der ihm an dem ovalen Tisch schräg gegenüber saß, ließ ihm wenig Gelegenheit, sich mit Charlotte zu beschäftigen. Er erkannte, wie hilflos und ungeduldig sie war, und sprang ihr bei. Statt seiner Nachbarin leidenschaftliche Schmeicheleien zu sagen, mußte Sergej Miltic darüber Auskunft geben, welche Entwicklung das Verkehrswesen in seiner Heimat während der letzten Jahre genommen hatte.

Der Oberingenieur, der rechts neben Charlotte saß, sprach wenig. Seine Frau und Gert waren die einzigen, die unter der eisigen Förmlichkeit dieser Tafelrunde nicht litten. Charlotte sah zu ihrem Vater hinüber, der mit höflicher Aufmerksamkeit und bedächtig kauend seinem ältesten Sohn zuhörte, der von der Notwendigkeit eines engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses zwischen Deutschland und dem südöstlichen Europa sprach. Auch Knelenbrink tat, als interessiere er sich dafür, aber er beteiligte sich nicht an der Unterhaltung, sondern sah lieber Charlotte an oder Stefans junge Frau, deren blondes Haar golden im Licht schimmerte.

Sergej Miltic rettete sich vor Gerts Gespräch, indem er einfach nicht mehr antwortete und in Abwesenheit versank. Charlotte mußte sich ihm wohl oder übel zuwenden. Er vertraute ihr an, daß er einen Abstecher nach Berlin plane. Ob nicht auch sie zufällig nach Berlin reisen müsse . . . auf ein paar Tage nur . . ."

„Es wäre ganz herrlich, gnädiges Fräulein!"

Das ließe sich wohl nur schwer machen, antwortete sie.

Oh, er habe die deutschen Frauen als die selbständigsten von ganz Europa kennen gelernt. Sie möge seine Bitte doch einmal wohlwollend überlegen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Denkt an die

‚Stiftung für Opfer der Arbeit'

Einzahlungen an Reichskreditgesellschaft A. G., Berlin W 8, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgirokonto und deren Postscheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung „Stiftung für Opfer der Arbeit".

Die Volks-, Berufs- und Betriebszählung 1933.

Auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. April 1933 findet **am 16. Juni 1933** im Gebiete des Deutschen Reiches mit Ausnahme des Saargebietes eine allgemeine Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Die Zählung sollte entsprechend dem vorgesehenen fünfjährigen Turnus bereits im Jahre 1930 zur Durchführung gelangen, ist aber aus Gründen der Sparsamkeit von Jahr zu Jahr aufgeschoben worden. Seit der letzten umfassenden Zählung im Jahre 1925 ist jedoch durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die Erwerbsmöglichkeiten eine so bedeutende Umschichtung erfolgt, daß die Zählung nicht weiter hinausgeschoben werden konnte.

Die Ergebnisse der Zählung sind maßgeblich für die Lösung zahlreicher allgemeiner Verwaltungsaufgaben, für die Vertretung der Länder im Reichsrat, der preußischen Provinzen im Staatsrat, für die Bildung neuer Stadtkreise, für die Erfordernisse der Unterrichts- und Justizverwaltung und nicht zuletzt auch für die Handhabung des Finanzausgleichs sowohl zwischen Reich und Ländern, als auch zwischen Ländern und Gemeinden. Die Zählung klärt ferner die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Religion, Familienstand, Gebürtigkeit, Staatsangehörigkeit, Muttersprache, Größe der Haushaltungen usw. Die durch die Zählung ermittelten Ergebnisse werden künftig die Grundlagen für die zu treffenden bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Regierung abgeben.

Die mit der Volkszählung verbundene **Berufszählung** soll die zahlenmäßige Gliederung der Bevölkerung nach Beruf und sozialer Stellung, nach Erwerbstätigen und Erwerbslosen klären. Die Zählung bietet erstmalig wieder die Möglichkeit einer Erfassung sämtlicher Erwerbslosen, auch soweit sie nicht bei den Arbeitsämtern gemeldet sind.

Gleichzeitig findet die **Zählung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe** statt. Die Zählung klärt die zahlenmäßige Gliederung der Betriebe nach Art, Größe und beschäftigten Personen. Sie gibt Auskunft über den Stand der Technik durch Feststellung der Zahl und Stärke der vorhandenen Kraftmaschinen. Die Zählung der landwirtschaftlichen Betriebseinheiten schafft die Grundlage für die zu treffenden Maßnahmen, welche durch die seit der letzten Zählung eingetretenen Veränderungen in der Betriebsweise, im Anbau, der Viehzucht, im Personenstand und der Maschinenverwendung bedingt sind. Die Zählung der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebseinheiten bietet ebenfalls die Grundlage für Maßnahmen zur Wiedereingliederung erwerbsloser Volksgenossen in die deutsche Wirtschaft. Die Zählung steht also durchaus im Dienste kommender Wirtschaftspolitik.

Es liegt im Interesse der Gemeinden, der Vorbereitung und Durchführung des Zählgeschäftes die notwendige Aufmerksamkeit zu widmen. Ebenso liegt es auch im Interesse jedes einzelnen Bürgers, für die Richtigkeit und Vollständigkeit der zu machenden Angaben größte Sorge zu tragen. Die Zählung dient nicht, wie von der Bürgerschaft immer befürchtet wird, **Steuerzwecken.** Die an der Durchführung beteiligten Personen haben über die ihnen gemachten Angaben strengstes Stillschweigen zu bewahren. Nach § 4 des Gesetzes über die Durchführung der Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist über die bei der Zählung erhaltenen Auskünfte das **Amtsgeheimnis** zu wahren. Die ausgefüllten Zählpapiere dürfen keiner an der Durchführung der Zählung nicht beteiligten Stelle zur Durchsicht überlassen werden. Durch diese gesetzlichen Vorschriften wird die innerhalb der Bürgerschaft herrschende Ansicht, daß die Zählung zur steuerlichen Ueberprüfung der Bevölkerung durchgeführt wird, entkräftet, so daß jeder Volksgenosse durch sorgfältige Ausfüllung der Zählpapiere ein Stück Mitarbeit am Aufbau des neuen Staates leisten kann.

Mitteilungen aus den Vereinen.

Der **Turnerbund Höhscheid-Solingen (Mitglied des Allgemeinen Deutschen Turnerbundes)** hatte seine Mitglieder für vergangenen Samstag zu einer außerordentlichen Hauptversammlung in das Lokal Becker Weeg eingeladen, um in dieser, nach Erledigung der vorliegenden geschäftlichen Angelegenheiten, im Sinne der Gleichschaltung einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Das langjährige Mitglied Otto Möltgen, der auch in früheren Jahren schon den Verein geleitet hat, wurde von den anwesenden Mitgliedern **einstimmig** zum Führer des Vereins gewählt. Der neu gewählte Vorsitzende dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle Mitglieder, besonders aber seine Mitarbeiter im Vorstand, die er nach seiner Bestätigung durch den Sportkommissar noch ernennen wird, als Deutsche bei jeder Gelegenheit die Belange des nationalen Deutschlands zu würdiger Form vertreten und hierdurch zum Neuaufbau des Reiches beitragen. Die Versammlung wurde vom neuen Vorsitzenden mit einem dreifachen „Gut Heil" geschlossen.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Zur Neuordnung der Arbeitslosenbetreuung im Rhein-Wupperkreis.

«rwl» Für die **Sanierung der Gemeindefinanzen** ist die endgültige Regelung der Lastenverteilung und der Betreuung der Arbeitslosen erste Voraussetzung. Die langbekämpfte Dreiteilung in Versicherungsempfänger, Krisenunterstützte und Wohlfahrtserwerbslose muß deshalb baldigst zugunsten einer planmäßigen Zusammenfassung und Vereinfachung verschwinden. Es darf weiterhin nicht mehr verschiedene Behörden geben, die neben- oder nacheinander den gleichen Hilfsbedürftigen aus dem gleichen Anlaß betreuen. Zugleich muß die Mittelbeschaffung einfach und durchsichtig werden und auch die Leistungsfähigkeit des Aufbringenden gerecht abwägen.

Die **Vorschläge, die der Reichsregierung** unterbreitet sind, bewegen sich in **zwei Richtungen.** Der eine, der vom Arbeitsministerium ausgearbeitet ist, wünscht den Schwerpunkt auf die Arbeitsämter zu verlegen. Der andere, der von den kommunalen Spitzenverbänden ausgeht, erstrebt den Einbau in die öffentliche Fürsorge, die den Gemeinden und Gemeindeverbänden obliegt. Zur Klärung der Frage dürfte eine kurze zahlenmäßige Darstellung über die Betreuung der Erwerbslosen im Rhein-Wupper-Kreis beitragen.

Als durch die kommunale Umgliederung im Herbst 1929 das **neue Kreisgebilde** geschaffen wurde, betrug in ihm die Zahl der unterstützten erwerbslosen **Parteien 3037.** Dabei verstehen wir unter Partei den Hauptunterstützungsempfänger. Frauen und Kinder sind nicht mitgerechnet. **Damals** wurde der weitaus überwiegende Teil der Parteien, nämlich **87 Prozent vom Arbeitsamt** und nur **13 Prozent vom Wohlfahrtsamt,** unterhalten. Der Scheitelpunkt der Arbeitslosigkeit war in unserem Heimatkreis Ende Februar d. J. erreicht. In diesem Monat wurden insgesamt 13 802 erwerbslose Parteien gezählt. Die Zahl war mithin gegenüber unserem Ausgangspunkt um das Viereinhalbfache gestiegen. Gleichzeitig war in dem Verteilungsverhältnis zwischen Arbeitsamt und Wohlfahrtsamt langsam aber stetig eine grundlegende Veränderung eingetreten. Während sich nämlich die Zahlen des Arbeitsamtes nur wenig mehr als verdoppelt hatten, schnellten die Meldungen des **Wohlfahrtsamtes** über das Vierfache in die Höhe. Die vergleichenden Prozentzahlen änderten sich entsprechend. Sie betrugen Ende Februar beim **Arbeitsamt 43 Prozent,** beim **Wohlfahrtsamt 57 Prozent** aller unterstützten Erwerbslosen.

Das zahlenmäßige Schwergewicht der Betreuung **ist damit eindeutig von dem Arbeitsamt auf das Wohlfahrtsamt übergegangen,** obwohl der Zugang aus der Krisenfürsorge seit Jahresfrist abgestoppt ist. Auch die Folgemonate bis heute zeigen die gleiche Entwicklung.

Die Gesamtzahl der Erwerbslosen geht langsam aber stetig zurück.

Der prozentuale Anteil der Wohlfahrtsämter steigt jedoch noch fortlaufend. Am Ende des verflossenen Monats befanden sich fast zwei Drittel aller erwerbslosen Parteien beim **Wohlfahrtsamt (62 Prozent)** und nur ein Drittel beim Arbeitsamt. Obwohl es sich bei beiden Behörden um einen gleichartigen Personenkreis handelt, voll arbeitsfähige und arbeitswillige Personen, betrug die Zahl der beim Arbeitsamt in den letzten drei Monaten vermittelten oder ausgeschiedenen Arbeitslosen mehr als das Vierfache des Rückganges des vom Wohlfahrtsamt unterstützten Personenkreises. Auch aus dieser Darstellung ergibt sich ganz einwandfrei, daß das Arbeitsamt durch die Entwicklung verwaltungsmäßig und finanziell stärker entlastet und das Wohlfahrtsamt entsprechend belastet wurde.

Nicht berücksichtigt ist bei den vorstehenden Zahlenangaben, daß noch ein erheblicher Teil der beim Arbeitsamte gezählten Arbeitslosen auch vom **Wohlfahrtsamt zusätzlich unterstützt werden muß,** weil die festliegenden, nach dem früheren Einkommen bemessenen Unterstützungssätze nicht ausreichen, um das Existenzminimum zu sichern. Weiter hat das Wohlfahrtsamt bei allen arbeitslosen Unterstützungsempfängern sechs Wochen nach Beginn der Leistungspflicht aus der Versicherung die Bedürftigkeit des Empfängers nach seinen Grundsätzen zu prüfen. Notwendigenfalls hat es im Streitverfahren darüber zu befinden.

Man darf nach Vorstehendem daher wohl mit Recht sagen, daß auch im Rhein-Wupper-Kreis das Schwergewicht in ganz eindeutiger Weise bei dem Wohlfahrtsamt liegt, **daß aber aus diesem Umstande von dem Gesetzgeber durch einen entsprechenden Finanzausgleich bisher noch nicht die notwendigen Folgerungen gezogen worden sind,** obwohl immer und immer wieder von den kommunalen Spitzenverbänden auf diese höchst ungerechte Lastenverteilung in Berlin hingewiesen worden ist und die **Vernichtung der Selbstverwaltung** durch Zerstörung ihrer notwendigsten finanziellen Grundlagen den zuständigen Stellen eingehendst und nachdrücklichst vorgestellt wurde.

Es kann erwartet werden, daß die neue Führung Abhilfe schafft, ehe es zu spät ist und ehe die Kommunalverbände zusammenbrechen. Die alte Regierung hat in dieser kommunalen **Schicksalsfrage** absolut versagt, obwohl mehr als ein durchführbarer Aenderungsvorschlag von sachverständiger Seite gemacht wurde.

Langenfeld

«la» **25 Jahre Freiwillige Feuerwehr.** Der Löschzug Richrath der Freiwilligen Feuerwehr kann in diesen Tagen auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß findet am Samstag, dem 10. Juni, abends, im Festzelt ein Kommers und am Sonntag, dem 11. Juni, nachmittags, ein Festzug mit anschließender Uebung statt. Es soll kein rauschendes Fest, sondern ein Bekenntnis zur Feuerwehrsache sein. Wir kommen auf die Veranstaltung noch zurück. Am Dienstag fand bereits eine **Uebungsprobe sämtlicher Löschzüge Richraths** statt, die sich alle an der großen Uebung beteiligten. Auch Vertreter der Freiw. Sanitätskolonne nahmen teil.

«la» **Ein schwerer Zusammenstoß** ereignete sich an der Kreuzung Langenfeld. Ein offener Kraftwagen, der mit Polizeikräften von Köln besetzt war, wollte die Kreuzung durchfahren, da kam aus Immigrath ein anderer Kraftwagen, und schon war der Zusammenstoß erfolgt. Der Kölner Wagen wurde durch den Stoß auf den Bürgersteig gedrängt und der Klappladen eines Ladenfensters zertrümmert. Der Ladeninhaberin flogen die Glassplitter um den Kopf, ohne sie zu verletzen. Auch die Wageninsassen kamen mit dem Schrecken davon, während die Wagen erheblich beschädigt wurden.

Hinweise.

An beiden Pfingsttagen finden, wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, eine Reihe von **Konzertveranstaltungen,** zum Teil **mit Tanz,** statt. Derartige Veranstaltungen werden angekündigt von Gaststätte Kannenhof, Café-Restaurant Gröhl, Floragarten Wipperaue, Haus Menne (Ketzberg), Restaurant Göddert, Schützenstraße, Restaurant Germaniahalle, Burgerlandstraße, Restaurant Brückerhof, Kohlfurterbrücke, Restaurant Schneider, Kohlfurterbrücke, Hotel-Restaurant Krusius, Mühlenplotz, Solinger Hof, Städtischer Volksgarten, Restaurant Roßkamperhöhe, Restaurant Potshaus, Gasthof zur Wandererruh, Höhscheid-Brücke, Ausflugsort Fähr bei Widdert, Restaurant Engelsbergerhof, Ohligs, Heide-Restaurant Kovelenberg, Ohligs.

Der Kaisersaal und der Bayerische Hof, Solingen, veranstalten am 2. Pfingstfeiertage erstmalig im Garten ein großes **Militärkonzert,** ausgeführt vom Musikzug der Standarte 53, unter persönlicher Leitung von Musikzugführer K. Pullem. Das Konzert wird bei ungünstiger Witterung **im Kaisersaal abgehalten. Im Bayerischen Hof finden an beiden** Feiertagen große Familien-Konzerte statt. (Siehe Anzeige.)

Der Ittertaler Tier- und Vergnügungspark hat für das Pfingstfest gerüstet. Die bekannten Unterhaltungen, wie Wasserkarussell, Elektroselbstfahrer, Glücksrad, Gondelteich, sind alle in Betrieb. Die Tiere sind in bester Verfassung. Das Affenparadies ist neu bevölkert, die Kleintierstadt aufgefrischt und mit Jungtieren belebt. Die Krokodile sind gut durch den Winter gekommen und erfreuen sich der ersten warmen Sonnenstrahlen. Die größte Anziehungskraft weist der neu errichtete **Märchenwald** auf, der unter dem dichten Laubdach mächtiger Buchen ein Idyll für die Kleinen ist. Die sorgfältige Ausführung dieser zeitgemäßen Idee hat auch Anerkennung gefunden, indem der Ittertaler Märchenwald als volksbildend von den Behörden angesehen wird. An beiden Pfingsttagen finden in den Parkanlagen große Konzerte und in den Tanzsälen öffentlicher Ball statt. (Siehe Anzeige.)

Pfingsten im Elberfelder Zoo. Die schönen Parkanlagen zeigen einen herrlichen Frühlingsflor. An beiden Feiertagen sind Militärkonzerte und am 2. Feiertag das Frühkonzert, das auf jung und alt immer wieder große Anziehungskraft ausübt. Die Musik wird ausgeführt von der Reichswehrkapelle aus Detmold unter Leitung von Obermusikmeister E. Mietusch. Reiche Abwechslung bringen die großen Tiergruppen wie Nordlandpanorama, Kleintierpanorama, Löwenschluchten, Dickhäuter- und Affenhaus, besonders die beiden drolligen Schimpansen (Menschenaffen) und ein Affenpärchen mit seinem vor einigen Tagen geborenen Jungen. Besonders wird auf das Aquarium hingewiesen, das sowohl mit tropischen, als auch mit hiesigen Flußfischen und vielerlei Arten von Seetieren besetzt ist. Zum Frühkonzert, das um 6.30 Uhr beginnt, verkehrt die Schwebebahn und Talbahn in kurzer Wagenfolge aus beiden Richtungen. Die auswärtigen Besucher können mit der Eisenbahn auf Sonntagskarten bis Zoologischen Garten fahren und so den Zoo bequem erreichen, wo im Laufe des Tages 100 Züge halten. Näheres siehe heutige Anzeige.

Zu mieten gesucht

Kleines Haus
evtl. Wohnung, wo Lauf für 100 Hühner vorh. ist, zu miet. od. kaufen ges. Ang. u. 1167 a. d. G.

Waldhaus zu mieten oder zu kaufen gesucht. (Ev. Beteil. erwünscht.) Ang. u. 1212 a. d. G.

Kleines Ladenlokal od. Parterrezimmer
Stadtmitte zu m. ges. Angeb. u. 4301 a. d. G.

Beamtenfamilie mit 11jähr. Kind sucht zum 1. Juli abgeschl. **4 Zimmer-Wohnung.** Angeb. u. 4146 a. d. Gesch.

Witwe eines Akadem. sucht p. sofort od. bald **4 Zimmer-Wohn.** Ang. m. Preisangabe unter 4278 a. d. Gesch.

3–4 Etagen-Zimm. v. ruh. Familie Nähe Schlagbaum gesucht. Ang. u. 4279 a. d. G.

Suche **5–7 Zimmer** mit Bad, mögl. Heizung usw. i. herrschaftl. Hause. Ang. u. 1036 a. d. G.

Neu zugezog. Beamter sucht eine **3 Zimmer-Etg.-Wohnung,** wenn mögl. Nähe d. Hauptpost. Ang. nur m. Preis- u. Lagenang. u. 4175 a. d. G.

In herrschaftl. Hause. **6 bis 8 Zimm.-Wohn.** 1. Etage oder Hochpart., Stadtmitte, mit Zentralheizung, Küche, Bad und Garten, gesucht. Ang. u. 3920 a. d. G.

Kleine Familie (3 Pers.) **sucht 3 Zimm.-Wohn.** z. sofort od. spät. 1. Juli. Miete im voraus. Ang. u. 4150 a. d. G.

3 Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause Alt-Solingens gesucht für 3 Personen. Miete gesch. durch Anstellung. Ang. u. 4164 a. d. G.

2 große od. 3 kl. Zimmer von kinderl. Ehepaar z. 15. Juni zu mieten ges. Ang. u. 4214 a. d. G.

2 Zimmer-Wohnung (in Stadtmitte) von kinderl. Ehep. gesucht. Angeb. u. 4272 a. d. G.

Brautpaar sucht **2 Zimmerwohnung.** Ang. mit Preisang. unter 4247 a. d. Gesch.

Junge alleinsteh. Wwe. sucht in gutem Hause **1 groß. od. 2 kl. Zimm.** Näh. Schützenstr. 83.

Staatsangestellter sucht für sofort ein **möbliert. Zimmer,** evtl. mit voll. Pension, Nähe Schlagbaum oder Central. Ang. u. 4217 a. d. G.

Dienstag beginnt unser Sommer-Stoff-Verkauf



Bitte besichtigen Sie während der Feiertage unsere sehenswerten Stoff-Schaufenster!

TIETZ

Zu vermieten
Großer heller **Arbeitsraum** zu v. Wupperstr. 141.

Ladenlokal
Hauptstr. 230, zu vermieten
Näheres A. Dorp A. G., Sonnenstraße

3 Zimmer
part., zum 1. 7. zu verm. Eichenstraße 49.

Nähe des Stadt-Zentr. ist eine **4 Zimmer-Wohn.** mit Küche und Bad zum **1. Juli od. früh. zu verm.** Ang. u. 3791 a. d. G.

Schöne abgeschlossene **3 Zimmer-Wohnung** mit Bad (Neubau) mittl. Schützenstraße 1. August zu vermieten. Ang. u. 4216 an die G.

Sch. 2 Z.-Wohnung, sowie 2 Büroräume zu vermieten. Angeb. u. 4285 a. d. G.

Zum 1. Juli od. später ist. bess. Hause Südstadt **1. Etage** von 4 **Zimmern** zu verm., ev. mit Mans. Ang. u. 4262 a. d. G.

2 Zimmerwohnung 2. Etge, in bess. Hause zu vermieten. Ang. u. 4257 a. d. G.

Schöne Wohnung, 2 Zimmer 1. Etg., 1 Zimmer 2. Etg., zu vermieten. Central, Dahlerstr. 16.

Mansardenzimmer sofort zu vermieten. Näh. in der Gesch.

Möbl. Zimmer mit Kochgelegenh. und **Schlafstelle** frei. Näh. in der Gesch.

Bess. möbl. Zimmer für 1 od. 2 Hrn., ein **möbl. Zimmer** f. Ehep. m. Kochherd frei. Näh. i. d. G.

Schöne saub. Schlafstelle für jungen Mann frei. Näh. in der Gesch.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Hauptstr. 102a

Einf. und bess. **möbl. Zimmer** mit oder ohne Pension zu vermieten. Weyersberg 3.

Saubere Schlafstelle frei Baustraße 8, 1. E. Näh. Dorperstraße.

Zu kaufen gesucht

Gebr. Kleiderkoffer u. mittl. Led.-Handkoffer zu kaufen gesucht. Ang. u. 4273 a. d. G.

Gebr., guterhaltene **Flobertbüchse** zu kaufen gesucht. Ang. u. 4248 a. d. G.

Stellen-Angebote

Zweckssparkasse mit neuen Spezialtarifen unt. sehr scharfer Kontrolle sucht tüchtig. **Bezirksdirektor** bei sehr hoh. Provision. Ang. unt. K. Z. 913 bef. Rudolf Mosse, Köln.

Vorarbeiter für Koppel- u. Schulterriemen-Fabrikation ges. Ang. u. 4265 a. d. G.

Gute **Akkordeonspieler** evtl. mit **Geige** anläßl. der Mangenberger Kirmes 17. 6.—20. 6. gesucht. Ang. mit Preisang. unt. 4236 an die Gesch.

Restaurationsköchin f. Sonntag, den 11. Juni gesucht. Näh. in der Gesch.

Suche für Dienstagsmorgens von ½10–½12 Uhr u. Freitags nachm. von ½3–7 Uhr e. saub. **Mädchen** zum Putzen. Ang. u. 4235 a. d. G.

Leistungsfähige **Taschenmesserfabrik** die auch als Spezialität **Jahrtenmesser** herstellt, sucht per bald bei der Messerschmiedekundschaft, Eisenwarenhandl. u. einschl. Gesch. gut eingeführte **Reisevertreter.** Gefl. Angebote mit Angabe des Reisebezirks unter 4231 an die Geschäftsstelle erbeten.

Gereke-Prozeß.

Abschluß der Beweisaufnahme.

cnb. **Berlin,** 2. Juni. Vor der Vernehmung des nächsten Zeugen überreichte der Vertreter der Anklage einen neuen Beweisantrag und erklärte dazu: Der Angeklagte hat behauptet, daß die Verbandszeitschrift sein Privateigentum sei. Diese Behauptung ist zur Kenntnis des Finanzamtes Torgau gelangt. Das Finanzamt hat aus den Steuererklärungen festgestellt, daß **Dr. Gereke die Einnahmen aus der Zeitschrift ebensowenig versteuert hat, wie irgendwelche Einnahmen aus der Verlags-GmbH.** Das Finanzamt hat deshalb eine Strafanzeige wegen Steuerhinterziehung gegen Dr. Gereke eingeleitet. Am 14. Januar 1932 hat Dr. Gereke erklärt, er sei nicht Eigentümer des Verlages und der Zeitschrift, sondern nur Treuhänder des Landgemeindeverbandes in der Verlags-GmbH.

Der Verteidiger sagte dazu, es handele sich hier nicht um die Verfolgung steuerrechtlicher Verfehlungen des Angeklagten, und diese Sache habe mit dem Prozeß nichts zu tun.

In der Mittagspause will das Gericht über die Beweisanträge des Staatsanwaltes Beschluß fassen.

cnb. **Berlin,** 2. Juni. In der heutigen Nachmittagssitzung des Gereke-Prozesses gab nach Vernehmung einiger weiterer Zeugen der Verteidiger Dr. Gerekes in dessen Namen eine **Erklärung** ab, daß **sein Mandant daran festhalte, Privateigentümer der Zeitschrift gewesen zu sein.** Damit wurde die **Beweisaufnahme abgeschlossen** und die nächste Sitzung auf Mittwoch nach Pfingsten anberaumt.

Zeitungsverleger Kretschmar freigesprochen.

wp. **Wuppertal,** 2. Juni. Der **Verleger der Velberter Morgenzeitung,** der ehemalige Beigeordnete der Gemeinde Heiligenhaus, **Kretschmar,** gegen den von der neugebildeten Korruptionskammer des Landgerichts Wuppertal wegen schwerer und gewinnsüchtiger Urkundenfälschung am Mittwoch verhandelt wurde, wurde **auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.** Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Erschließung des Neuwieder Erzbeckens.

wp. **Neuwied,** 2. Juni. Der Neuwieder Kreistag stimmte dem Nothaushalt für 1933 zu, der in Einnahmen mit 3 105 000 Mark und in Ausgaben mit 3 723 000 Mark, also mit einem Fehlbetrag von 618 000 Mark abschließt. Da aus dem Vorjahre ein Verlust von 650 000 Mark übernommen werden mußte, erhöht sich der Fehlbetrag auf insgesamt 1 268 000 Mark. Die Kreisumlage wird in der zuletzt erhobenen Höhe von 80 Prozent des Realsteueraufkommens und 100 Prozent der Realsteuerüberweisungen und des Aufkommens aus der Bürgersteuer beibehalten. Um das Erzbecken an der Wied mit den Hauptpunkten Waldbreitbach und Neustadt in großzügiger Weise aufzuschließen und das wertvolle Westerwälder Eisenerz der deutschen Volkswirtschaft zum Ersatz für schwedische und nordafrikanische Erze zuzuführen, wurde der Plan der Erbauung einer Wiedtalbahn in den Arbeitsplan der Kreisverwaltung aufgenommen. Auch für eine Abdrosselung der Ausfuhr von Rohbims werde sich die Kreisverwaltung mit allen Mitteln einsetzen.

Das Schleppseil riß.

Schwerer Schiffsunfall auf dem Rhein.

wp. **Koblenz,** 3. Juni. Freitagnachmittag trug sich auf dem Rhein bei Oberwesel ein aufregender Vorfall zu. Der Schlepper Kannegießer V befand sich auf der Bergfahrt und hatte einen mit Kohlen hochbeladenen Kahn im Anhang. Plötzlich riß das Schleppseil, der Lastkahn trieb schnell ab und geriet in der Nähe des Dauber Werths auf einen Felsen. Der Anprall war so wuchtig, daß der Kahn auseinanderbarst und innerhalb weniger Minuten in den Fluten des Rheins versank. Nur mit Mühe gelang es der Besatzung, dem sicheren Tode zu entgehen. Der Kahn liegt in seiner ganzen Länge etwa zwei Meter unter Wasser; nur der Bug und die Heckflagge ragen aus dem Wasser hervor. Der Kahn hatte insgesamt 20 000 Zentner Kohlen geladen. Die Strompolizei hat sofort Vorkehrungen getroffen, um Beeinträchtigungen der Rheinschiffahrt durch dieses Hindernis zu verhüten.

Das Urteil gegen Ruß.

wp. **Wiesbaden,** 2. Juni. Das Schwurgericht verurteilte am Donnerstag den 20 Jahre alten ehemaligen Fürsorgezögling **Ernst Ruß,** der in bestialischer Weise **seine Großmutter erschlagen** hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrverlust. Die Beweisaufnahme ergab erwiesenen Totschlag in Tateinheit mit schwerem Raub. Erschwerend fiel ins Gewicht, daß der junge Mensch gerade seine Großmutter tötete, die ihm stets mit großer Liebe und Besorgtheit entgegenkam, ferner, daß er die grauenhafte Tat beging, um sich in den Besitz der geringen Geldmittel der alten Frau zu setzen, womit er zu einem Maskenball ging.

Großfeuer in der Chemischen Fabrik Merck in Darmstadt.

wtb. **Darmstadt,** 1. Juni. In dem Glasloger der Chemischen Fabrik E. Merck, Darmstadt, brach heute nachmittag Feuer aus, das bald das Lager völlig erfaßte. Die Flammen fanden in dem Verpackungsmaterial für die großen Glasvorräte reiche Nahrung. Neben der umfangreichen Werksfeuerwehr trat auch die durch „Großfeueralarm" alarmierte Berufsfeuerwehr Darmstadt mit vier Zügen in Aktion, um den Brand niederzuringen, was erst nach mehrstündiger Arbeit gelang. Der Schaden ist beträchtlich. Die Ursache des Brandes ist in Blitzschlag zu suchen. Der Fabrikbetrieb erleidet durch das Schadenfeuer keinerlei Unterbrechung.

Buerer Bauamt um eine halbe Million geschädigt.

wp. **Buer,** 2. Juni. Die bisherigen Ermittelungen in der Betrugsaffäre beim Buerer Bauamt, in die zwei Beamte und fünf Bauunternehmer verwickelt sind, haben ergeben, daß **die Stadt um mehr als eine halbe Million geschädigt** ist. Gegen den **Bauunternehmer Bernhard Gladen** ist ebenfalls Haftbefehl erlassen worden. Er hat in einem einzigen Falle die Stadt um 15 000 Mark betrogen. Es steht nunmehr auch fest, daß die städtischen Beamten **Hülsmann und Gläßner** von Gladen erhebliche **Vergünstigungen** erhalten haben. Ferner hat Gladen mit den beiden Beamten große Zechen gemacht und sogar die Frechheit besessen, **auf dem Bauamt mit ihnen ein Gelage abzuhalten.**

Einführung der alten österreichischen Uniform im Bundesheer.

WTB. **Wien,** 2. Juni. In einer öffentlichen Rede vor den christlichen Angestellten und Arbeitern teilte **Heeresminister Baugoin** gestern abend mit, daß er am Donnerstag den Erlaß unterzeichnet habe, durch den **die alte österreichische Uniform** im österreichischen Bundesheer **wieder eingeführt** werde.

Kanufahrt rund um England.

cnb. **London,** 2. Juni. Zu einer **Kanufahrt rund um England** sind heute die junge deutsche Sportlerin **Friedel Meyer** und der Engländer **JohnNolan von London** gestartet. Die beiden wollen in ihren Kanus eine Wettfahrt veranstalten und den bisherigen Kanurekord zur See übertreffen, den Fräulein Meyer für Deutschland zu erringen hofft. Die junge Deutsche hat bereits im vergangenen Jahr mit einer Kanufahrt vom Main nach London Aufsehen erregt. Die jetzt angetretene Fahrt wird voraussichtlich drei bis vier Monate dauern. Als Dritter wird an ihr **der Hund Fräulein Meyers** teilnehmen. — Die Nachricht von dem Start hatte eine große Menschenmenge nach der Themse zum Westminster-Pier gelockt, die den beiden Sportlern einen herzlichen Abschied bereitete.

Brasilianischer Kredit für den Zeppelinverkehr.

wtb. **Rio de Janeiro,** 1. Juni. Die brasilianische Regierung wird, um den regelmäßigen Zeppelinverkehr auf der Strecke Friedrichshafen — Rio de Janeiro sicherzustellen, der Luftfahrtgesellschaft einen **Kredit von 12 000 Contos** bei der Brasilianischen Staatsbank eröffnen.

Die erste Weltumseglung wird geprüft.

Auf der Suche nach den verschollenen Südseeinseln. — Hat Magelhaes recht gehabt?

San Franzisko, 1. Mai 1933.

In den alten Logbüchern der großen Ozeanschiffe vor hundert Jahren ist immer wieder davon die Rede, daß sich im Stillen Ozean 200 größere und kleinere Inseln befinden, die von einer fast weißen Menschenrasse bewohnt werden und durch ihre nie geschaute Vegetation und Fauna das Erstaunen der Seeleute erregt hat.

Lange hielt man diese Angaben für phantastisches Seemannsgarn, bis der Fürst von Monaco Ende des vorigen Jahrhunderts auf seiner Luxusyacht mehrere Jahre in jenen Breiten segelte und tatsächlich mehr als 50 dieser sagenhaften Inseln auffinden konnte. Auf Grund seiner Erfahrungen glaubte der Fürst bestimmt annehmen zu können, daß sich auch die anderen 200 Inseln irgendwo in der riesenhaften Wasserwüste finden müßten. Mitten in seinen Forschungen starb der Prinz, und lange Jahre brachte niemand den Mut und das nötige Kapital auf, um wieder die begonnenen Entdeckungsreisen aufzunehmen.

Nun hat sich in San Franzisko eine Gesellschaft gegründet, die mit einer stattlichen Flotte von schnellen Kreuzern und Flugzeugen auf die Inselsuche gehen will. Eine Reihe namhafter Gelehrter befindet sich an Bord, Zeitungsmenschen, Photoreporter begleiten diese originelle Expedition.

Nun soll ein Raum von 167 Millionen Quadratkilometern, also fast neun Zehntel des Stillen Ozeans, nach diesen verschollenen Inseln erforscht werden. Man glaubt, daß insbesondere in der Nähe der Drake-Straße im Südosten und im Süden, in der Nähe des Caps von Tasmanien vulkanische Erhebungen zu finden sein werden. Es ist eine ungeheure Strecke, welche die amerikanische Expedition zu durchmessen hat; es ist kaum glaublich, daß es ihr in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von eineinhalb Jahren gelingen wird, die ganze Fläche, die etwa ein Drittel der Erdkugel umfaßt, systematisch zu durchforschen.

Zum erstenmal wird der Pazifik seit der Zeit Balboas, von dem die Bezeichnung Mar del Sur, Südsee, stammt, von amerikanischen Forschern in Besitz genommen.

Südseelandschaft in der Reichshauptstadt.



Dieses Bild wirkt wie eine malerische Aufnahme von den Südseeinseln. In Wirklichkeit aber stammt es aus dem Berliner Zoo, der soeben eine großzügige Freianlage für seine Affenherden eröffnete. Kein trennendes Gitter stört hier den Blick des Beschauers, der sich an den possierlichen Spielen der munteren Tiere oft stundenlang ergötzt.

Aufsehenerregende Projekte des Ozeanfliegers Köhl.



Hauptmann Köhl,

der als Erster den Ozean von Ost nach West überquerte, gab anläßlich seiner Zeppelinfahrt nach Südamerika bekannt, daß er in langer Vorarbeit einen neuen Flugzeugtyp entwickelt habe. Es handelt sich um ein mehrmotoriges Landflugzeug, das durch besondere Vorrichtungen im Notfall auch auf dem Ozean lange Zeit schwimmfähig bleiben könnte. Köhl hofft, mit 4 bis 6 Maschinen dieses Typs einen Geschwaderflug von Deutschland über Westafrika, die Südatlantik, Südamerika nach den Vereinigten Staaten zu unternehmen.



Auf diesem Bilde sehen Sie die bereits fertiggestellten Ausstellungsräume des Möbelhauses Brechtmann, die geradlinige farbenfreudige Fassade gibt dem Gebäude ein besonderes Gepräge. Die 8 Ausstellungsräume wirken durch die großen Schaufensterscheiben und von oben einfallendes Licht hell und anziehend. Eine wesentliche Verschönerung hat dadurch der Hofkamp erfahren.

Heute eröffnet Brechtmann
seine neuerbauten
Riesen-Ausstellungsräume!

Meine 11 Schaufenster sagen mehr, als Worte auszudrücken vermögen. Besichtigen Sie meine einzigartigen Schaufenster und Groß-Ausstellung von ca. 300 Zimmern.

Urteilen Sie dann selbst über die Leistungsfähigkeit m. Hauses

Möbelhaus Brechtmann
W.-Elberfeld, Hofkamp 46, 46a
Anerkannt mit eine der größten und sehenswertesten Möbel-Groß-Ausstellungen Westdeutschlands.

Geliebt, beweint und unvergessen.



Heute abend um 9¼ Uhr verschied nach langem, mit der allergrößten Geduld ertragenem, schwerem Leiden mein über alles geliebter, unvergeßlicher Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

August Seilheimer

im besten Mannesalter von 32 Jahren, nach 8jähriger glücklichster Ehe.

In tiefem Schmerz:

Frau Lydi Seilheimer geb. Caspers
Familie Robert Seilheimer
Familie Wwe. Aug. Caspers.

Solingen (Kanalstraße 67), den 2. Juni 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3¼ Uhr v. Sterbehause, Kanalstr. 67, aus nach Friedhof Casinostraße statt. Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied heute morgen gegen 2½ Uhr, nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, herzguter Gatte und treuer Wegweiser

August Hammerstein

im Alter von 78 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Hammerstein geb. Adolphs
und Familie.

Solingen-Wald, den 2. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 6. Juni, nachm. 3¼ Uhr vom Sterbehause, Beethovenstr. 159, aus ohne Frauenbegltg. statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen freundl. verbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Wenn leise sich der Mutter Augen schließen,
Die Hände ruh'n, die stets so treu geschafft,
Dann still und heimlich unsere Tränen fließen,
Nur unser Trost: Gott hat es wohl gemacht.

Es hat Gott, dem Allmächtigen, gefallen am Freitag, dem 2. Juni, nachmittags 6 Uhr, sanft und ruhig, nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wwe. Louis Schultze

Maria geb. Ruppert

im Alter von 73 Jahren, wohl vorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente und einen christlichen Lebenswandel, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Ludwig Schultze
Maria Fritsch geb. Schultze
Ottilie Schultze geb. Holzapfel
Kurt Fritsch
Irmgard Schultze.

Solingen-Gräfrath, den 3. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 6. Juni, nachmittags 3 Uhr, mit Frauenbegleitung vom Trauerhause, Zeppelinstr. 11, aus nach dem Friedhof Cronenbergerstraße statt.

Das Seelenamt wird am Mittwoch, dem 7. Juni, 8¼ Uhr in der St. Clemenskirche zu Solingen gehalten.

Arbeit war dein Leben, nie dachtest du an dich.
Nur für die Deinen streben, war deine höchste Pflicht.



Gestern nachmittag gegen 2½ Uhr, verschied plötzlich und unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber, treusorgender Gatte und Vater, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Heimbach

im Alter von 55 Jahren, nach 26jähriger glücklicher Ehe.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Hermann Heimbach
Emeline geb. **Voos**
nebst Kindern und Verwandten.

Solingen, Oberlahnstein, den 2. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 6. Juni, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Friedrich-Ebert-Allee 18, aus mit Frauenbegleitung statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen.



Nach Gottes heiligem Willen verschied heute nacht 2.15 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden, mein lieber, guter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr

Karl Wagner sen.

Er starb nach einem echt christlichen Lebenswandel, wohlvorbereitet durch den Empfang der heiligen Sterbesakramente, im Alter von beinahe 70 Jahren.

Um ein stilles Gebet für den lieben Entschlafenen bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Solingen, Osnabrück, Düsseldorf, W.-Cronenberg, Wald, Neuwied, Niederzeuzheim, Oberingelheim, Köln, den 3. Juni 1933.

Die Beerdigung findet statt Dienstag 4 Uhr vom Sterbehause, Goldstr. 34, aus.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch um 8 Uhr in der St. Clemenspfarrkirche Solingen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank** aus.

Familie Paul Bertram
und Anverwandte.

Solingen, im Juni 1933.

Rüböl
garantiert rein, billigst in jeder Menge lieferbar
Paul Trebbin,
Solingen, Rheinstr.

Otto Contius
Wald-Rhld.
Hauptst. 71 Tel. 22918
Galvanoplastik und Klischee-Anstalt
liefert kurzfristig
Klischees aller Art
in erstkl. Ausführung
für Kataloge, Preislisten, Anzeigen usw

Suche Bekanntschaft
eines anständ. Mädels zwecks gemeinsl. Motorrad-Ausflüge. Bin 35 J. alt, evangel. Bei gegenseit. Zuneigung spätere
Heirat.
Ernstgemeinte Briefe u. 4293 an d. Geschäftsst.

Stellen-Gesuche
Mädchen
20 J. alt, aus Thür., mit allen Hausarbeiten vertraut, **sucht Stelle.** Ang. u. 0451 a. d. Gesch.

Statt Karten.
Ihre Vermählung geben bekannt
Studienassessor Heinz Rosenthal
und Frau Alice, geb. Türck
Bernburg, Kanalstr. 53 Pfingsten 1933.

Die Verlobung ihrer Tochter Grete mit Herrn Erhard Hermes beehren sich anzuzeigen.
Ernst Stöcker u. Frau
Martha geb. Scholz.
Solingen, Burgstraße 101.

Grete Stöcker
Erhard Hermes
Verlobte.
Solingen, Breitestraße 8.
Kein Empfang.

Technikum Lemgo i. L.
Ingenieurschule · Bauschule
Maschinen-, Auto-, Brückenbau · Elektrotechn. · Betriebstechn.
Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau · Architektur
Staatskommissare · Gegr. 1881 · Lehrpläne frei

ACHTUNG!
Haus- u. Grundbesitzer, wollen Sie gute und billige Dacharbeit vom Fachmann ausgeführt haben, so wenden Sie sich an
Fritz Landerbarthold, Dachdecker-Geschäft
Solingen, Brühlerstr. 29
Kostenanschläge unverbindlich und kostenlos. Ia. Referenzen.

Lia Güldenring
Erwin Spichartz
Verlobte.
Solingen, Bergstraße 34
Pfingsten 1933.
Kein Empfang.
Solingen-Wald, Henriettenstr. 10

Verlobungs- und Geburts-Anzeigen liefert in kurzer Frist **Buchdruckerei B. Boll**

Geschäfts-Uebertragung

Mit dem heutigen Tage übertrage ich mein Geschäft an **Frl. Elfriede Schulte** und bitte meine geehrte Kundschaft, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch auf meine Nachfolgerin übertragen zu wollen.
Grete Münch-Butz

Das von Frau Grete Münch-Butz bisher geführte
Spezialgeschäft in sämtl. Strumpfwaren u. Handarbeitsgarnen
(Strick-, Stick- und Häkelgarne)
habe ich übernommen. Es wird mein Bestreben sein, durch prompte und reelle Bedienung das Vertrauen meiner Kundschaft zu erwerben.
Ich bitte mein Unternehmen zu unterstützen.
Elfriede Schulte (vorm. Grete Butz) Solingen, Kasernenstr. 11 (Neumarkt)

Führendes, seit 50 Jahren in **Wien** bestehendes **Großhandelshaus nimmt noch in Alleinvertr.** mit Fabriklager gegen Kassa, einige Artikel der
Metall- und Stahl-Kurzwarenbranche
auf. Zuschriften unter „W. F. 7407" betörd. Rudolf Mosse A. G., Wien I, Seilerstätte 2.

Möbel Hamacher Solingen-Wald Neukämpchenstr.
Je nach Zeit 300 Musterzimmer

Bei Großstadt-Auswahl
keine Großstadt-Unkosten, keine großstädtischen Ladenmieten, die jährlich bis zu 100000 Mark und mehr betragen, keine übertrieben luxuriöse Aufmachung, die vom Käufer mitbezahlt werden muß, sondern
gute Möbel - fabelhaft billig.
Besichtigen Sie die neuen Modelle in unseren Schaufenstern, dann kaufen Sie bestimmt nur bei uns.

Stoffe für die Sommerkleidung

Mousseline-Imitat. hell- und dunkel-grundig Meter 49, **39 ₰**

Mousseline reine Wolle, neue Dessins Meter 1.45, **95 ₰**

Trachtenstoff-Composé in besonders schöner Ausmusterung Meter **78 ₰**

Mille-Carré-Druck reizende Dessins Meter **98 ₰**

Sellinec- und Moos-crêpe-Druck in aparten Farbstellungen 1.25, **88 ₰**

Georgette-Druck ca. 100 cm breit, moderne Blumenmuster Meter 3.45, **2.95**

Georgette-Relief und Georgette-Borkencrêpe in wundervollen Dessins Meter 4.25, **3.90**

Flamisol-Druck ca. 100 cm breit in modernen Mustern Meter 3.90, **2.95**

Maroc-Druck ca. 100 cm breit hell und dunkel-grund. Dessins Meter 2.95, **2.45**

Sellinec-Druck (mit kleinen Schönheitsfehlern) nur moderne Dessins u. gute Qualitäten Meter **58 ₰**

Ein Posten **Trachtenstoff-Reste** nur gute Dessins Meter **45 ₰**

Wie jedes Jahr
die große Auswahl der wunderschönen
Waschstoff-Neuheiten
Dienstag nach Pfingsten
Wir laden zur Besichtigung ein!

ALSBERG

Kirchlicher Anzeiger.

Evgl. Kirchengemeinde Solingen. Sonntag, den 4. Juni 1933. (1. Pfingsten). **Alte Kirche:** Vorm. 8½ Uhr Pfr. Ludwigs, 10 Uhr Pfr. Tetzlaff, Abendmahl (Sonderkollekte). **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Giese (Sonderkollekte). **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Ludwigs, Kirchenchor (Sonderkollekte). **G.-H. Katternbergerstraße:** 10 Uhr Gottesdienst. — Montag, den 5. Juni 1933. (2. Pfingsten.) **Alte Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Förster. **Luther-Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Kramm. **Dorper Kirche:** Vorm. 10 Uhr Pfr. Lutze.

Ev. Gemeinde Widdert. Sonntagvorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Stör.

Evangl. Gemeinde Wald. 1. Pfingsten vorm. 8½ Uhr Frühgottesd. Pfr. Wetschky, 10 Uhr Gottesdienst, hl. Abendmahl, Pfr. Schöpwinkel (Chorgesang des Evgl. Gem. Gesangverein.) Keine Taufen. — 2. Pfingsten vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Rosenkranz (Chorgesang des Evgl. Gem. Chors). 11 Uhr Taufen. Mittwoch abend 8 Uhr Jungmädchenverein im Buchenhof, Evgl. Gem. Gesangverein Donnerstag 8 Uhr im Buchenhof.

Mangenberg. 1. Pfingsten vorm. 10 Uhr Gottesd. mit hl. Abendmahl Pfr. Wetschky, 11¼ Uhr Kindergd. — 2. Pfingsten 10 Uhr Gottesdienst Pfr. Schöpwinkel, 11 Uhr Taufen.

Krankenhaus. 1. Pfingsten 10 Uhr Andacht Pfr Kramm.

Evgl. Gemeinde Ohligs. 1. Pfingsten 8 Uhr Pfr. Bergmann 10 Uhr Pfr. Eickenberg, anschl. Feier des hl. Abendmahls. Kein Kinderg. Krankenhaus Pfr. Bergmann. — 2. Pfingsten 10 U. Pfr. Reuber, 11¼ U. Taufen Pfr. Reuber.

Evgl. Gemeinde Gräfrath. 1. Pfingsten 10 U. Gottesd., 11 Uhr Feier des hl. Abendmahls Pfr. Schauß. — 2. Pfingsten 10 Uhr Gottesd., 11 Uhr Taufen Pfr. Gebhardt-Ketzberg.

Ketzberg. 1. Pfingsten 10 U. Gd. (Tenor Herr Picard), 11¼ U. Abendmahl. — 2. Pfingsten 10 U. Gd. Pfr. Schauß-Gräfrath. Di. 8 U. Bi. Feldmann.

Ev. Vereinshaus, Malteserstr., Stadtmission. 1. Pfingsten vorm. 7 U. Pfingstfeier, 11¼ U. Sonntagsschule, nachm. 4½ Uhr Bibelstunde, — 2. Pfingsten Freiwillige Beteiligung am Missionsfest im Elendstal-Elberfeld, nachm. 3½ Uhr. Jedermann ist herzl. eingeladen. Die Bibelbesprechstunde der Stadtmission findet von jetzt ab Donnerstag abend 8¼ U. statt. — Mittwoch nachm. 4 Uhr Frauenverein, abends 8 Uhr Bibelstunde in Höhscheid im Gemeindehaus zu Weeg.

Blaues Kreuz, Solingen, Burgstr. 11. Samstag abend 7½ Uhr Jugendst. Pfingstsonntag abd. 8 Uhr Evangelis.-Vers. Redner Herr Winterhagen. Donnerstag abend 8 Uhr Bibelbesprechung anschl. Mitglieder-Versammlung. Jedermann ist herzl. willkommen.

Henr.-Am.-Stift, Peter-Raßpestraße. 1. Pfingsten 7 Uhr Morgenwanderung ab Kannenhof nur für Herren, 10 Uhr Gottesdienst (Männnrch.) 11¼ Uhr Kindergottesdienst.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **19. Juli 1933, vorm. 9½ Uhr,** an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 31, versteigert werden, die in Solingen-Höhscheid belegenen, im Grundbuche von Höhscheid, Band 16, Artikel 608 (eingetragener Eigentümer am 8. Mai 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: **Carl Dörner,** Schlosser und Inhaber einer Eisenwarenhandlung in **Ohligs**) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Höhscheid, Flur 8 Parzelle Nr. 8, Auf dem Heidacker, Holzung, groß 28,85 Ar, Flur 8 Parzelle Nr. 7, daselbst, desgleichen, groß 35,93 Ar. Reinertrag zusammen 1.52 Tlr., Grundsteuermutterrolle Artikel 445.

Solingen, den 20. Mai 1933.
2 K 36/33 **Das Amtsgericht.**

Oeffentliche Versteigerung.

Am **Dienstag,** dem **6. Juni 1933, nachmittags 4 Uhr,** werde ich auf dem **Güterbahnhof** des Hauptbahnhofes **Solingen** für Rechnung dessen, den es angeht,

ca. 100 Ztr. Erdgold-Futterkartoffeln

wegen verweigerter Annahme öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

E. Röhrig
Rechtsbeistand und Auktionator
Solingen, Wupperstr. 53, Tel. 22035.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 4. Juni 1933 (Pfingstfest).

St. Clemens-Solingen. Hl. Messen: 6, 7, 8.30, 9.45 (H.), 11 Uhr. 2 und 5 Uhr Andacht. — **Pfingstmontag** wie Sonntag, jedoch ohne 2 Uhr-Andacht.
Sterbe-Nothilfe. Die Zahlung der Beiträge ist nicht am Pfingstsonntag, sondern am zweiten Monatssonntag, am 11. Juni

St. Joseph, Sol.-Krahenhöhe. Hl. Messen: 7, 8.30, 9.45 (H.), 11 Uhr. 6 Uhr Andacht. — **Pfingstmontag** wie Sonntag.

St. Engelbert, Sol.-Mangenberg. Hl. Messen: 7, 8.30, 10.15 U. (H.), 5 Kompl. — **Pfingstmontag** wie Sonntag, statt Komplet 3 Uhr And.

Krankenhaus. Hl. M.: 8.45 Uhr.

St. Mariä Himmelfahrt, Sol.-Gräfrath. Hl. M.: 6.30, 8, 10 Uhr (H.). 3 Uhr Andacht. — **Pfingstmontag** wie Sonntag.

St. Joseph, Sol.-Ohligs. Hl. Messen: 6, 7.30, 9, 10.30 U. (H.) 2.30 Andacht, 5 Komplet. — **Pfingstmontag** wie Sonntag, nur statt Komplet Andacht.

St. Suitbertus, Weeg. Hl. Messen: 7, 9 11 U. (H.). 3 Uhr Andacht. — **Pfingstmontag** hl. M. 7, 9 (H.), 11 Uhr. 3 Uhr Andacht.

Sol.-Merscheid. Hl. Messen: 7.30, 9.30 (H.). 3 Uhr Komplet. — **Pfingstmontag** wie Sonntag, aber ohne Andacht.

St. Katharina, Sol.-Wald. Hl. Messen: 7, 8.30, 10 Uhr (H.). 2.30 Uhr Vesper. — **Pfingstmontag** hl. M. 6, 7, 8.30, 10 Uhr (H.) 2.30 U. Andacht.

Sol.-Löhdorf. Hl. M.: 7, 9.30 Uhr (H.) — **Pfingstmontag** wie Sonntag.

Sol.-Höhscheid (Kohlsberg). Hl. M.: 7, 10 U. (H.) 3 Uhr Andacht. — **Pfingstmontag** wie Sonntag.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **17. Juni 1933, vorm. 9 Uhr,** an der Gerichtsstelle in Solingen, Wupperstr. 60, Zimmer Nr. 30, versteigert werden, die in Solingen-Höhscheid belegenen, im Grundbuche von Höhscheid Band 16, Blatt Nr. 624 (eingetragener Eigentümer am 31. Mai 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes: **Franz Weilandt,** Arbeiter in **Solingen**) eingetragenen Grundstücke der Gemarkung Höhscheid, Flur 2 Parzelle Nr. 2485/397, Hofraum, mit Gebäuden der Rollennummer 1009 lit. a) Wohnhaus Nr. 71 mit Hofraum und Hausgarten, lit. b) Schmiede, Obenpilghausen Nr. 71, groß 0,84 Ar. Nutzungswert zu a) 240.— RM., zu b) 24.— RM., Flur 2 Parzelle Nr. 2684/443, Hausgarten, Hohlstraße, groß 4,76 Ar, Flur 2 Parzelle Nr. 2688/397, Hofraum, Obenpilghausen Nr. 71, groß 0.59 Ar, Grundsteuermutterrolle Artikel 1925.

Solingen, den 6. April 1933.
6 K 41/32 **Das Amtsgericht.**

Zu verkaufen

2 PS-Motor guterh., f. 45 Mk. z. verk. oder gegen gut. **1 PS.-Motor** zu vertauschen. Näh. in der Gesch.

3-Rad-Kastenwagen für jeden Zweck zu gebrauchen, steuerfrei;

Kutschwagen (Break) bill. zu verk. **A. Klesper,** Solingen-Höhscheid, Gabelstr. 9.

Kleine Anzahl Nähmaschinen versenkbar (Restposten) stößt Weltfirma staunend billig gegen Kassa ab. Evtl. 3—4 Monatsraten. Angebote unter 0413 an die Gesch. ds. Bl.

Sehr guterh. kompl. **Badeeinrichtung** sow. **Waschmaschine** mit Wasserkraftantr. zu vk. Zu besichtigen morgens. Schulstr. 23.

Gelegenheitskäufe. Möbel aller Art. Hauptstr. 45, Hof.

Anrichte, Tisch und **4 Stühle** billig zu verkaufen. Wupperstr. 141.

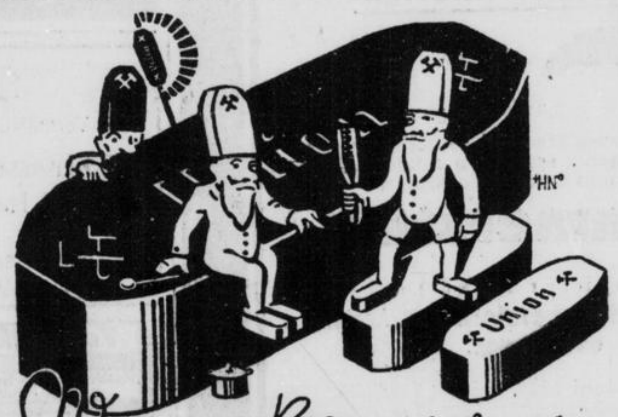
3 Leder-Klubsessel, guterhalten, umzugsh. zu verkaufen. Wupperstr. 34, II.

Gasbadeofen mit **Wanne,** elektrische **Waschmaschine** alles gut erhalt., billigst abzugeben. Näh. Lindenbaumstr. 71. Telefon 255 07.

Fast neues stab. **Kinder-Auto** zu verk. od. geg. gut. **H.-Fahrrad** z. tausch. Grünbaumstr. 46, II.

Großes Aquarium m. vielen schön. Warmw.-Fischen, prachtvoll. Zimmerschmuck, vollständig, billig zu verkaufen. **Dammstr. 16, II** abends.

Ziege frischmelk zu verkaufen. Frankenstraße 52.



R-Vorführungs-Raum
Solingen, Ecke Friedrich- und Wiesenstraße.
Besuchen Sie uns, bitte!
Der elektr. eingerichtete Haushalt bringt auch Ihnen Vorteile!
Regelmäßige Vorträge und fachmännische Unterweisung:
Dienstags nachm. 4 Uhr: **Wie koche ich elektrisch?**
Mittwochs nachm. 4 Uhr: **Die elektrische Waschküche!**
Ausstellung aller elektr. Haus- und Küchengeräte.
E Rhein.-Westf. Elektrizitätswerk A.-G.
Düsseldorf-Reisholz.

Wo gehen wir hin?
Besucht die schönste Gartenrestaurationsanlage mit moderner Tanzfläche im Freien
Samstag, Sonntag und Montag
Konzert u. Tanz
II. Pfingsten
Frühschoppen
Restaurant Schmidt „Bremmestübchen"
Solingen, Wupperstraße 16

Ausflugsort Scheidermühle
im Mittelpunkt von Groß-Solingen.
Am 1. Pfingsttage vor- und nachmittags **musikalische Unterhaltung.**
Am 2. Pfingsttage, vormittags ab 6 Uhr und nachmittags ab 3 Uhr
große Konzerte der Standarten-Kapelle 53
Der Reinertrag ist für die bedürftigen SA-Männer des Sturmes 3/53 bestimmt.

Lindenhof Höhscheid.
Am 1. und 2. Pfingsttage:
Gr. Extrakonzerte mit Tanz.

Park-Restaurant Landwehr
An beiden Pfingsttagen: **Mod. Tanzunterhaltung.**
Bringe gleichfalls meine Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.
Bruno Hermes.

Hotel-Restaurant Walter Fomm, Neumarkt
1. Speise-Restaurant am Platze
Fest-Diners
in allen Preislagen.
Bestgepflegte Getränke.

Restaurant Fritz Schneider
Kohlfurterbrücke
An den beiden Pfingsttagen: Konzert und Tanz
2. Pfingsttag 7 Uhr: **Frühkonzert**

Enten küken, Vielleger wie Huhn, Stück 50 Pfg. Grünstraße 10.

Einige junge **bergische Legehühner und gebr. Herd** zu kaufen gesucht. Ang. u. 4227 a. d. G.

Schöner, 4 Mon. alter **Zwergpinscher** umständehalber sofort billig zu verkaufen. **Bachels,** Blumenstr. 123

Für die Richtigkeit der **durch Fernsprecher** uns übermittelten Anzeigen können wir **keinerlei Gewähr** übernehmen.
Solinger Tageblatt.

Von neu gegründetem Versandgeschäft Verbindung mit leistungsfähiger
Rasierklingenfabrik gesucht.
Erzeugnisse (Neuheiten) müssen Dauerkundschaft gewährleisten. Offerten unt. J. O. 1447, bef. Rudolf Mosse, Berlin SW. 100.

Tägliche Unterhaltungsbeilage

Samstag, 3. Juni 1933 — zum Solinger Tageblatt — Nr. 128 — 124. Jahrgang

Thomas, der getreue Knecht.

Eine Pfingsterzählung von Johannes Heinrich Braach.

Christian Dall, der Bauer vom Tremhof, stürzte in der Tenne. Am Abend war er noch ohnmächtig, der Arzt stellte innere Verletzungen fest, hielt den Fall für ernst, hoffte aber auf den Sieg der kräftigen Natur. Die Bäuerin jammerte, und die Knechte und Mägde saßen verstört in der Gesindekammer.

„Was soll werden, wenn er stirbt?" wurde geklagt.

Und Stimmen sagten: „Dann geht alles drunter und drüber."

„Seine Frau ist eine Hetzerische."

„Die Kathrin ist unfroh."

„Sie gönnt einem nicht die Rinde vom Brot."

„Wenn die Bäuerin losgelassen wird, tanzen die Hexen."

„Der Großknecht soll zum Vater kommen", öffnete sich die Türe und zeigte Henner, Dalls siebenjähriges Kind.

Thomas, der Gerufene, ging hinaus.

„So ist er bei sich", atmete man auf.

„Gott sei Dank", lief es durch die Runde.

„Jetzt ist er gerettet."

„Der Himmel hatte ein Einsehen."

Es wurde still.

Nach einer Weile erschien der Knabe wieder und meldete: „Es steht schlimm um den Hofbauern. Ihr sollt euch in die Stube setzen."

Erschrocken über den Wechsel gehorchte man und drängte sich im Wohnzimmer zusammen. Nebenan lag der Verunglückte, bei dem Thomas war. An der geschlossenen Tür horchte die Frau ohne Scham.

Bang und langsam verrannen die Minuten. Niemand sprach ein Wort. Die Bäuerin bückte sich zum Schlüsselloch, um ins Schlafzimmer zu sehen, ballte die Fäuste — woraus zu schließen war, daß sie nichts erkannte — und drückte wieder den Kopf gegen die Wand. Die Mägde begannen zu beten, und die Männer stimmten ein Lied an. So hatte es der Vater Christians bei seinem Sterben gewollt, und Walter Gulb meinte, daß es auch dem Sohne zu Gefallen wäre.

Als die Klinke niedergedrückt wurde, sprang die Tremerin fort, und das Singen verstummte.

„Es geht zu Ende, Hofbäuerin", sprach Thomas ernst. „Und ihr, Leute, tretet heran, wenn ihr den Herrn noch einmal sehen wollt."

Das Weib warf sich über den Scheidenden und schrie, der Knabe wurde von Thomas in die Arme genommen, und das Gesinde sah ergriffen den schweren Körper, der mit dem Tode rang.

Plötzlich richtete sich der Bauer auf, streckte die Hand nach Thomas aus, fiel zurück und verschied.

*

Christian Dall lag unter der Erde. Die Nachbarn hatten ihm das Grab geschaufelt, sechs Knechte den Sarg getragen und ihn hinabgelassen. Tränen und Erinnerungen wurden dem Heimgegangenen nachgeschickt.

Jetzt hielt man das Totenmahl. Auf den Tischen standen hochgehäufte Schüsseln, und die Bauern griffen hungrig zu.

„Ich würde das Leid rascher verwinden, wenn du verraten wolltest, was dir der Hofbauer sagte, als er dich kommen ließ und mich hinausschickte", meinte die Bäuerin zu Thomas.

„Die Stunde zum Sprechen ist noch nicht gekommen", antwortete der Knecht.

„Der Christian hat aber leise gesprochen."

„Laut genug."

Die Witwe verstand die Antwort, ärgerte sich, und trotzte das ganze Mahl hindurch. Als die Gäste gegangen waren, und sie allein mit Thomas in der Stube saß, fing ihre Neugier wieder von der Sterbestunde zu sprechen an.

„Betrifft die Unterhaltung Christians letzten Willen?" begehrte sie zu wissen.

„Mag sein."

„Geht sie Henner an?"

„Möglich."

„Oder mich?"

„Nicht ausgeschlossen."

„Hat Christian vielleicht verlangt, daß du mich freien sollst?"

„Wie könnt ihr heute an so etwas denken."

„Je nun — es geht mir allerlei durch den Sinn, und — was ich dir sagen wollte: Daß du nicht glaubst, eines Tages vor mich treten und um meine Hand bitten zu können. Einen Vierziger mag ich nicht, zudem — bist du zu arm."

„Glaubt, und wenn mich der Tremer angefleht hätte, Euch zu heuern, ich würde Nein gesagt haben. Ihr seid friedlos, und nur ein so guter und starker Mann wie der Hofbauer wußte mit Euch fertig zu werden. Behaltet doch auch, daß Ihr dem Gestorbenen nichts brachtet. Dafür hattet Ihr eine hübsche Larve und einen gehässigen Geist."

„Im Winter gehst du."

„Halt — Tremerin — als ich den Henner aus dem Mühlenweiher zog, schrieb mir Christian Dall in mein Buch, daß ich Zeit meines Lebens auf dem Tremhof bleiben könnte. Und — damit Ihr es wißt: Ich gehe nicht. Niemals werdet Ihr mich los."

Schwer fiel seine Hand auf den Tisch, dann stand er auf und schritt hinaus.

*

Wochen vergingen. Der Sommer verfloß in Anstrengung, denn das Heu wollte eingebracht und das erste Korn geschnitten werden. Thomas teilte die Tagesleistungen ein, bestimmte die Arbeit und schaffte wie ein Pferd. Ställe und Aecker zeigten sich in Ordnung, und Knechte und Mägde hielten Zucht.

Im August fuhr Thomas zur Stadt. Als er wiederkam, stürzten ihm Schnitter entgegen und erzählten, daß Jakob Ecker, Kathrins Bruder, eingetroffen sei, und das Gesinde zum Ende der Rübenernte ausgeboten habe. Auch die greise Anna und den siebzigjährigen Walther Gulb, die niemanden hatten. Ecker sei durch die Ställe und über die Felder gegangen, habe geschimpft und von Faulenzerei gebrüllt.

Thomas knallte mit der Peitsche, lachte, „ei, dieser Kerl", und fuhr dem Hofe zu. Was an Melkern, Schweizern und Mägden anwesend war, lief zusammen.

„Macht euch an die Arbeit", befahl der Großknecht. Und dann schrie er so laut, daß es im Hause gehört werden mußte: „Wenn Jakob Ecker nicht die Beine auf den Buckel nimmt, bin ich ein Schuft. Und wenn ihr vor die Türe gesetzt werdet, dann will ich nicht unterscheiden können, was ein Knüppel und was ein Dreschflegel ist."

„Wer heult da?" wurde ein Fenster aufgerissen. Das zornrote Gesicht der Kathrin schaute hervor.

„Das seht ihr."

„Führe dich nicht so protzig auf, mit dir werden wir zehnmal fertig", tauchte hinter der Witwe das glasige Gesicht Jakobs auf.

„Natürlich, Mäuler haben die Eckers, als ob sie die Welt geschaffen hätten."

„Komm du nur", drohte Jakob, zerrte seine Schwester zurück und schloß das Fenster.

Als Thomas eintrat, hockte er in des Hofbauern Stuhl und schüttete sich Schnaps ein.

„Großknecht, du fliegst", begehrte er auf. „Du verstehst es nicht, einen Hof zu führen. Du dienst der Bäuerin zu Schaden. Weil da etwas in deinem Buche steht, kannst du bleiben, bis du verreckst. Wohnung erhältst du. Nur — zu essen wird dir nichts aufgetragen und anzuordnen hast du erst recht nichts mehr."

„Wie der glaubt, einen dicken Bauer spielen zu können", lachte Thomas. „Noch gestern im Gefängnis und heute ein aufgeblasener Frosch."

„Was weißt du", erschrak die Bäuerin.

„Daß mir Christian Dall befahl: „Wirf Kathrins Bruder hinaus. Mein Kind soll keinen Dieb zum Erzieher haben."

„Der Schuft", zeterte Jakob.

„Wen meint Ihr?"

„Ich habe an den Richter gedacht", ängstete Ecker.

„Er packt Euch wieder. Eure Finger sind lang, aber Euer Mundwerk scheint noch größer zu sein. Ueber mich kann er schwatzen, was ihm behagt. Nur nicht hier. Auf dem Tremhof bin ich Großknecht und bleibe es. Das habe ich der Bäuerin schon einmal gesteckt."

„Ich möchte erfahren, wer es dir in die Ohren blies, daß mein Bruder im Gefängnis war", warf sich Kathrin dazwischen.

„Die Spatzen pfeifen es vom Dach. Und weiter bat mich der Herr: Halte das Gesinde. Bedächtig habe ich nach guten Leuten gesucht. Den Alten gewähre Obdach. Für jede Familie ist es eine Ehre, wenn sie Arbeiter, die dreißig Jahre für sie geschafft haben, pflegen darf. Jetzt — Tremerin — kennt Ihr einen Teil der Unterhaltung, die ich mit Eurem Manne führte. Wenn die Aussagungen bleiben und Ihr der sauberen Verwandtschaft das Haus gestattet, muß ich andere Wege suchen, um eines Toten letzten Willen durchzusetzen."

Thomas schlug die Türe hinter sich zu, daß es dröhnte.

„Du Hund", schimpfte Jakob Ecker ihm nach. Aber am Abend verließ er den Hof, und die Bäuerin bat um Nachsicht. Es sei ein Irrtum vorgefallen, redete sie sich heraus.

*

Noch vor Ablauf des Trauerjahres sprach es sich herum, daß die Kathrin zu hochzeiten gedenke. Es wurden Namen genannt, und ins Haus kamen arme und reiche, junge und alte Freier. Die Witwe putzte sich auf und bemühte sich, freundlich zu sein. Als Andres Tüllke vom Steinkotten anrückte, gab man ihm die besten Aussichten.

Thomas hatte offene Augen, sagte aber nichts. Jede Sache muß sich einfahren, überlegte er, und gerade hier muß sie auf dich zukommen. Er hatte recht. Am dritten Sonnabend nach dem Gedächtnistag ließ ihn die Bäuerin rufen, wies auf Tüllke, der am Fenster stand und sagte:

„Thomas, gib Andres die Hand. Er ist dein neuer Herr."

Der Knecht rührte sich nicht.

„Na, wie du willst", ereiferte sich die Bäuerin. „Aber morgen hast du einen Strauß anzustecken und den Fürbittern die Pferde zu halten."

„Dem Scharwenzer nicht."

„Wie nennst du mich?" zischte der Mann am Fenster.

„Wie dich alle nennen."

„Laß dir nichts gefallen", reizte die Witwe.

„Ich werde", toste Tüllke und sprang Thomas an. Zwei Männer zerkeilten sich und rangen miteinander. Stühle und Tische kollerten um, und in den Schränken rappelten Teller und Tassen.

„Andres, auf den Kerl", munterte Kathrin ihren Liebhaber an. „Was der mich geärgert hat. So — noch einen in die Backen. Schnür ihm die Kehle zu. Daß er ins Gras beißt. Feste auf ihn", und sie nahm einen Schemel und verdrosch den Knecht, bis sie einen Stoß erhielt und niederstürzte. Als sie aufsprang sah sie, daß Tüllke am Boden lag, und Thomas auf ihm kniete.

„Zu Hilfe", heulte sie, „zu Hilfe — herbei — zu Hilfe —"

Schritte knallten im Flur und Knechte und Mägde hetzten herein.

„Daß mich niemand anrührt", keuchte Thomas. „Aber hört, Frau Andres Tüllke und ihr, Leute. In seiner letzten Not sagte Christian zu mir: Die Bäuerin mag freien, wenn sie mag. Nur nicht den Michel Knorr, der an der Zehrsucht leidet, nicht den Philipp Giebelt, der ein Söffer ist, und nicht den Andres Tüllke, der ihr nach sieben Monaten davonläuft."

„Du lügst", keiferte das Weib.

„Und so wies er mich ferner an: Du hast dafür zu sorgen, daß nichts verkauft wird. Das Gut bleibt zusammen. Meine Frau erhält die Mitgift, die ich bekam."

„Bist du still", jammerte die Bäuerin und hätte sich von neuem auf den Knecht gestürzt, wenn nicht Männer vorgesprungen wären.

„Ist das wahr?" röchelte Tüllke in den Lärm. „Dann laß mich los, Thomas, und vergiß den Angriff."

Der Knecht gab seinen Gegner frei. Andres ergriff seinen Hut und grüßte zur Bäuerin: „Du kannst dir von anderen Hochzeitsbitter vertreiben lassen. Mit dem halben Tremgut hatte ich zum mindesten gerechnet."

„Du bleibst", schrie Kathrin in Angst.

„Fällt mir nicht ein", floh der Bräutigam.

„Daß dich die Hölle fresse", fuhr die Witwe den Großknecht an. „Dich und den letzten Willen von Christian Dall. Alles ist Lug. Nichts hat der Bauer gesagt. Nichts. Kein Wort habe ich gehört. Das geht vor Gericht. Oder meinst du, ich sollte zusehen, wie ein blödsinniger Knecht mir die Werber aus der Stube schmeißt? Wir wollen abwarten, wer zu befehlen hat: Du oder ich."

*

Und so kam der Kampf um das ungeschriebene Vermächtnis vor den Richter. Die Bäuerin bestand darauf, daß sie keine Silbe vernommen habe. Thomas blieb bei seinem Vorgebrachten, und das Gesinde bestätigte, daß sich der Tremer in der letzten Minute zu ihm gewandt habe.

Als der Großknecht schwur, stand er breitbeinig wie beim Tragen einer Last. Ohne Zittern war seine Rechte in die Höhe gereckt, und die Stimme hatte einen strengen Klang.

„Wie der Tote sah Thomas aus", erzählten sich nachher die Bauern.

Die Witwe wurde abgewiesen. Sie versuchte noch lange, hübsch und begehrenswert zu erscheinen, aber Freier kamen nicht mehr zu der zäntischen Frau.

*

Henners einundzwanzigster Geburtstag fiel auf Pfingsten. An diesem Tage räumte ihm die Mutter den Platz an der Spitze des Tisches ein.

„So bist du jetzt also der Herr an diesem Hofe."

„Ja."

„Und wirst denen gut sein, die deiner Mutter halfen, und denen grollen, die ihr nicht zugetan waren?"

„Ich will handeln, wie ich's vom Vater weiß und wie Thomas es mich gelehrt hat", antwortete der Volljährige, der wußte, auf wen die Bäuerin zielte.

Kathrin biß sich in die Lippen und platzte ihre Hoffnung hinaus: „Du wirst Christians Fehler gutmachen und den Unfried vom Hofe jagen?"

„Kein Mensch ist fester mit meiner Erde verwachsen als der Knecht", wies der Sohn sie ab.

Die Bäuerin warf ihren Stuhl zurück.

„Bleibt", rief Thomas sie an. „Morgen verlasse ich das Haus."

„Was ist das?" erstaunte Henner.

„Endlich?" frohlockte die Witwe und nahm wieder Platz.

„Es ist so", bekräftigte Thomas seinen Ausspruch.

„Darüber sprechen wir nachher", entschied der junge Bauer und gab das Zeichen zum Essen.

Nie in vierzehn Sommern und Wintern mundete es der Bäuerin besser.

*

Sie schritten über die Felder, Henner und Thomas, der es sich nicht aus dem Sinn schlagen ließ, sein Bündel zu packen und scheiden zu wollen.

„Da habe ich noch einen Grund", sagte der Alte, nachdem Allerlei geredet worden war. „Einen Grund, der schwerer ist als das Verlangen nach Ruhe, und auch triftiger als die Erkenntnis, daß du herangewachsen und wie der Vater geworden bist."

„Ich wüßte keinen zu finden."

„Ich habe zu sühnen."

„Was fehlt dir?"

„Seht, Henner, wie kräftig das Korn ist. Wie die Welt erneut dasteht. Vielleicht begreifst du mich. Wir haben Pfingsten, und ich meine den Geist, der über uns schwebt. In ihm handelte ich, als ich der Bäuerin unheilvolle Schritte verwehrte, und in ihm ward ich sündig. Ich schwur einen Meineid, denn Christian Dall hat in seiner Todesstunde nicht eine verständliche Silbe zu mir gesagt. Es mag nur sein, daß er es so gemeint hätte."

„Thomas."

„Ich — Henner. Und ich behaupte, daß heute kein Ziegel dir gehörte, wenn sich die Dinge nach dem Gelüst deiner Mutter abgespielt hätten. Ich setze den Geist über das Wort, und war gut oder schlecht. Wie der Himmel es will und wie du es beurteilst."

„Du warst treu", ergriff der Dall des Großknechts Hand.

„Also — ich gehe. Du wirst ohne mich fertig. Den Wartbauern hat der Schlag getroffen. Ich will dem siechen Mann helfen, über sein Elend zu finden. Das mag mein Gefängnis oder Zuchthaus sein. Ein paar Jahre, denke ich, würden sie mir aufgebrummt haben, und die sitze ich im Warthof ab."

Dem Hofbauern schoß das Blut ins Gesicht, und er schämte sich nicht, den Knecht so zu umarmen, wie er es in seiner früheren Kindheit dem Vater getan hatte.

*

Am anderen Morgen brach Thomas auf. Als er den Wagen, der seine Habe trug, einspannen wollte, verwehrte der Bauer es ihm, zäumte selbst die Pferde und schirrte sie vor das Gefährt. Neben dem Knecht nahm er Platz und fuhr ihn seiner neuen Arbeitsstätte zu.

Kein Gast schied ehrenvoller vom Hofe der Dalls.

Nur die Bäuerin stand hinter dem Fenster und grinste froh.

Das Große Einmaleins.

Von Hanns Heinen-Solingen.

Du mußt in deinem Volke auferstehn,
Dann glüht dein Volk wie helles Licht in dir.
Bejahst du erst aus Herz und Geist das Wir,
Erhebt sich stolz das Miteinandergehn.

Von allem mußt du Grund und Ziel verstehn:
Damit das Ganze, dessen Glied du bist,
Voll Kraft und Leben, Mut und Glauben ist,
Müssen wir alle für einander stehn.

Dann wächst in uns und für uns das Gemeine;
Das Leben, voller Arbeit, wird zum Lied,
Und Helden sind wir alle im Vereine.

Wir sind die Ganzheit und in ihr das Eine;
Wir sind die Wurzel, die Potenz der Kraft,
Die, Volk zu Volk, den Erdball neu erschafft.

„Das kleine Einmaleins" des gleichen Verfassers veröffentlichten wir in Nr. 120 des „Solinger Tageblattes" vom 24. Mai 1933.

Schönes, unbekanntes Deutschland.

Zur Pfingsttagung des V. D. A. in Passau.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland hat im Hinblick auf die Ereignisse in Oesterreich seine große Pfingsttagung von Klagenfurt nach Passau verlegt, aus der deutschen Südmark in die bayerische Ostmark. Damit rückt das herrliche Waldgebiet zwischen dem Fichtelgebirge und der Donau endlich an die Stelle, die ihm als Ziel deutschen Reisens und Wanderns schon längst gebührt; muß doch der Bayerische Wald vielen Deutschen erst einmal bekannt werden! Seit Versailles ist auch diese Grenzmark bedroht. Die junge Tschechoslowakei hatte es zwar im Jahre 1919 nicht erreicht, daß ihre Forderung auf Einverleibung des „strategisch wichtigen" Waldgebirges und der „wirtschaftspolitisch notwendigen" Donaustädte Regensburg und Passau erfüllt wurde, sie hat aber ihr Ziel niemals ganz aus dem Auge verloren. Die Deutschen im Böhmerwald werden planmäßig verdrängt, damit die Grenze gegen Deutschland auch die Sprachengrenze werde. In der bayerischen Grenzstadt Furth i. W. ist dieser Fall jetzt schon eingetreten. Mit Hilfe von Strohmännern wurde tschechisches Geld bereits in bayerischem Grund und Boden angelegt. Der Bayerische Wald, Deutschlands größtes und schönstes Mittelgebirge, wird stellenweise mehr von Tschechen besucht als von Deutschen. Man rede nur einmal mit den Bewohnern auf dem Arber oder den Einwohnern des nahen Grenzortes Eisenstein!

In Passau, der herrlich gelegenen Stadt am Zusammenfluß von Donau, Inn und Ilz, herrscht in diesen Tagen großer Jubel. 10 000 Deutsche aus allen Ständen werden in die bedrohte Ostmark kommen, um an der Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland teilzunehmen. Die stillen, sorgenvollen Züge der Bauern, Holzfäller und Glasschleifer im Bayerischen Wald, der auch Deutschlands trostlosestes Hungergebiet ist, erhellen sich in neuer Hoffnung. Die Tausende, die nach der Passauer Tagung ihren schönen einsamen „Wald" durchwandern, werden zu Hause von ihm und seinen Bewohnern erzählen, und es ist zu hoffen, daß in Zukunft der Fremdenverkehr nicht mehr wie bisher am Bayerischen Wald vorübergehen wird. Seit die Tschechen auf der anderen Seite der Grenze eine hohe Zollmauer errichtet haben, sind die Verhältnisse in der Südostmark immer trostloser geworden. Die Sägemühlen und Glashütten stehen still. Als Oesterreich noch über Böhmen gebot, erfreuten sich die Waldbewohner einer goldenen Zeit. Ueber die fast unsichtbare Grenze ging der Handel hin und her. Heute hat wirtschaftliche Unvernunft diese lebendigen Beziehungen erstarren lassen. Dabei ist der Wäldler alles andere als verwöhnt. Mit Milchsuppe, Beeren und Pilzen bringt er seine Nachkommenschaft durchs Leben, und 15 Kinder eines Elternpaares sind hier durchaus nichts Seltenes.

Der Bayerische Wald ist ein Pilz- und Beerenparadies. Der Wanderer, der sich sein Essen im eigenen Kochtopf zubereitet, wenn er die Einsamkeit des Tannenwaldes liebt und nicht immer zu Tal steigen will, braucht also nicht zu fürchten, daß er Mangel leiden wird. Diesseits und jenseits der Grenze gibt es noch Urwaldgebiete, an denen Jahrtausende spurlos vorübergegangen sind. Zwischen haushohen Tannen und Fichten liegen Baumriesen, von Alter und Sturm gefällt, und gewaltige Steinblöcke, von dichtem Moos überzogen, zwischen mannshohen Farren. Quellwässer suchen sich mühsam ihren Weg, seltene Blumen, wie sie nur der Urwald kennt, erblühen am Rand der Bäche und leuchten, wenn das dichte Dach der Baumkronen überhaupt noch einen Sonnenstrahl zu Boden läßt. In den Bergkesseln am Arber, Rachel und Dreisessel schlummern dunkle Bergseen, melancholischer Zauber liegt über ihren Flächen. Die Volkstracht der Wälder, das schwarze Kopftuch der Frau und die mit Talern besetzte Weste des Mannes, ist zwar nur noch selten zu treffen, dafür aber haben sich die alten Volksbräuche erhalten wie nirgends sonst. An Wegkreuzungen und in Kapellen erinnern die Totenbretter, bunt bemalt und mit frommen Sprüchen, Geburts- und Todesdaten des Verstorbenen versehen, an die Sitte, eine Leiche zunächst auf ein einfaches Brett zu legen, bis der Schreiner den Sarg angefertigt hat. Dieses Brett wird dann als ein Martel in der freien Natur aufgestellt.

Wen es gelüstet, die Romantik der Postkutsche auszukosten, gehe in den Bayerischen Wald. In dieser verkehrsarmen Gegend gibt es noch Straßen, wo ein Auto der Reichspost nur schwer vorwärts kommen würde. Die Eisenbahnen, die in den Wald hineinführen, lassen den ganzen Zauber der in unzähligen Witzen belachten Sekundärbahn lebendig werden. Man kann fast neben ihnen herlaufen, und umsteigen darf einen nicht verdrießen. Kurz, wer die Ruhe der Wälder und die Einsamkeit der Berge sieht, wer noch Romantik auf Reisen sucht, der fahre in den Bayerischen Wald. Die zahlreichen Gnadenstätten und die tausendjährigen Klöster, wie Metten und Niederaltaich, geben diesem noch unbekannten deutschen Grenzland seine besondere Note und legen davon Zeugnis ab, daß es die Kirche war, die hier am Grenzwall gegen die slawische Flut jahrhundertelang eine nationale deutsche Aufgabe erfüllt hat.

Lied der Zuversicht.

Von Johannes Heinrich Braach.

Aus sorgenschweren, kummervollen Träumen,
du, unerlöster Sehnsucht hehres Land,
der bangen Nächte Trübsal will verschäumen.
Glutglanz der Sonne wird den Himmel säumen,
reck' auf die kettenlose freie Hand.

Der Morgen naht, die Tränen von der Wange,
die Wanderschaft durch Elend schwankt zum Rest,
die Dunkelheit war tief, das Grauen lange,
aus jedem Winkel schlich die gelbe Schlange
der Niedrigkeit und biß sich giftig fest.

Fabriken, heute still gelegt und schweigsam,
drehn eines Tags die großen Räder an,
Motore summen neue Arbeitslieder,
Ventile, Hebel, Krane kreischen wieder —
die Nacht zerfloß, der Tag begann.

Eine Festbetrachtung für die Frau.

Wie das Pfingstfest entstand.

Schon sehr bald, nachdem die Organisation der christlichen Kirche eine etwas festere Gestalt angenommen hatte, fing die Kirche an, neben dem Oster- das Pfingstfest zu feiern. Es wurde dabei eines Erlebnisses der ersten Christen gedacht, von dem diese nicht müde wurden, zu erzählen und das sie als die Ausgießung des heiligen Geistes bezeichneten. Diese Welle der Begeisterung, die da über sie kam, erfüllte sie erst, wie sie bekannten, mit der Kraft, die sie nötig hatten, um die Lehre ihres Herrn und Meisters anderen mitzuteilen und sie ihnen vorzuleben. Also eine freudige Erinnerung war es, und freudig wurden die Pfingstzeit erlebt und gefeiert. Fünf Tage lang gab man sich dieser Freude hin, und den Gipfel der Feier bildete der Pfingstsonntag. In der Berechnung des Pfingstdatums lehnte man sich an ein Fest, das die Juden fünfzig Tage nach ihrem Passahfest feierten, an. Es war dies Schabuath, das Wochenfest. Allmählich gewann überhaupt die ganze Periode zwischen Ostern und Pfingsten ein besonderes, freudiges Gepräge. Man gab dem dadurch Ausdruck, daß man bei den Gebeten nicht niederkniete, sondern sie im Stehen verrichtet. Auch war während dieser Zeit das Fasten verboten. Einmal aber, während der drei Tage, die dem Himmelfahrtstage vorangingen, wurde diese freudige Stimmung durch ernste Bittgänge unterbrochen. Diese Sitte kam aber erst am Ende des fünften Jahrhunderts auf: 469 wurde sie vom Bischof Mamertus von Vienne eingeführt. Diese Bittgänge wurden später durch Synodalbeschlüsse bestätigt und in allen Kirchen Galliens abgehalten. Sie waren mit Fasten und mit öffentlichen Gebeten verbunden. Der Nacht auf den Pfingstsonntag ging, ähnlich wie zu Ostern, eine Nachtwache voraus. Dann wurden Gottesdienste die ganz Woche über, die mit dem Pfingstsonntag begannen, abgehalten. Der Himmelfahrt des Herrn wurde ursprünglich ebenfalls in den Pfingsttagen gedacht. Erst im vierten Jahrhundert sind sichere Spuren eines selbständigen Himmelfahrtsfestes nachweisbar.

Mit dem Worte „Pfingsten" verbindet sich für fast alle Menschen die gleiche Vorstellung. Wir denken an lichtgrüne Birkenzweige, die im Sommerwinde wehen, an die zarten, weißen Stämme dieser pfingstlichen Bäume, wie sie sich vom satten Grün des Bodens oder gegen dunklen Waldessaum abheben. Wir denken an die seidige Bläue des Sommerhimmels und an die kleinen Silberwölkchen, die rein und unbeschwert auf diesem strahlenden Grunde schweben — hell und froh wie der Gedanke eines pfingstfreudigen Menschen . . . Und wir denken weiter bei dem Worte Pfingsten an durchaus erdennahe Fröhlichkeit, an den Ausflug ins Grüne, an ein Picknick im Walde, an das neue Sommerkleid und einen schicken Hut. Die unverheiratete Frau träumt davon, mit „ihm" durch die grüne leuchtende Welt wandern zu können, die Mutter möchte wieder einmal die ganze Familie beisammen haben und an den Feiertagen das Zusammensein mit Mann und Kindern genießen.

Aber mehr noch sagt Pfingsten, und demjenigen, der es versteht, Feste zu erleben, offenbart es sich in seiner ganzen Tiefe und Fülle, in einem Reichtum an gedanklicher Bedeutung, der es gleichwertig neben Weihnachten und Ostern erscheinen läßt. Nur wenige unter uns werden sich der ursprünglichen Bedeutung des Festes bewußt. Es steht in der Bibel geschrieben von den Jüngern Christi, die in Trauer und untätig beisammen saßen, weil der Meister von ihnen gegangen war, sie zurücklassend auf einer Erde voll Kampf und Ungewißheit. Und dann lesen wir, daß der Geist über sie gekommen sei, daß es auf einmal wie Schuppen von ihren Augen fiel und sie sich ihrer Mission auf Erden bewußt wurden. Wir wissen, daß diese erste Pfingsten der Tag war, an dem die erste Christengemeinde gegründet wurde, der Tag, von dem die ungeheure Bewegung des Christentums ausstrahlte über die Jahrhunderte bis in unsere heutige Zeit.

Wenn wir uns heute fragen, was Pfingsten in seiner tiefsten Bedeutung uns modernen Menschen zu sagen hat, müssen wir uns in erster Linie des leuchtenden Vorbildes bewußt werden, das diese ersten Christen, die Jünger des Herrn und die Wegbereiter der neuen Lehre, für die Welt bedeuten. Wenn einige wenige Menschen die Kraft haben, ein so ungeheures Werk aufzubauen, wie es die Verbreitung der christlichen Lehre über die ganze Welt darstellt, so ist dies nur erfaßbar durch das restlose Einsetzen der eigenen Persönlichkeit an das große Werk. Fast unmöglich Erscheinendes läßt sich verwirklichen, wenn der unbeugsame Wille dahinter steht, wenn Menschen, die ein gleiches Ziel haben, sich die Hand reichen und jeder, sein Bestes gebend, Not und Tod nicht scheuen, für das Ganze kämpfen. Die Gemeinsamkeit, das gleiche Ziel ist es, das den Willen zur Durchführung wachsen und erstarken läßt. Und hinter dem Willen stand der Glaube, der Glaube an Gott, der Glaube an das Werk, für das diese Männer ihr Leben einsetzten.

Leuchtend herüber in unsere Tage strahlt der Opfermut und die Opferfreudigkeit der ersten Christen. Wir haben es in den letzten Monaten erfahren, daß auch heute noch der Geist der Millionen in seinen Bann zu ziehen vermag, nicht erloschen ist. Wir haben es erlebt, wie wieder einmal einige wenige Männer es verstanden haben, ein ganzes Volk aufzurütteln aus seiner Lethargie, und wir fühlen heute, am Pfingsttage, auch in uns die Kraft, uns einzusetzen für eine Idee, für ein Ideal.

In neuem Glanze, in neuer Fülle liegt die Natur vor uns. Aller Reichtum des Sommers hat sich in diesen Tagen besonders offenbart. Pfingsten ist der Höhepunkt des neu erwachten Lebens. Die gewaltige Lebenskraft, die sich im Wachstum der Natur offenbart — sie hat ihre Parallele in dem aufrüttelnden Sturm, der über unser Volk dahinfegte. Auch im deutschen Lande sehen wir überall neues Leben, neue Kräfte sind am Werk, um aufzubauen und Morsches zu vernichten. Auch bei uns, im eigenen Lande, ist es der Geist, der Wunder wirkte, der Geist, der Millionen beseelte und der die Erneuerung schuf.

Pfingsten! Zeit des Wachsens — Zeit der Blüte! Wir wollen schöpfen aus dem Reichtum dieser Zeit, wir wollen selbst erstarken an dem Geist, der unser Volk beseelt.

Mit frohem Auge blickt die deutsche Frau über das deutsche Land, das in pfingstlicher Pracht liegt. Freude, Zuversicht, Hoffnung sind neu in unser Herz eingezogen, und wir wissen: so wie aus dem Nichts des winterlich kahlen Landes diese Fülle und dieser Reichtum der Natur erwuchs, so wird auch unser Land sich aus den Qualen jahrelangen Niederbruchs zu neuer Kraft und zu neuer Blüte erheben.

Anna Maria Lornberg.

„Meine schöne, geliebte Anne..."

Pfingsterzählung von Lisbet Dill.

Pfingsten am Rhein. Madonnen lächeln aus den Nischen, geschmückt sind die Altäre der Kirchen, die Mutter Gottes trägt ein Festgewand, frische Lilien duften streng in den hohen Vasen zu ihren Füßen. Das Glockenläuten ist verstummt, die Gassen sind leergefegt, der Himmel ist so blau und da drüben fließt der graugrüne Rhein. Weiße Dampfer ziehen stromaufwärts und abwärts, Menschen an Bord und Musik . . .

In der Ferne blauen die dunklen Taunushöhen.

Schön ist's daheim, die Türen des Balkons sind weit geöffnet, der Schreibtisch ans offene Fenster gerückt, ein guter Tag zum Aufräumen und Ordnen der Bibliothek. Aus der Schublade des Tisches quillt das Papier, die Bücher auf den hohen Regalen, immer wieder von hastiger Hand herausgenommen und hereingetan, warten, die Sonne gleitet zärtlich über ihre ledergebundenen Rücken, die altmodischen Möbel mit den Messingbeschlägen. Die alte tickende Uhr in der Ecke zeigte die fünfte Nachmittagsstunde. Draußen wandern sie zum Rhein, klingen Mandolinen und sausen die Autos und laubgeschmückten Räder vorbei, alles zieht an den Strom, an seine Ufer und nach der Landungsbrücke, wo die weißen Schiffe anlegen.

Fern geht das Leben weiter, hier oben im dritten Stock in dem Junggesellenzimmer ist's behaglich, sonnig und still. Zweiter Pfingstfeiertag. Sie eilen alle da draußen nach irgend einem Genuß, einem Vergnügen nach. Er hat keines mehr, er wartet auf niemand und auf nichts, der alte Gelehrte. Seine Bücher sind seine Freunde, die stehen da und leisten ihm Gesellschaft, er hat abgeschlossen mit dem Leben. Etwas Arbeit noch, Hand zu legen an den letzten Band seines Lebenswerkes und seine Schubladen geordnet zu hinterlassen, das möchte er noch, und dazu hat er sich den stillen Feiertag ausgesucht.

Während seine Hände in den alten Papieren wühlen, kommt ihm plötzlich ein Bild in die Hand, das sich aus einem Papierstoß hervordrängt. Er starrt es an, das Bild einer jungen Frau im weißen Kleid. Es versetzt ihm einen Stoß, als er es sieht, und sein Herz fängt an rascher zu schlagen. Wo kommt dieses vergessene Bild her, diese junge Frau mit den strahlenden Augen, die sich über die weiße Gartentür lehnt, und ihm zuwinkt mit einem hellen duftigen Schleier, übermütig, lachend, jung? „Deine Anne", steht darunter, die zwei Worte genügen. Sein Gesicht überzieht sich mit hellem Rot, er sieht sich um, er ist allein. Fünf schlägt die Uhr . . ., sie tut das immer so laut, daß man sie unmöglich überhören kann, ja, ja, sei doch still, du altes Ding. Ihre Stimme zittert schon, altgeworden mit ihm.

Er sitzt im Sessel zurückgelehnt und starrt das kleine Bild an. Wielange ist es her, daß er es aufgenommen hat? Er selbst an einem Sommertag in einem Garten am Rhein unter ihrem rosenumsponnenen Balkon. Der Tag, als er es ihr brachte, steht plötzlich vor ihm auf. Wars nicht auch zweiter Pfingstfeiertag, als er ungeduldig das weiße Schiff bestieg, und zu ihr fuhr, um sie zu überraschen? Und als er hinkam, — war die Haustüre verschlossen, auf sein Läuten kam niemand, er stand vor einem verschlossenen Garten, sie war nicht da. Er hatte das kleine Bild mit einem Gruß in den Briefkasten geworfen, auf dem Heimweg gabs ein Gewitter, er sah noch die zuckenden Blitze, die das schwarze finstere Siebengebirge grell beleuchteten. Er war furchtbar naß geworden, hatte sich erkältet zu Hause hingelegt, und war krank geworden. Am anderen Morgen kam ihr Brief, er war diesmal kurz. Er erklärte alle Ungewißheit, in der sie ihn jahrelang gehalten hatte. Sie liebte einen andern, sie würde bald heiraten und nach dem Ausland gehen.

Sie schrieb ihm das freundschaftlich und in ihrer charmanten Art, sie dankte ihm für die Freundschaftsbeweise, die er ihr gegeben, und bat ihn, sie nicht zu vergessen. Als ob man die vergessen könnte, die man einmal so geliebt. Und dann hatte er die Torheit begangen, ihr das übel zu nehmen, er forderte seine Briefe zurück und schickte alles, was er von ihr besaß, Bücher, Noten, Geschenke und Bilder zurück, und bekam seine Briefe, die er ungelesen ins Feuer warf. Aber dieses Bild. — Wie kam das Bild zwischen seine Schublade? Hatte es sich gerettet und versteckt, und wie kams ihm heute erst in die Hände? Jahrelang hatte er immer diesen stillen Sonntag herbeigewünscht, um einmal seine Briefe zu ordnen, einmal muß man anfangen, Ballast abzuwerfen . . . und nun heute das Bild. Es sah ihn so lebendig an. Er hatte nie wieder etwas von ihr gehört, nur daß sie fortgezogen war aus ihrem weißen Haus am Rhein, daß sie diesen fremden Mann, einen Konsul in Südamerika, geheiratet hatte. Weiter nichts mehr! Nie mehr eine Kunde, nie ein Brief, es war aus. Er war ein einsamer Mensch geworden, hatte sich von den Menschen zurückgezogen, lebte nur seinen Arbeiten in dem Archiv, sie bildeten seinen Lebensinhalt, seine Bücher, seine Schriften. Er hatte keine Frau mehr angesehen seitdem, er haßte sie alle. Worüber lachst Du?, fragte er das Bild. Ueber mich Toren, den Du jahrelang getäuscht und in dem Glauben erhieltest, Du liebtest ihn? Der nur darauf wartete, bis er soweit war, Dir ein Leben, wie er für Dich wünschte, zu bieten?

Der andere hatte nicht gezögert, es war eine Reisebekanntschaft vom Schiff, ein Badegast, der im nahegelegenen Kurhaus wohnte, er war nur zwei Wochen da, er hatte Eile und sie hatte ohne sich zu besinnen, eingewilligt — die Ferne lockte sie . . .

Er hatte sich geschworen, ihren Namen nicht mehr auszusprechen. Jetzt mußte er es, leise sagte er ihn, zärtlich glitt seine Hand über das alte Bild. Anne, meine Anne, schöne geliebte Anne . . .

Und alles war plötzlich weggewischt, Alter und Kummer, Enttäuschung und Schmerz, der sich mit ihrem Bild verband und er war glücklich — und jung. Er saß am Rhein, er sah ihr weißes Haus mit den Rosen, er träumte, er führe heute abend hin zu ihr.

Sie gingen wieder zusammen durch die schönen dunklen Alleen des kleinen reizenden Blumenstädtchens, die Welt duftete nach Flieder und Jasmin und überall leuchteten die Rosen.

Etwas Verschwundenes war da, umgab ihn, und beugte sich zu ihm und auf seine Schultern legte sich leicht eine Hand, schlank, weiß und ringgeschmückt. Leichten Schrittes kam etwas über den Teppich wie einst und neigte sich über ihn und das silberne Haar. — — —

Ein paar Wochen später, an einem Regenabend, fand der Professor, heimkommend, die Post auf seinem Schreibtisch. Briefe, Zeitungen und eine schwarzgeränderte Anzeige mit einer amerikanischen Briefmarke. Er riß sie auf, und las einen Namen . . . Anne . . .

Am zweiten Pfingstsonntag in der fünften Nachmittagsstunde war sie gestorben, und heute erreichte ihn diese verspätete Nachricht . . . Und er mußte auf einmal, daß sie seiner gedachte. In dieser letzten Stunde war sie bei ihm gewesen und er bei ihr. — Und das Bild, das sich aus den Tiefen seiner Schublade hervorgedrängt hatte, wollte es ihm sagen — — — Ich hab Dich nicht vergessen — ich bin bei Dir — —

Nr. 128
124. Jahrgang

Solinger Tageblatt

Samstag,
3. Juni 1933

D. T.-Post

Ein Pfingstgruß aus Amerika.

Willi Pieper zum Boxkampf Schmeling gegen Baer.

An alle meine Freunde in Solingen!

Die Reden für den Weltfrieden von Macdonald, Präsident Roosevelt, Kanzler Hitler, mögen weitere Kämpfe, politisch oder durch Krieg verursacht, unterbinden, aber der **Kampf um die Schwergewichtsmeisterschaft der Welt im Boxen** geht Jahr für Jahr weiter, und hat immer wieder seine Reize.

Wir im Osten von Amerika sind sehr oft in der Lage, große Ereignisse im Sport mit unseren Augen zu beobachten, weil erstens Newyork mit 7 Millionen Einwohnern für irgend eine Sportveranstaltung stets Kunden genügend zur Verfügung hat, um das, was geboten wird, durch Kasseneinnahmen zu bezahlen. Zweitens hängen Newyork, Brooklyn, Newark, Philadelphia, so nahe zusammen, daß es sich nur um einige Stunden handelt, um die eine oder andere Stadt zu erreichen, und dadurch schon jedem sportlichen Unternehmen ein Erfolg gesichert ist.

Auch alle für den Sport nötigen Plätze sind im weiten Maße vorhanden; verschiedene möchte ich dabei erwähnen, und zwar die größten. Die Madison Squar Garden Arena im Zentrum der Stadt Newyork, die Pferde-Rennbahn Belmont Park Long Iland Newyork, die große Freiluft-Arena der Madison Squar Garden Gesellschaft, dann die Tennisplätze von Forest Hills Newyork. Die Radrennbahnen in Newark und Coney Iland und zuletzt die beiden großen Baseballklubs, die Gaints und Yankees von Newyork. Auf dem letzteren findet das Treffen von Maxie Baer und Max Schmeling statt, und nun komme ich erst zu meiner eigentlichen Unterhaltung.

Der Frühling mit all seinem Erwachen führt uns hinaus ins Freie, natürlich nicht wie in Solingen von Altenbau bis Papiermühle, oder auch vom Pfaffenberg nach Glüder, oder aber ins Ittertal, und das alles auf Schusters Rappen, sondern im Automobil. So schnell wie möglich werden viele Meilen verschlungen, nicht der Schnelligkeit halber, sondern so lange man mit dem Jagen anderer Schritt hält, ist die Sicherheit des Fahrens größer, aber leider genießt man den Frühling bei diesem Tempo nur halb.

Der 1. **Deutsche Fußballklub Newark,** Meister des Deutsch-Amerikanischen Fußballverbandes, welcher eine Abteilung des **Newarker Turnvereins** ist, und mit den Turnern sehr gut unter einem Dache zu Leben versteht, hat in ganz unmittelbarer Nähe, wo **Schmeling trainiert,** seinen Badeplatz, hoch oben in den Bergen gelegen. Die Atembeschwerden der Automobile beweisen die Steigung. Dort vor uns liegt der See mit einem schönen Strand, und eine halbe Stunde von dort erreicht man das Eigentum der Zirkusfamilie Ringling Brothers, in deren ländlichem Besitztum Schmeling zu finden ist. Für heute (Donnerstag) ist **Bozen in 4 Runden angesetzt,** Arbeit am Sandsack und Freiübungen, anstatt Golf, Waldlauf oder Fischen an anderen Tagen. Kurz vor 3 Uhr treffen die Busse ein von Newyork, gefüllt meistens mit Deutschen, aus allen Gegenden Deutschlands. Am meisten hört man Bayern und Berliner, die ersteren sprechen viel vom Schlagen, und die letzteren machen einen Schlager durch vieles Sprechen.

Auf Aschenwegen, am Hauptgebäude vorbei, erreicht man den Ring, aber **ohne 50 Cent zu zahlen** ist der Eintritt nicht möglich. Außerhalb, sowie in der kleinen Arena sind die unvermeidlichen Frankfurter, in Amerika „Hot Dogs" genannt, zu haben, neuerdings auch Bier, aber dessen Qualität läßt noch zu wünschen übrig. Die Amateur- und Berufs-Photographen haben Aufstellung genommen. Soeben erscheinen **Maxes Freunde,** die Rennfahrer Otto Petry und Willy Wissel, beides Hitler-Leute. Sie begrüßen den Verwalter des Newark Turn-Vereins (meine Wenigkeit) recht gerne, zumal zu Hause in der Turnhalle, wo von uns dreien die neuesten Sportnachrichten immer zuerst besprochen werden. Achtung ... Die Sparingpartner von Max kommen! „Au, Backe", sagt der Berliner, „was hat man dir verhauen." Die Nasen muß man mit einem Vergrößerungsglas zwischen den Backen wiedersuchen, die Zähne sind längst den Weg alles Fleisches gegangen. Diese stille Betrachtung wird durch die Ankunft von Max Schmeling gestört, wir haben am Eingang jemand postiert, der ihn, Max, umlaufen muß, wenn er kommt, damit wir durch diese Stockung am Eingang ein gutes Bild bekommen, und richtig, alles ging programmäßig. Mit vier Schutzleuten umgeben kam er durch den schmalen Eingang, prompt wurde er angelaufen und ... hier ist das Bild. Wie der Kerl aussieht, die Augen liegen tief im Kopf, von der Sonne gebräunte Haut. Eine Frage beantwortet er schnell, laufend betritt er den Ring, sein Trainer Machon und Manager Jakobs mit der stetigen Zigarre betreuen ihn. Der erste Sparingpartner macht sich fertig, Max sieht sich während dem Anziehen der Handschuhe seine Bewunderer an, nun gehts los. Langsam aber sicher seine Arbeit immer mehr steigernd, kommt er in Schwung, während der erste Partner nach zwei Runden wegen Ventilverstopfung mit Freuden das Ende der zweiten Runde erwartete, so war es dem zweiten Partner nicht vergönnt, das Ende zu sehen. Seine Knie wurden von oben chloroformiert und gaben ihren Geist auf. Mit einem Lächeln auf Maxes Gesicht hob ihn dieser selbst auf und setzte ihn in die nächste Ringecke. Die Arbeit am Sandsack und die nachfolgenden Freiübungen beendeten das Tagesprogramm.

Sein Gegner Maxie Baer trainiert in **Atlantic City,** bekannt als Bade- und Kurort an der Küste von New Jersey, die **Läger sind 160 Meilen voneinander entfernt. Wer die besten Aussichten hat, getraue ich mir nicht zu sagen, denn beim letzten Kampf Schmeling — Sharkey bezahlten wir 5 Dollar für einen Sitzplatz und saßen 100 Meter vom Ring entfernt. Von der ersten Runde bis zur letzten haben wir dem Kampf nicht getraut, als es vorbei war, wurde Sharkey als Sieger erklärt und Weltmeister, und Schmeling, welcher 15 Runden lang hinter ihm her gelaufen war,** beglückwünschte ihn als Erster. Weitere Kritik überflüssig.

In der Hoffnung, alle meine Freunde in Solingen durch diese Zeilen erfreut zu haben,

grüßt meine Familie und ich bis auf Wiedersehen

Euer Willi Pieper.

Fußball.

V. f. L. Benrath siegt weiter.

V. f. B./Komet Bremen 7:2 (5:0) geschlagen

Die Reise des westdeutschen Pokalmeisters V. f. L. Benrath gestaltet sich, mit Ausnahme der unglücklichen Berliner Niederlage, zu einer großen Erfolgsserie. Am Freitag abend landeten die Mannen um Hohmann in **Bremen** vor **2000 Zuschauern** einen weiteren Bombensieg. Sie schlugen **V. f. B. / Komet** 7:2 (5:0). Die Einheimischen lieferten eine schlechte Partie, ebenso der Schiedsrichter, der die Düsseldorfer wiederholt stark benachteiligte.

Deutsche Turnerschaft.

Handball.

Solinger Turnerbund 1. gegen Mangenberger Turnverein 1.

Am 2. Pfingsttage stehen sich diese Mannschaften zum Rückspiel gegenüber. **Das Hinspiel konnten die Mangenberger knapp gewinnen.** Ob sie ihren Sieg wiederholen können, ist fraglich. Sollte S. T. B. seine **komplette Elf zur Stelle haben, konnte ihm ein Sieg glücken,** zumal er auf eigenem Platz spielt.

Kreuzweger Turnerbund 1. gegen Solinger Turnerbund 1.

Pfingstmontag, vormittags, treffen sich die beiden örtlichen Gauklassenrivalen auf dem Platz an der Dingshauserstraße zum Freundschaftsspiel. Der Platzverein hat gegen die Altstädter noch allerhand gutzumachen, konnten doch die Solinger in den letzten Spielen Kreuzweg immer schlagen, obwohl Kreuzweg andere, Solingen überlegene Gegner, glatt niederhielt. Die Platzvereinself wird diesmal nicht so leicht zu bezwingen sein, hat sie doch in letzter Zeit eine ganz wesentliche Formverbesserung gezeigt, vor allem ist der Sturm wesentlich verstärkt, so daß auch die stabile Solinger Hintermannschaft keinen leichten Stand haben dürfte. Jedenfalls ist mit einem spannenden Kampf zu rechnen, den die Gastgeber knapp gewinnen sollten.

Ein neuer deutscher Davis-Pokal-Spieler.



Lund,

einer der Besten des deutschen Tennisnachwuchses, wurde in die deutsche Mannschaft aufgenommen, die in der nächsten Woche in den schweren Davis-Pokal-Kampf gegen Japan geht.

DT.-Handball im Niederbergischen Turngau.

TV. Ausderhöhe gegen TV. Rotthausen. Wie schon in den Vorjahren, so ist auch am Pfingstmontag wieder der TV. Rotthausen aus dem Ruhrgau Gast in Ausderhöhe. Freundschaftliche Beziehungen bestehen zwischen beiden Vereinen und so sind denn die Ruhrknappen gern gesehene Gäste. Trotz der beiden Niederlagen, die sie im vorigen Jahre hinnehmen mußten, kommen sie immer wieder mit Vorliebe ins Bergische Land. Die Gäste haben inzwischen an Spielstärke bedeutend zugenommen und ihre Mannschaft durch Neueinstellungen stark gefestigt. Sie werden alle Energie aufwenden, um diesmal einen Sieg mit nach Hause zu nehmen. Allerdings stoßen sie in Ausderhöhe auf einen Gegner, der zu kämpfen versteht und sich tapfer zur Wehr setzt. Wir lassen den Ausgang des Spieles offen.

Turngemeinde Burg gegen T. und Sp. G. Opladen 1882. Die Opladener unternehmen am Pfingstmontag einen Ausflug nach Burg, wo sie ein Handball-Freundschaftsspiel austragen. Die Gäste müssen sich schon bis zum letzten einsetzen, wenn sie der spielstarken Burger Einheit ein günstiges Ergebnis abzwingen wollen. Beide Vereine standen sich schon mit wechselndem Glück gegenüber. Ein spannendes Treffen ist zu erwarten.

Faustball.

Tabellenstand am Ende der Meisterschaft:

Gauklasse.

	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Punkte
T. V. Merscheid	10	10	—	—	20:0
T. V. Hilden 64	10	7	—	3	14:6
Opladen 82	10	5	1	4	11:9
T. V. Wald-Merscheid	10	3	2	5	8:12
A. T. V. Hilden	10	3	0	7	6:14
Solinger T. V.	10	—	1	9	1:19

Sonderklasse.

T. V. Ohligs 88	10	9	—	1	18:2
Solinger T. V.	10	8	—	2	16:4
T. V. Schlagbaum	10	5	—	5	10:10
T. V. Wald-Merscheid	10	4	—	6	8:12
T. V. Hilden 64	10	2	—	8	4:16
T. V. Ausderhöhe	10	1	—	9	2:18

Altersklasse.

T. u. Sp.-G. Benrath	10	9	—	1	18:2
Solinger T. V. I	10	8	—	2	16:4
T. V. Merscheid	10	7	—	3	14:6
T. V. Immigrath	10	3	—	7	6:14
Solinger T. V. II	10	2	—	8	4:16
A. T. V. Hilden	10	—	—	10	0:20

Turnerinnen.

T. V. Wald-Merscheid	13	12	—	1	24:2
Solinger T. V.	13	11	—	2	22:4
T. V. Haan	12	8	—	4	16:8
T. V. Ohligs 88	12	6	—	6	12:12
T. V. Gruiten	12	4	—	8	8:16
Kreuzweger T. V.	12	1	1	10	3:21
A. T. V. Hilden	12	—	1	11	1:23

Handball-Pokalturnier im A. D. T.

Für die beiden Pfingsttage ist in Duisburg ein Handball-Pokalturnier vorgesehen, das den **Turnverein Jahn Schwarzenberg** zum Veranstalter hat. Acht Handball-Mannschaften nehmen daran teil, und zwar drei Vereine vom Westdeutschen Spielverband, ein Vertreter aus dem Lager der Deutschen Jugendkraft und vier Einheiten vom Allgemeinen Deutschen Turnerbund. Groß-Solingen ist durch die erste Mannschaft von

15. Deutsches Turnfest 1933 Stuttgart

Die Turnerinnen in Stuttgart.

An dem 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart werden **Zehntausende deutscher Frauen und Mädchen teilnehmen.** Es sind die Auserwählten von nahezu einer halben Million deutscher Frauen und Mädchen, die in der Deutschen Turnerschaft frauengemäßes und neuzeitliches Turnen betreiben.

Die vorgesehenen **Wettkampfveranstaltungen** werden **das Volkstümliche und Freudvolle des deutschen Frauenturnens** in Musterleistungen veranschaulichen. Für tausende jungfrischer Wettkämpferinnen besteht Gelegenheit, ihre Kräfte zu messen. Im Turnfestwettkampf, der eine Auslese der besten Turnerinnen vereinigt, wird die Turnerin vor aller Oeffentlichkeit bekunden, daß ein im Turnen **planmäßig und vielseitig** geschulter Frauenkörper auch einer hohen **Wettkampfleistung gewachsen** ist. Die strengen Wettkampfbestimmungen lassen der Höchstentfaltung einer an Versuch und Uebung gereiften Kraft Freiheit genug. Sie wachen aber auch gleichzeitig darüber, daß überall die von Frauenart und Frauentum gesetzten Grenzen gewahrt bleiben.

Ist der **Wettkampf** nur eine Angelegenheit einzelner, so werden bei den **Sondervorführungen der Kreise und Gaue** stets viele Hunderte von Turnerinnen zu gemeinsamen Uebungen zusammengefaßt. Bei diesen in sich geschlossenen Gemeinschaftsübungen kommt in feinster Ausprägung und Reinheit die vielgestaltige Formenwelt des deutschen Frauenturnens in seinen besten Stücken zur Darstellung. Die freigewählten und von den Führern selbst ersonnenen Uebungsfolgen sind auch darum besonders wertvoll und aufschlußreich, weil in ihnen sich stets ein gut Stück heimischer Eigenart offenbart. Die große Zahl der Vorführungen ermöglicht es, alle Schaffensgebiete zu erfassen, von der reinen Bewegungsschulung bis zum Gruppenchor und Tanz, von der Arbeit mit Stab, Keule und Hantel bis zu den Uebungen mit dem Ball und dem Turnen an Barren und Pferd. Erstmalig treten auf dem Stuttgarter Fest die Frauenabteilungen der D. T. vor die Oeffentlichkeit. In der Stunde der Frau zeigen sie alle jene sorgsam ausgewählten Uebungsformen, welche die deutsche Turnkunst bereithält für die reifere Frau.

Die Krönung aller festlichen Formen des Frauenturnens bringen die von Zehntausenden **gemeinsam veranstalteten Festübungen** beim großen Schauturnen am Sonntag. Ob dort im **Chorsatztanz** Bewegung, Farben, Musik und Lied wie ein einziger, rauschender Chorgesang strahlender Lebensfreude aufklingen, — ob im freudebeschwingten Schritt und Schwung bei den **Festfreiübungen Zehntausende im lichten Blau,** wie ein Gruß des Himmels, die grünen Breiten der Festwiese füllen — immer und überall wird auch der Zuschauer hinter den Schranken mitempfinden: Dort eint ein Wille die deutsche Jugend, dort leuchtet die ungezwungene Gesundheit, dort wächst aus Vertrauen zur eigenen Kraft und aus freudiger Lebensbejahung der Glaube an die eigene Zukunft des Volkes. Dort stehen lebenstüchtige deutsche Frauen und Mädchen, wie sie unsere Zeit und unser Volk braucht.

Das deutsche Turnfest in Stuttgart soll **Zeuge und Künder werden für den ungebrochenen Lebenswillen, der im deutschen Volke lebt.** In diesem Wollen ist der deutschen Frau, der Mutter des künftigen Geschlechts, eine bedeutsame Rolle zugewiesen. Das Frauenturnen des Deutschen Turnfestes wird vor aller Welt bekunden, daß die Deutsche Turnerschaft gewillt und befähigt ist, ihre Turnerinnen einzureihen in die Kampffront aller deutschbewußten Frauen, die freiwillig und freudig sich überall für Volk und Vaterland einsetzen.

Sportliche Kleidung muß dem Anstand entsprechen.

Verschiedene Vorkommnisse geben Veranlassung, nachdrücklich auf die genaue Einhaltung der Bestimmungen hinzuweisen, die das Auftreten und die Kleidung der Wettkämpfer und Wettkämpferinnen betreffen. Der Führer der D. S. B. ordnet daher an: Die Kleidung muß reinlich und so zugeschnitten sein, daß ihr Träger keinen anstandswidrigen Eindruck erweckt. **Für Männer** ist vorgeschrieben das anliegende, kurzärmelige oder ärmellose Sporthemd (Trikot), weite Kniehose, die etwa eine Handbreite über dem Knie abschneidet. Die Leistungsfähigkeit wird dadurch in keiner Weise beeinträchtigt. Uebertrieben kurze, enganliegende Hosen wirken anstoßerregend. Ihr Tragen ist nicht gestattet.

Bei **Frauen und Mädchen** ist der **Kleiderfrage erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden.** Bei öffentlichen Wettkämpfen ist enganliegende Sportkleidung (Trikot) untersagt. Vorgeschrieben ist das blusenartige Hemd mit kurzen Aermeln, dunkle, kniefreie Hose. Sie muß etwa eine Handbreite über dem Knie abschneiden. Zuschauerräume und Tribünen dürfen von Frauen und Mädchen im Sportanzug nicht betreten werden.

Veranstaltungsleiter, Schiedsrichter und Kampfrichter haben die Pflicht, die Einhaltung dieser Anordnung zu überwachen und notfalls Ausschluß von der Teilnahme zu veranlassen.

der **T. und Sp. Vg. Wald** vertreten, die die gleiche des **Turnvereins Emschertal-Beck** zum Gegner hat. Bereits am ersten Pfingstmorgen stehen sich die beiden Parteien gegenüber. Wenn auch Emschertal einen guten Handball spielt, so gehen die Hiesigen mit nicht geringen Aussichten in den Kampf. Bei einer aufmerksamen und zielbewußten Spielweise müßte es der gut durchgebildeten Elf gelingen, **wenigstens in die Zwischenrunde zu kommen.**

Deutsche Jugendkraft.

Pfingstsonntag kämpfen die Meister um den Titel.
Rheinfranken Düsseldorf gegen Turn Essen-Borbeck.

Auf dem Platz der **Rasensport Velbert** kommt am Sonntag das Spiel um die westdeutsche Meisterschaft zum Austrag. Beide Mannschaften konnten erst nach schweren Kämpfen die Teilnahmeberechtigung erringen. Beide Gegner stellen kampferprobte Einheiten ins Feld, die sich einen hartnäckigen Kampf liefern werden. Den Essenern gelang es noch am letzten Sonntag den vorjährigen westdeutschen Meister glatt zu schlagen. Die Düsseldorfer stützen sich in der Hauptsache auf ihre gute Läuferreihe und werden versuchen, den Titel zum 2. Male zu erringen. Jedenfalls wird es zu einem spannenden und erbitterten Ringen kommen. Der Ausgang der Begegnung ist offen.

Handball-Freundschaftsspiele.

Westmark Richterich gegen Bergfried Gräfrath. Bergfried Gräfrath ist die einzige Solinger DJK.-Mannschaft, welche für die Pfingsttage eine größere Reise unternehmen wird, die bis zur holländischen Grenze geht. Die gastgebende Mannschaft hat in ihrem Bezirk die diesjährige Klassen-Meisterschaft errungen und wird sicherlich ihren Gästen nicht so ohne weiteres den Sieg überlassen.

Winfried Weeg gegen Jugendsport 08 Altenessen. Hohen Besuch erhalten die Weeger am Nachmittag des zweiten Pfingsttages aus dem Ruhrgebiet. Die DJK.-Mannschaft aus Altenessen wird auf dem Platz an der Wiedenhofstraße gegen die Weeger ein Freundschaftsspiel austragen. Wenn man erfährt, daß die Altenessener gegen den Reichsmeister Styrum nur 3:4 verloren haben, so dürfte damit gerechnet werden, daß die Einheimischen nicht allzuviel zu bestellen haben.

*

Der Post-Sportverein schickt seine **ersten Schüler** auf die Pfingstreise. Und zwar weilt sie am **1. Pfingsttage** bei **Tura Düsseldorf.** Am 2. Pfingsttage findet in Düsseldorf das **3. deutsche Post-Sporttreffen** statt, wo die **1. Schüler gegen die 1. Schüler von Düsseldorf** anzutreten hat. Dem Sieger des Kampfes winkt eine Plakette. Wir hoffen, daß die Solinger Jungens sie mit nach Hause bringen.

Pferde-Sport.

Pfingstrennen zu Krefeld.

Pfingstsonntag:

1. Rennen: Antistes — Mogul — Feldscher.
2. Rennen: Gräfin Maritza — Die Heide — Auswahl.
3. Rennen: Böckerschuß — Georgia — Traumulus.
4. Rennen: Nuschy — Goldsucher — Idykus.
5. Rennen: Goldjäger — Prasser — Jahrtausend.
6. Rennen: Champagner — Rabensteiner — Porto Flip.
7. Rennen: Feudal — Aulos — Fantasia.

Pfingstmontag:

1. Rennen: Stall Rösler — Finor — Grasfitich.
2. Rennen: Fino — Nervi — Traumulus.
3. Rennen: Rab — Poulchen — Meerkönig.
4. Rennen: Konstantin — Lisaine — Rheinlandmädel.
5. Rennen: Athos — Charmante — Musterknabe.
6. Rennen: Curator — La Chartreuse — Orion.
7. Rennen: General Steuben — Nuschy — Drostei.

Deutsche Jugend

Beilage zum „Solinger Tageblatt". **Nr. 9 — 3. Juni 1933.**

Hitlerjugend und Bündische Jugend.

Nachstehend bringen wir noch einige Aufsätze zu der in voriger Beilage begonnenen Artikelserie über das Verhältnis der H. J. zu den Bünden.

Die Schriftleitung.

Zunächst lassen wir den Rest des Aufsatzes vom Reichsführer der H. J., Baldur von Schirach, folgen:

Die Hitlerjugend will keine „Verbündigung" (entsetzliches Wort!), sie gestaltet nicht nach alten Formen, sie ist die neue Idee in der neuen Gestalt.

Die Bünde glauben im Volkstanz einen Ausdruck ihrer „neuen Lebensform" zu haben; wir lassen ihnen den Glauben. Ihre Spielscharen halten sie für einen wesentlichen Kulturausdruck und haben damit solange recht, als diese Spielscharen nicht, wie das häufig der Fall ist, Selbstzweck werden. Aber alles das versteht sich bei der Hitlerjugend sozusagen am Rande. Wir reden nicht davon und läuten darum nicht die Glocken: „Seht her, was wir alles können". Dabei gehören die Schlesischen Jugendchöre der Hitlerjugend z. B. zum besten, was es auf diesem Gebiet in Deutschlands Jugend gibt.

Wenn man die Kleinstaaterei der Bünde angreift, ihre Cliquenwirtschaft, ihre Streitereien untereinander, wenn man bei ihren Führern den Mangel an Unterordnung kritisiert, so erhebt sich bei ihren Führern zunächst ein großes Geschrei (wie das auch bei diesem Aufsatz sein wird), und dann werden alle diese Fehler als Tugenden gepriesen. Man vergleicht dann einen „Auslesebund" mit 165 Mitgliedern mit dem Deutschen Ritterorden, die Bünde mit den deutschen Stämmen und kann sich in solchen Unsinnigkeiten und Uebertreibungen nicht genug tun.

In dieser Situation verhält sich die Hitlerjugend zu den Bünden wie die preußische Armee zu den Söldnertruppen kleiner Duodezfürsten. Das steht fest: zu fürchten haben wir die Bünde nicht. Soweit sie noch vorhanden sind, wird ihr aktivistisches Jugendtum von der Hitlerjugend aufgesogen; das Schwärmerische und Schwächliche soll da bleiben, wo es ist. Ich muß es nur im Einverständnis mit unserem Führer ablehnen, irgendeinen dieser Bünde als nationalsozialistischen Jugendbund anzuerkennen. Als solchen kennt die Bewegung einzig die Hitlerjugend mit ihren Untergliederungen.

Nicht die Dreihunderttausend ihrer Mitglieder, nicht diese Zahl, sondern die **heroische Haltung** ist es, die Hitlerjugend und „Bünde" voneinander unterscheidet.

Wenn ich heute auf die Dreihunderttausend blicke, die ich im Namen Adolf Hitlers zu führen die Ehre habe, denke ich an eine stille Stunde, da ich an der Bahre von Herbert Norkus stand. Das war im Leichenschauhaus in Berlin im Januar 1932, und Berliner Kommunisten warfen von draußen mit Steinen gegen das Leichenschauhaus.

Wenn aus der Hitlerjugend etwas wurde, so darum, weil sie diese heilige Kraft besitzt. Je mehr sterben für eine Bewegung, um so unsterblicher wird sie. — Und dann der Terror! Verfolgt, aufgelöst und verboten, wieder erlaubt, geschmäht, bekämpft — durch tausend Nöte ging die Jugend ihren Weg, stürmte alle Hindernisse und pflanzte die Fahne mit den weißen Streifen mitten in die Industriezentren. Das ist wesentlich. Wesentlicher als mancher andere Erfolg, der hart erkämpft wurde.

Die Hitlerjugend ist zu 70 Prozent aus Handarbeiterjugend zusammengesetzt. Das ist ihre Ehre. Und nun kommen diese sogenannten Bünde, kommen die Kritikaster und Besserwisser und werfen uns vor: wir seien eine Massenbewegung. O fluchwürdiges Verbrechen! Die kleinen Bünde beschönigen ihren Mitgliederschwund mit der Behauptung, sie seien eine Auslese. Sie lesen solange aus, bis nichts mehr übrig bleibt. Wir aber sind in ihren Augen zahlenwütige Agitatoren, die dem Idol „Masse" dienen.

*

Aus den vielen Entgegnungen zu diesem Aufsatz greifen wir noch folgende heraus:

„. . . Es ist ein billiger Spott, wenn Schirach über die Bünde herzieht und ihnen Führerstreit, Kleinstaaterei und dergleichen vorwirft. Muß man wirklich so abgegriffene Münzen ausspielen? Es bestreitet in unseren Reihen kein Mensch diese Mängel, aber wir haben trotzdem immer wieder gemeinsam zu neuen Ufern gefunden, auch ohne das Regulativ einer Partei, ohne höheren Befehl, nur getrieben von gemeinsamer bündischer und völkischer Verpflichtung. Und bereits in der jüngsten Vergangenheit lagen die Keime zu neuen, festeren Gemeinsamkeiten, die geeignet sein können und werden, die bündische Front zu schließen. Wir sind allerdings gewohnt, uns am **gemeinsamen** Werk zu finden. Für dieses Werk haben wir in zäher Vorarbeit den staatlichen Stellen die geistigen und praktischen Voraussetzungen in **Landdienst, Werkjahr** und **Arbeitsdienst** schaffen helfen. Haben Sie, Herr von Schirach, die Teilnahme am Werkjahr für Ihre Abiturienten **verbindlich** gemacht? Wissen Sie, daß die bündische Jugend etwa die Hälfte der Werkjahr-Studenten stellen wird? Nun das Werk in Gang gesetzt ist, sind für uns wiederum die Voraussetzungen für neue Gemeinsamkeiten unter uns, aber darüber hinaus zu neuem Schaffen und Suchen nach im höchsten Sinne politischen Formen unserer Volkskraft gegeben.

Lassen wir Baldur von Schirach ruhig bestreiten, daß die Hitlerjugend, wie jede andere deutsche Jugendorganisation, dem bündischen Vorbild nachgeartet ist. Die Tatsache schafft er damit nicht aus der Welt, und wenn er noch zehn Aufsätze dagegen lospettert. Oder knüpft der Wandervogel und der Pfadfinder nicht an das größte Fahrtenerlebnis, den Krieg, an? Wir haben im Kriege und im Nachkrieg, in der alten Armee, in den Freikorps, auf unseren Auslandsfahrten, in unserer innerdeutschen Arbeit die Blüte unserer Führer verloren. Wir berufen uns nicht auf diese Opfer, weil es für uns eine innere Verpflichtung ist. Jungen aus unseren Reihen liegen in allen Himmelsrichtungen in einsamen Gräbern, gefallen im friedlichen und im kriegerischen Kampf um Deutschland, zum Teil erschlagen von deutschen Brüdern. Feldwandervögel, die noch heute mitten unter uns stehen, waren es, die anno 1919 die französischen Fahnen aus dem Berliner Zeughaus „raubten" und zu Füßen Friedrichs von Preußen Unter den Linden verbrannten. Als die N. S. D. A. P. und ihre S. A. noch in den Anfängen steckten, haben Leute aus den Wandervogelgruppen **neben** ihren Gruppenzugehörigkeiten in den S. A. sich mit als erste für ein neues Deutschland blutig schlagen lassen. Horst Wessel gehört dazu.

Die Form der Hitlerjugend, die „total" sein wollte und es nicht geworden ist, haben wir kritisiert. Nicht den Kampf, den sie führte. Wer uns das vorwirft, verfälscht die Wahrheit . . .

Glaubt uns Baldur von Schirach wirklich mit dem Beispiel von dem Hitlerjungen, der monatlich nur ein Bareinkommen von dreißig Reichsmark hat, etwas für uns Neues und Fremdes zu erzählen? Für uns sind Fragen unverbrüchlichster Gemeinschaft, der Stammes- und der Horstgedanke, Selbstverständlichkeiten, denn sie sind uns im alten Wandervogel lange vor dem Kriege vorgelebt worden als der Wille unverfälschter Jugend zu neuer Gemeinschaft und Gemeinsamkeit inmitten eines wilhelminischen Zeitalters. Wer bei uns von diesen Selbstverständlichkeiten und ihren menschlichen Konsequenzen mit so pathetischer Breite wie Baldur von Schirach reden würde, den — gelinde gesagt — würden wir nicht verstehen. Davon redet man nicht! Das ist für die bündische Jugend selbstverständlicher Ausgangspunkt jedes Lebens und Wirkens, etwas, worauf man nicht erst groß hinzuweisen hat, daß man es „geschafft" hat, sondern etwas, was ganz selbstverständlich von vornherein da **ist** . . .

Es ist nichts Neues, daß Unterführer päpstlicher als der Papst sein möchten. Schirach treibt dieses Streben auf die Spitze. Der Reichskanzler Adolf Hitler hat von der Tribüne der Volksvertretung erklärt: **„Ich möchte denen, die vielleicht auf anderen Wegen auch für ihr Volk empfinden, die Hand reichen und möchte nicht einen ewigen Krieg ansagen; nicht aus Schwäche, sondern aus Liebe zu meinem Volk, und, um diesem Volk all das zu ersparen, was in dieser Zeit der Kämpfe mit zugrunde gehen würde."** Der Zeitungsbericht und die durch Rundfunk verbreitete Wiedergabe dieser Rede weist nach diesen Sätzen starken Beifall auf. Vermutlich befand sich unter den Beifallspendenden auch der Reichstagsabgeordnete von Schirach. Aber er hat Adolf Hitler falsch verstanden. Sein ganzer Aufsatz und sein Ton zeugen davon . . .

Dieter Wurzbach.

(Aus: „Die Kommenden", Nr. 15, 8. 4. 1933, Flarchheim in Thüringen.)

General Ritter von Epp bildet den Jungkolonialen Ring.

Nachdem sich kürzlich die beiden Bünde „Bund deutscher Kolonialjugend" und „Deutscher Kolonialpfadfinderbund" zum Deutschen Kolonial-Sturm zusammengeschlossen haben, wurde in diesen Tagen diese Vereinigung unter General von Epp bedeutend erweitert. Es wurde unter Hinzuziehung des Deutschen Kolonialjugendkorps unter Hauptmann Schmitt und den kolonialen Mädchengruppen der **Jungkoloniale Ring** gebildet. In alter Verbundenheit übernahm der jetzige Reichsstatthalter von Bayern, General Ritter von Epp, der langjähriges Mitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft ist, die Führung und Schutzherrschaft des neuen Bundes. In Kürze wird von Epp in einem Aufruf an die Bünde bekanntgeben, daß die anerkannten Bundesführer mit Gefolgschaften sich der Führung unseres obersten Führers Adolf Hitler unterstellen, und sich weiterhin selbstlos und treu der kolonialen Arbeit widmen.

Wie wir noch hören, wird General von Epp Hauptmann a. D. von Oertzen, Berlin (Wehrpolitisches Amt der N. S. D. A. P.), zu seinem Stellvertreter ernennen, der die direkte Verbindung zu den Bundesführern unterhalten soll.

CVJM.-Jungschar auf Wanderung am Himmelfahrtstage.

Vorspiel. Unaufhörlich geht die Tür der Geschäftsstelle des CVJM in der Birkerstraße. Scharen von Jungen, schwer beladen, bevölkern das Zimmer. Sie liefern das Erzeugnis langer Arbeit ab. Es sind Papierschnitzel, die zu den großen Schnitzeljagden am Donnerstag benötigt werden. Bei dem riesigen Eifer der Jungen ist es nicht verwunderlich, daß wir mit Material für zehn Schnitzeljagden (eine in jedem Jahr!!) versorgt sind.

Das Ständchen. Ritterstraße. Stumm, still, verschlafen. In die Stille hinein dringt Marschschritt und im Augenblick ist die Straße von einigen hundert Jungen gefüllt. Am Hause Nr. 77 öffnet sich ein Fenster und 220 Jungenkehlen erzählen ihrem Jungscharleiter, daß sie in die Welt hinausfahren, während er zu Hause bleibt und . . !! Da rasseln die Rolläden herauf, Fenster fliegen auf und die Ritterstraße erwacht. Noch ein paar Liedchen begrüßen den Leiter; währenddessen verschwinden die „Füchse" unter Führung der Blockführer. Jeder Block soll einen anderen Weg zum gemeinsamen Lagerplatz bestreuen. Natürlich war nicht jeder bestreute Weg der richtige. 12 Minuten später rückt die Meute unter Führung der Adjutanten ab; 5 Minuten später jagen 220 Jungen durch die Wupperberge.

Mit den „Füchsen". Kaum haben wir die Ritterstraße verlassen, gehts im Dauerlauf nach Dornsiepen hin und weiter nach Bertramsmühle — Strohn. Wir halten scharf Ausschau nach unseren Verfolgern oder nach anderen Blöcken; aber nichts ist zu sehen. An jedem Kreuzungspunkt werden ein paar Füchse abkommandiert, die alle Wege bestreuen. Bis zur Talsperre gehts ohne Aufenthalt, aber . . . Wir bestreuen hübsch ordentlich, wie sich das gehört, die Sperrmauer, und sind noch nicht ganz fertig, da hören wir hinter uns ein ganz furchtbares Geschimpfe. Wir bleiben auch noch neugierig stehen, um zu sehen, was los ist. Ein Wächter kommt auf uns zugerannt, laut schimpfend (wir haben doch gar nichts gemacht!!!): „Unverschämtheit, Sonntag, Schmutz, Frechheit, Reinemachen (????), Sperrmauer." Mit diesen Worten drückte er uns einen Stahlbesen in die Hand, und wir „dürfen" die Sperrmauer abkehren. Besiegt und doch unbesiegt verlassen wir schleunigst das Schlachtfeld und erreichen bald den Lagerplatz.

Bei den Verfolgern. Kaum konnten wir die Zeit erwarten, bis wir den Spuren der Füchse folgen sollten. Bis Glüder war die Sache ziemlich einfach, nur einigemale festgelaufen, im übrigen schlugen wir uns bis zur Wupperbrücke durch. Hier begann aber unser Pech. Keine Spur von Schnitzeln zu sehen, obwohl wir auf den unmöglichsten Wegen suchten. Also marschierten wir auf gut Glück die Landstraße nach Witzhelden hinauf, trafen dort Banner, Führer und Kanzler, die uns freundlicherweise den richtigen Weg zeigten. Da wir bei solchen Gelegenheiten immer nur Schlechtes erwarten, folgten wir einer anderen Spur.

Auf Beobachtungsposten. Auf der Höhe, nahe dem Lagerplatz, stehen die drei: Banner, Führer, Kanzler. Das Banner knattert hoch in der frischen Morgenluft. Sie erwarten die Füchse, die gleich eintreffen müssen. Block I ist bereits vollständig durch, aber . . . sie kommen aus der entgegengesetzten Richtung, sie sind auf die Schnitzel anderer Blöcke gestoßen und so zum Lagerplatz gekommen. Sie haben uns nun wieder verlassen und wir stehen einsam auf weiter Flur.

10 bis 12 Minuten verstreichen, von Jungschärlern keine Spur. Doch, da, von rechts herüber ein Pfiff, und wieder einer. Großes Rätselraten unter uns, welcher Block mag es sein? Wir pfeifen zurück, es antwortet, aber merkwürdigerweise von links! Aha, der zweite Block ist da. Merkwürdig, auf der Landstraße ist nichts zu sehen, so sehr wir uns auch anstrengen. Zwanzig Minuten sind verstrichen, kein Jungschärler ist zu sehen. Nur das Pfeifen dauert fort. Die beiden Adjutanten scheinen sich durch Signale zu verständigen, und jetzt gesellt sich zu dem Flöten-Duo eine dritte Flöte hinzu. Endlich, drüben auf der Höhe erscheinen die Jäger von Block 3. Wir winken, sie haben uns gesehen und winken zurück. Jetzt kraxeln sie den Abhang hinunter, und für uns wird es Zeit, zu verschwinden, denn Block 4 naht sich. Wir werfen uns auf den Boden und lassen die Leutchen an uns vorbeiziehen. Ein Reh springt vor uns auf, und wie aus der Pistole geschossen geht der Führer hoch und rennt los, aber nicht hinter dem Reh her, sondern den Jungen nach. Richtig, sie laufen den verkehrten Weg, den Zuweg von Block 1, der zur Talsperre führt, hinunter. Wir hinterher, holen sie ein und bringen sie zum Lagerplatz. Beim Blockmelden wird festgestellt, daß einige fehlen. Zwölf Jungen unter Führung von zwei Obleuten sind versprengt worden.

Das Thing. Versammlung der 220. Die Jungschärler werden mit den neuesten Maßnahmen der Führung bekannt gemacht. Er handelt sich um Ernennungen, Kluft, Abzeichen und den neuen Jungschargruß. Zum Schluß wird eine große Ueberraschung verkündigt.

Die Ueberraschung. Nach dem kleinen Exerziermarsch auf der Straße nach Glüder bogen wir in den Lucasweg ein, und hier wurde die Ueberraschung von den Eingeweihten erwartet. Jetzt dürfen wir es verraten: Unser Hof-Photograph von der Krahenhöhe wollte uns dort erwarten und einige Filme verknipsen, aber erstens kommt es anders und zweitens als man denkt. Aus „Gut Licht!" wurde „Gut Naß!" und wir wurden tatsächlich gut naß. Kein Faden war mehr trocken, aber dafür war alles um so lustiger. Selten sah man eine solch frohe Gesellschaft im Brausebad versammelt. Und trotz allem, das war das Schönste!

Ende gut, alles gut. Trotz nässester Nässe gehts von Wupperhof schnell nach Vockert und von da in geordnetem Marsch im Gleichschritt mit Sang und Klang zum Stadtinneren. Immer mehr verlassen uns, die auf schnellstem Wege ihr zu Hause erreichen wollen. Auf der Brühlerstraße läßt der Führer wegtreten. Wir verabschieden uns mit dem neuen Jungschargruß: Mutig voran!

Die Wanderung am Himmelfahrtstag ist beendet.

Nachrichten aus der Jugendbewegung.

Die Reichsführerschule des Arbeitsdienstes wurde am 15. Mai in den Räumen des früheren Lehrerseminars in Spandau feierlich eingeweiht. Zum Anfang wurden die Führeranwärter für die 11 in Aussicht genommenen Bezirksführerschulen zusammengezogen. Die Führerschulen sollen unter Heranziehung der bewährten Kräfte aus der N. S. D. A. P. und des Stahlhelms völlig neu aufgebaut werden.

Neue Jugendherbergen. Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung und aller bestehenden Jugendbünde wurde kürzlich in Bonn eine neue Jugendherberge eingeweiht. Zum Zeichen, daß die gesamte deutsche Jugend den mutigen Kämpfern der nationalen Revolution ein ehrendes Andenken bewahrt, wurde die neue Herberge mit dem Namen des in Bonn gefallenen S. A.-Mannes Klaus Clemens getauft. — In Friedrichshafen wurde vom Gau Schwaben im Reichsverband für DJH. die neue Jugendherberge „Graf Zeppelin" feierlich eingeweiht und eröffnet. Die Herberge, die an einem schönen Platz mit freier Aussicht auf den Bodensee gelegen ist, enthält über 200 Lagerstätten und ist für Jugendtagungen besonders geeignet.

Oertliche Zusammenschlüsse der evangelischen Jugendbünde. Nach dem Vorangehen der evangelischen Jugendgruppen in Berlin beginnen sich nunmehr überall in den größeren Städten **„Ortsausschüsse evangelischer Jugendverbände"** zu bilden, durch die für die gesamte evangelische Jugend eine **einheitliche Führung** geschaffen, die Verständigung über gemeinsame Aufgaben gefördert und die Wahrnehmung gemeinsamer Interessen gegenüber den Behörden und anderen Jugendkreisen und Verbänden geregelt wird. Die Leitung der Ortsausschüsse liegt in Händen eines gewählten Führerrates, der verpflichtet ist, den angeschlossenen Verbänden „vor und nach jeder wesentlichen Maßnahme Bericht zu erstatten". Alle Beschlüsse bedürfen der Einstimmigkeit der angeschlossenen Verbände.

Bundestagung des Großdeutschen Bundes verboten. Wie wir erfahren, ist die Bundestagung des Großdeutschen Bundes, die zu Pfingsten bei Dresden stattfinden sollte, wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit verboten worden.

Der Wandervogel Deutscher Bund hat in Erinnerung an seine Tradition als Erbe des 1927 aufgelösten „Wandervogel Völkischer Bund" diesen Namen wieder angenommen.

Der neue Kurs im Arbeitsdienst.

Das bisherige „Reichskommissariat für den freiwilligen Arbeitsdienst" ist nunmehr in die **„Reichsleitung des Arbeitsdienstes"** unter der Führung des Staatssekretärs Oberst a. D. Hierl umgewandelt worden. Ueber den künftigen Aufbau des Arbeitsdienstes hat der Pressereferent der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Pol.-Oberst a. D. Müller-Brandenburg, einem Vertreter der Jugendpresse folgende Mitteilungen gemacht:

Die einheitliche Ausrichtung der im Arbeitsdienst eingesetzten jungen Mannschaft auf ihre nationale Aufgabe könne nicht allein von der zentralen Führung aus geschehen. Sie brauche dazu die lebendige Mitarbeit aller wertvollen Kräfte, die sich bisher im Arbeitsdienst bewährt haben. Zur Ordnung des wirtschaftlichen und geistigen Lebens eines Volkes genüge nicht, wie man früher glaubte, ein theoretischer Plan. Wenn es nicht gelinge, Widerhall und weitertreibenden Einsatzwillen bei denen zu wecken, die die Arbeit durchführen und tragen sollen, müsse jede Bemühung von oben her scheitern.

Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes sei daher auf das stärkste daran interessiert, **aus den vorhandenen Lagern des freiwilligen Arbeitsdienstes die brauchbaren und besten Mannschaften und Führer zu gewinnen und mit ihnen den Aufbau der Arbeitsdienstpflicht durchzuführen.** Manche falsch verstandene Nachricht über den geplanten Aufbau der Arbeitsdienstpflicht habe in den Arbeitslagern Unruhe geschaffen; mancher bewährte Mann habe fälschlich angenommen, daß sein freiwilliger Einsatz seit den Anfängen der Arbeitslagerbewegung jetzt bei der Verwirklichung des allgemeinen Wunsches nach einer Arbeitsdienstpflicht für alle jungen Deutschen nichts mehr gelten und ein neuer Führerstamm von außen her in den kommenden staatlichen Arbeitsdienst eingesetzt werden solle. Diese Befürchtungen seien völlig grundlos.

Die Ernennung zum Führer im Arbeitsdienst werde vom Lebensalter nicht abhängig gemacht; die veröffentlichten Altersgrenzen (Zugführer etwa 28 Jahre, Abteilungsführer 35 Jahre, höhere Führer 45 Jahre) seien **lediglich Anhaltspunkte** für den Gebrauch der Behörden. Der wirklich Tüchtige werde mit 21 Jahren ebenso sicherer Führer werden, wie der nicht bewährte Dreißigjährige lange auf eine Beförderung werde warten können. **Für alle Posten im Arbeitsdienst kämen nur Persönlichkeiten in Frage, die den Arbeitsdienst von unten her genau kennen gelernt und sich in ihm bewährt haben.**

Ueber die organisatorische Gliederung des Arbeitsdienstheeres teilte Oberst a. D. Müller-Brandenburg mit, daß die untere Einheit der **Trupp** von 16 Mann und 1 Führer sei. Vier Trupps bilden einen **Zug** unter Leitung eines Zugführers; aus drei Zügen wird die **Abteilung** gebildet, zwei bis höchstens fünf Abteilungen werden zu einer **Gruppe** unter einem Gruppenführer mit Gruppenstab zusammengefaßt. Die einzelnen Gruppen unterstehen den **Inspektionen,** deren Bereich sich voraussichtlich an die zurzeit gültige Arbeitsdienstbezirks-Einteilung (Landesarbeitsamts-Bezirke) anlehnen wird. — Jede Abteilung bekommt ihre eigenen Verwaltungsdienststellen (Zahlmeister, Feldzeugmeister usw.), die vom Abteilungsleiter aus den Truppführern ernannt werden.

Der älteste Kaiserenkel heiratet.



Prinz Wilhelm von Preußen,
der älteste Sohn des deutschen Kronprinzen, und seine Braut, Dorothea von Salviati, mit der er sich in Bonn vermählt.

„Wir sind auf den Spuren der Todesstrahlen."

Eine sensationelle Erklärung Marconis.

London, 2. Juni.

In London hat sich der Marchese Marconi innerhalb einer Fachgruppenbesprechung zu einigen Aeußerungen anregen lassen, die in diesen Tagen in sensationeller Aufmachung durch die englische Presse gehen und auch tatsächlich — nicht nur vom technischen Standpunkt aus gesehen — eine Sensation bedeuten mögen. Interessanterweise bewegten sich Marconis Ausführungen vor dem düsteren Hintergrund eines kommenden Krieges. Wörtlich erklärte er:

„Es wird in diesen Tagen so viel von Krieg gesprochen, daß wir es getrost einmal unternehmen können, ein wenig vorwegzuschauen und uns vor Augen zu halten, welche fürchterlichen Möglichkeiten in den Radiowellen als Kriegswaffe liegen. Ich persönlich würde zwar viel lieber daran denken, wieviel Menschenleben schon durch das Radio gerettet worden sind. Ich würde das viel lieber tun, als einmal klar und sachlich Rechenschaft darüber abzulegen, welche Effekte im Kriegsfall mit den Radiowellen zu erzielen sind. Da die Erfahrung aber gezeigt hat, daß im Radiowesen nichts unmöglich ist, wird auch niemand daran glauben, wenn behauptet werden sollte, das Radio wäre als Kriegswaffe nicht zu denken . . ."

Nach dieser Beteuerung seines Friedenswillens gab Marconi die doch so knappe und präzise Erklärung bezüglich der Kurzwellen als Angriffswaffe im Kriege ab, daß der Eindruck der Verblüffung bei seinen Zuhörern ein dreifacher wurde. Niemand hatte beispielsweise erwartet, daß Marconi eine so schlüssige Erklärung wie folgende abgeben würde:

„Wir sind ganz fraglos auf den Spuren der Todesstrahlen." Wobei allerdings von dem großen Erfinder vergessen wurde, zu sagen, ob er unter „wir" seine eigene Gesellschaft oder die gesamte internationale Radioforschung meinte. Offenbar dachte Marconi nicht an diese breite Allgemeinheit, wie aus anderen Sätzen seiner Rede hervorzugehen scheint. „Beispielsweise haben auf dieser Linie", heißt es da, „besonders die Mikrowellen (Wellen unter 1 Meter Länge. Die Schriftleitung), mit denen ich in letzter Zeit experimentierte, eine große Zukunft. Ich kann heute eine Transmissionskraft von ungefähr 30 Watt, das ist weniger als die Energie einer gewöhnlichen Haushaltsbirne, erzeugen, und doch ist die Luft 1 Meter von der kleinen Antenne für die Mikrowellen so heiß, daß kein lebender Organismus standhalten könnte. Ganz fraglos sind wir auch auf den Spuren der Todesstrahlen, wenn ich auch für die nächste Zeit noch nicht an praktische Verwertbarkeit glaube. Zunächst einmal müssen Röhren geschaffen werden, die zwei oder drei Kilowatt Energie in die Antennen der Mikrowellen jagen können. Wenn dann der nächste Krieg ausbricht . . . nun, wie es auch sei, ich bin der Letzte, der Todesstrahlen für eine Unmöglichkeit erklärt. Aeroplane und anderes durch Radio zu lenken, ist heute eine verhältnismäßig simple Angelegenheit, wenn auch hier die Mikrowellen, die so oder so der Schlüssel zur Welt sind, noch weitere Möglichkeiten und Perspektiven aufweisen werden. Doch, wie gesagt, wenn man erst mal die Röhren hat, die genügend Energie in die Antenne schicken können, dann — braucht man keine ferngelenkten Flugzeuge und Unterseeboote mehr . . ."

14 Jahre lang nicht gewaschen.

Auf Grund polizeilicher Anordnung wurde bei einem Einwohner, der wegen seiner Originalität im ganzen Bobertal bekannt ist, eine Säuberung der Räumlichkeiten vorgenommen, da diese sich in einem unbeschreiblichen Zustand befanden. Der Einwohner ist bekannt dafür, daß er sich seit 14 Jahren, die er dort wohnt, niemals gewaschen, noch irgendwelche Säuberung seiner Wohnung vorgenommen hat. Im Gegenteil hat er in den vielen Jahren von allen Schuttabladeplätzen allerlei unnützes Zeug und Unrat in die Wohnung geschleppt, so daß jetzt acht Mann anderthalb Tage lang Arbeit hatten, die Wohnung auszuräumen, damit eine gründliche Säuberung überhaupt erst möglich wurde. Man kann sich eine derartige Säuberungsarbeit vielleicht vorstellen, wenn man hört, daß allein neun zweispännige Fuhren notwendig waren, um den Unrat abzufahren. Der Einwohner wurde vorläufig anderweit untergebracht und wird später in gewissen Zeitabständen auf die Sauberkeit hin schon vom hygienischen Standpunkt aus immer wieder beaufsichtigt werden, da in dem Gebäude mehrere Familien wohnen.

Mergentheimer Karlsquelle
Mergentheimer nat. Quellsalz

Bei Erkrankungen von **Galle, Leber, Magen, Darm, Zucker, Fettsucht, Verstopfung.**

Bei fast allen Krankenkassen zur Verordnung zugelassen, zu haben in allen Apotheken und Drogerien. Hauptniederlage

F. W. August Ronsdorf, Norddahnhof Telefon 20674.

Das Rundfunk-Programm.

Sonntag, 4. Juni 1933.

6,35 Uhr: **Bremer Hafenkonzert.**
8,15 Uhr: Ulrich Hösel: Aus der Mappe eines Photoliebhabers.
8,30 Uhr: Uebertragung aus der Ausstellung „Menschen am Sonntag" in Düsseldorf: **Orgelstunde.** Kurt Beer spielt auf der Walckerschen Kleinorgel.
9,00 Uhr: Uebertr. des Geläutes aus der Trinitatiskirche, Köln.
9,05 Uhr: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00 Uhr: Deutsche Pfingsten. Zusammenstellung: Johannes Kirschweng. Lieder zur Laute: Strienz.
12,05 Uhr: Von deutscher Art und Kunst. Privatdozent Dr. H. Lützeler: Der deutsche Mensch der Zukunft.
12,30 Uhr: Uebertragung aus Bielefeld: Im Reichszeltlager des Bundes deutscher Bibelkreise. Hörbericht und Ansprache: Pastor Udo Schmidt.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn.
14,45 Uhr: Volk erzählt. Victor Friedrich Storck: Pengzen. Zwei Geschichten in bergisch-wuppertaler Mundart.
15,10 Uhr: Männer der deutschen Geschichte. Hermann van Hamm: Anselm Feuerbach, der Begründer der neueren Sprachwissenschaft.
15,35 Uhr: Die Welt auf der Schallplatte. Dr. Ludw. Straka: Musik aus Schweden.
16,05 Uhr: Westdeutsche Heimat. Heinrich Schotte: Aus der Schulzeit eines Münsterländers.
16,30 Uhr: Uebertragung aus Wuppertal-Barmen: **Militärkonzert** der Kapelle des 1. Batl. des akt. Stahlhelm-Regiments Gau Berg. Leitung: Musikdir. Priester.
18,00 Uhr: **Pfingststunde.** Feierstunde aus der Münsterkirche zu M.-Gladbach. Mitwirkende: Chor der Hauptpfarre St. Maria Himmelfahrt, M.-Gladbach. Leiter: J. Bönn. An der Orgel: Münsterorganist A. Veschen.
19,05 Uhr: **Ernst und heiter — und so weiter.**
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20,00 Uhr: **Abendkonzert** des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solist: Rhein (Violine)
22,00 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
22,30 Uhr: Uebertr. von der Eröffnung der Chikagoer Weltausstellung „Ein Jahrhundert des Fortschritts".
23,00 Uhr: **Nachtmusik.** Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks.

*

Montag, 5. Juni 1933.

6,30 Uhr: Uebertragung aus dem Zoologischen Garten, Wuppertal-Elberfeld: **Frühkonzert** des A. B. d. Inft.-Regt. Nr. 18, Detmold. Leitung: Obermusikmeister Mietusch.
8,15 Uhr: Landwirtschaftliche Rundschau.
8,30 Uhr: Ulrich Hösel: Aus der Mappe eines Photoliebhabers.
8,40 Uhr: Frauenstunde. Dr. Emilie Günzer: Jungmädchen und Sport.
9,00 Uhr: **Katholische Morgenfeier.**
11,00 Uhr: Lieder im Schützengraben, mit einer Erzählung aus dem Großen Krieg von Paul Ernst (†).
11,30 Uhr: Reichssendung: Bach-Kantate.
12,05 Uhr: Otto Ehrhart: Ich überliste die Seeforelle.
12,35 Uhr: Legende und Geschichte in Rheinland und Westfalen. Dr. W. Schulte: Das Kreuz in Westfalen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Ensoldt. Solisten: Franz Fiege (Lieder zur Laute), Jakob Braun (Violine).
14,45 Uhr: Für den Kleingärtner. Heinrich Herpers: Junigarbeiten im Kleingarten.
15,00 Uhr: **Funk ins Blaue.**
15,30 Uhr: Vom Deutschlandsender: Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Passau. Schilderung des Festzuges.
18,15 Uhr: Volk erzählt. Bernd Schmitz: Schnurren in Münsterländer Mundart.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Das Kammerquintett des Westdeutschen Rundfunks. Quartettverein „Glückauf", Siegen. Leitung: Erich Fliegenor.
18,05 Uhr: Deutsche berichten aus aller Welt. Dr. H. Ullmann: Im brasilianischen Hunsrück.
18,35 Uhr: Junge, Junge, kannst du flunkern! H. E. Kromer: Prof. Dr. Hubert Wax, der Held eigener Erzählungen.
19,00 Uhr: Der Arbeiter dichtet. Gerrit Engelke: Gedichte des neuen Europa.
19,15 Uhr: **Musik des 17. und 18. Jahrhunderts** auf Original-Instrumenten. Carl Hermann Pillney (Cembalo), Kölner Violen-Vereinigung (Walter Kunkel, Herbert Anrath, Robert Grote, Hermann Keiper).
19,45 Uhr: Sportvorbericht.
20,00 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Lustige Leute aus der Steiermark.** Gastspiel der Franklbühne aus Graz. Leitung: Willibald Frankl.
21,10 Uhr: Stimmen der Bewegung.
21,30 Uhr: Vom Bayerischen Rundfunk, München: **Zigeunerweisen.** „He Zigeuner, greif in die Saiten". Eine Rhapsodie. Das Kleine Funkorchester. Leitung: Erich Kloß. Solisten: Hugo Necker (Violine), Elisabeth Hotzbauer (Alt), Georg Grauert (Baß), Maria Bethge (Sprecherin).
22,25 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 24,00 Uhr: Nachtmusik und Tanz. Leitung: Ensoldt.

*

Dienstag, 6. Juni 1933.

6,45 Uhr: Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach. Atmungs- und Haltungsgymnastik.
7,00 Uhr: **Wettervorhersage** und Zeitangabe.
7,03 Uhr: **Morgenruf.**
7,10 Uhr: **Morgenkonzert.**
8,00 Uhr: Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Uhr: **Gymnastik für Frauen.** Hilde Bremus.
10,00 Uhr: Erste Meldungen, Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen.
10,10 Uhr: **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,10 Uhr: Schulfunk für Schüler vom 7. bis 10. Lebensjahre. Käte Martin: Kinderturnen mit Musik.
11,25 Uhr: Funkwerbung mit Schallplatten.
12,00 Uhr: Vom Südfunk, Stuttgart: **Unterhaltungskonzert.** Leitung: Görlich. Solist: E. Schrempf (Bariton).
12,50 Uhr: **Wetterbericht.** Zeitangabe und Mittagsmeldungen.
13,00 Uhr: **Mittagskonzert.** Leitung: Wolf.
14,00 Uhr: Mittagsmeldungen.
14,30 Uhr: Schlachtviehmarktberichte.
15,00 Uhr: Kinderstunde.
15,30 Uhr: Wirtschaftsmeldungen mit Zeitangabe.
16,00 Uhr: Wesentliche Fragen des mathematischen Unterrichts. Oberschulrat Pohl: Stoffauswahl im mathematischen Unterricht.
16,30 Uhr: **Vesperkonzert.** Leitung: Ensoldt. Solist: Egbert Grope (Klavier). Der Kammerchor des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Maier.
17,50 Uhr: Sammeln, aber mit Verstand!
18,00 Uhr: F. A. Beck: Revolution und Bürokratie.
18,25 Uhr: Italienisch. Universitätsprofessor Dr. Heinermann.
18,45 Uhr: Wetterbericht. Zeitangabe. Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,00 Uhr: **Reichssendung: Die Stunde der Nation.**
20,00 Uhr: Erste Abendmeldungen.
20,05 Uhr: Stimmen der Bewegung.
20,20 Uhr: Aus Bismarcks Reden. Einführende Worte: Dr. Karl Blume. Sprecher: Probst.
20,45 Uhr: **Gemeingut des Volkes.** Solisten: Hansen (Sopran), Guermanoso (Alt), Wocke (Bariton), Strienz (Baß). Das Streichquartett des Westdeutschen Rundfunks.
22,20 Uhr: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Funkstille.



Ein frohes Ereignis

Ein Junge ist da — wiegt ganze 7 Pfund — ein wahrer Prachtkerl! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen — in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

Persil schützt die Gesundheit

Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Gleich nach Pfingsten

der große Verkauf neuer

Hochsommer-Stoffe

bei dem auch Sie nicht fehlen sollten!

Besichtigen Sie unsere Fenster.
Beachten Sie unsere Preise.

F. Rob. B jun.

F. Rob. Baecker jun.

SOLINGEN · ALTENMARKT

Kaisersaal SOLINGEN Bayer. Hof

Am 2. Pfingsttag im Garten:

Großes Militär-Konzert

Ab 17 Uhr:
Musikzug der Standarte 53

Eintritt frei. Pers. Leitung MZF. K. Pallem.
Bei ungünstiger Witterung im Kaisersaal.

Im Bayer. Hof an beiden Feiertagen:
Familien-Konzert

Heute: **Unterhaltungzkonzert u. Tanz.**
Erlesene Festdiners. Küchenmeister Fritz Müller.

Wenn Sie wünschen, was ist in Bezug auf Abbruch, Preiswürdigkeit und Lieferungsbedingungen, wünschen Sie mich vor Ihrem Entschluß befragen.

Möbel-Pickhaus W.-Wohnwinkel.

Zu Pfingsten

versäumen Sie nicht die Konzerte im

Hotel-Restaurant Römer

Inh. **E. Beumer, Solingen,**
Hauptstraße 30.

Das Haus des Konzerts und der guten Küche.

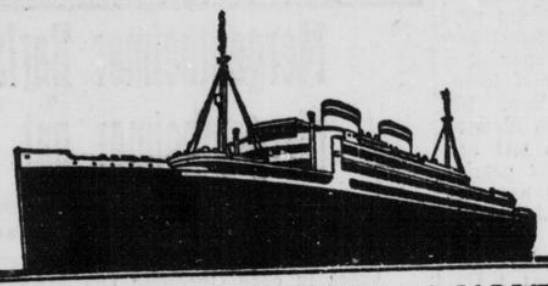
Nach wie vor **tägl. Konzert u. Tanz** unter Leitung des Kapellm. H. Müller.

Zum Ausschank gelangen die bestgepfl. Dortm. Ritterbiere.

Gaststätte Kannenhof

Solingen, Fernruf 24447

Pfingsten 1933! An beiden Feiertagen nachm. ab 4½ Uhr:
Garten - Konzert
Abends: **Tanz.**
Am 2. Feiertag bei günstiger Witterung ab morgens 7 Uhr:
Früh-Konzert.
Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Berg. Orchestervereins. — Festdiners von 12 bis 14½ Uhr.



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Die Firma
J. Dahmen & Co., Solingen-Ohligs
Steinstraße 5. Fernsprecher 32151, 32152, 32153.
steht als sachkundiger Vermittler von Seereisen aller Art nach Nord-, Mittel- und Südamerika, Kanada, Afrika, Ostasien, Niederländisch-Indien, Australien usw. sowie Erholungsreisen zur See zu Diensten. Alle Auskünfte bereitwilligst und kostenlos.

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Pfingsten!

Hotel-Restaurant Krusius

Solingen, Mühlenplatz, Fernr. 20998
Auserlesene **Festdiners** von 1 RM. an
An beiden Tagen: **Konzert**
Für Küche u. Keller ist bestens gesorgt

Café-Restaurant Gröhl

Samstag abend: **Familien-Konzert.**

An beiden Pfingsttagen bei unsicher. Wetter: **Tanz-Tee**

Jlova und Petrowo,
erstklassiges aKtrobatisches Tanzpaar.

Frühschoppenkonzert

Abends: **Konzert und Einlagen.**

Küchenchef E. Meyer trägt Sorge für vorzügliche Mittag- und Abendkarte.

Restaurant W. Göddert

Solingen, Schützenstraße 191/93.

An beiden Pfingsttagen ab 5 Uhr:
Tanz. / Moderne Stimmungskapelle.

Restaurant Brückerhof

Bes. Carl Jacobs, **Kohlfurterbrücke**

Jeden Tag:
Grosse Kaffee-Restauration
Am II. Pfingsttage:
Früh-Konzert
Herrliche Parkanlagen.

Solinger Hof

Bes.: Wwe. Rudolf Ebel

Das beliebte Damenorchester Geschwister Rabe
spielt täglich ab 6 Uhr.
An den Pfingsttagen von 11½-1 Uhr
Matiné.

Städt. Volksgarten

An beiden Pfingsttagen
Konzert und Tanz.

Ittertaler Tier- u. Vergnügungspark

Solingen-Wald

1. Pfingsttag:
Konzert und Tanz

2. Pfingsttag:
Morgens 7½ Uhr
Früh-Konzert
nachmittags **Konzert und Tanz,** 2 Kapellen

Neueste Darbietung:
Deutscher Märchenwald
Von den Behörden als volksbildend anerkannt

Restaurant Germaniahalle

Besitzer: Wwe. Alb Spitzer, Burgerlandstraße

An beiden Pfingsttagen:
Konzert und Tanz.

---

200 Wuppertal-Elberfeld

1. Pfingstfeiertag v. 3½—7½ Uhr:
Großes
Reichswehr-Konzert
(kein Abend-Konzert)
der Kapelle des Ausb. (Lipp.) Batls. des 18. Inf.-Regts. Detmold.
(Leitung: Obermusikmeister E. Mietusch).

Erwachsene Mk. 0.75. Kinder Mk. 0.30.

Wegen des Frühkonzertes wird d. Garten abends um 9 Uhr geschlossen. — Kinderwagen müssen hinter die Kasse gestellt werden. — Hunde dürfen nicht mit in d. Garten genommen werden.

2. Pfingstfeiertag ab 6.30 Uhr:
Großes billiges
Militär-Frühkonzert
derselben Reichswehr-Kapelle.

Erwachsene Mk. 0.40. Kinder Mk. 0.20.

Die Schwebebahn verkehrt morgens ab 6 Uhr in kurzer Wagenfolge. Elektr. Straßenbahn-Haltestelle Zoo. Bequeme Zugverbindung aus beiden Richtungen mit Sonntagskarten bis Staatsbahnhof Zoologischer Garten.

Ferner **nachmittags von 3½—7½ Uhr** und **abends von 8—10½ Uhr:**
Große Militär-Konzerte
obiger Reichswehr-Kapelle.

Erwachsene Mk. 0.75. Kinder Mk. 0.30.

Abends von 7½ Uhr ab: **Billige Eintrittspreise.**

Von allen Stationen der Schwebebahn können Zoo-Rückfahrkarten zum ermäß. Preise von Mk. 1.— gelöst werden einschl. Eintritt zum Zoo. Zum Frühkonzert am 2. Feiertag zu 0.80.

Dutzendkarten Erw. Mk. 6.—, Kinder Mk. 3.—, wovon mehrere Familien zusammen Gebrauch machen können.

Restaurant Böckerhof

Inh.: **Aug. Klanke**
Schöner schattiger Garten
Behaglicher Familienaufenthalt
Kaffee-Restauration
Anerkannt gepflegte Biere und Weine
Kinderkarussel — Sandspielplatz.

Auf nach Potshaus!

Heute: **Gemütlicher Abend**
mit Tanzeinlagen.
Es ladet freundl. ein
I. V.: Willy Wiedenhoff

An beiden Pfingsttagen
ab 7 Uhr: **Frühkonzert**
ab 3 Uhr: Große **Gartenkonzerte** mit Tanz im Freien.
Deutsche Marschperlen — 5 Fanfaren
Leitung: Kapellmeister Ahlhoff.
Zum vorzügl. Mittag- und Abendtisch Anmeldung erbeten.
Allerfeinste Kaffee-Zubereitung.
Eigene Konditorei.
Parkplatz - Gondelteich - Kinderspielplatz
Mittwoch, 7. Juni: **I. Mittwochs-Konzert.**

Parkrestaurant Engelsberger Hof
„DIE PERLE DER HEIDE"
SOLINGEN-OHLIGS

Gasthof zur Wandererruh

Höhscheid-Brücke — Bes. Wilh. Krings
An den beiden **Pfingsttagen:**
Grosses Garten-Konzert
mit Tanzeinlagen.
Pfingstmontag 7 Uhr **Früh-Konzert.**
Ausget. v. d. Höhsch. Stadtkapelle.

Floragarten-Wipperaue

An beiden Pfingsttagen:
4 große Garten-Konzerte
mit Fanfaren und Pauken. Abends große **Beleuchtung.** — Am 1. Pfingsttage
Früh- und Nachmittags-Konzert
ausgeführt von der ganzen **Opladener Stadtkapelle.** — Am 2. Pfingsttage wiederum
Früh- und Nachmittags-Konzert
ausgeführt von der **Hönscheider Stadtkapelle.** Anfang der Konzerte morg. 7½ Uhr, nachm. 4 Uhr. Eintritt u. Tanzen frei. — Am 3. Pfingstage, 6. Juni: **Großes Kaffeekränzchen mit Konzert** u. anschl. Festball. — Am Mittwoch, 7. Juni: **I. großes Mittwochskonzert** mit Tanzeinlagen und besonderer Beleuchtungsabend. — Die Musik wird ausgeführt von der Ohligser Stadtkapelle.

Ausflugsort Fähr

bei Sol.-Widdert

Pension und Wochenende
Saal und Gesellschafts-Zimmer.
An den beiden Pfingsttagen:
Konzert und Tanz.

Haus Menne Ketzberg

An beiden Pfingstfeiertagen:
Konzert und Tanz.

Beamtendarlehen
Geschäftskredite, Hypotheken usw.
Kostenlose und unverbindl. Beratung durch:
Walter Massier, Sol., Beethovenstraße 104.

Heide-Rest. „Haus Kovelenberg"
direkt am gr. **Städt. Heidebad, Ohligs,** umgeben v. einem verschwenderisch. Blumenflor u. d. ganz. Zauber d. Heide. Sommerfrische, Wochenend. Eigene Bäckerei und Gärtnerei. Frühgemüse-Kulturen. 1000 qm unter Glas. Sehenswerte Staudengärten. Parkplatz, Kinderspielplatz.
K. Peter, Solingen-**Ohligs,** Fernruf 322 18.

Während der **Pfingsttage** halte ich meine altbekannte
Kaffee-Restauration
bestens empfohlen.
Robert Witscher
Witzhelden-Herscheid
Fernruf 577 Amt Burscheid.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis.

Leichlingen

Entwurf des Haushaltsplans für 1933 der Stadt Leichlingen.

Ungedeckter Fehlbetrag von 200 000 Reichsmark.

Wie wir bereits an dieser Stelle kurz berichteten, hat die Stadtverwaltung den Entwurf des Haushaltsplans für das laufende Jahr 1933 fertiggestellt, und zur Einsichtnahme offengelegt. Möglich, daß bei den noch ausstehenden Ausschußberatungen sich die ein oder anderen Zahlen noch etwas ändern werden, sicher ist jedenfalls, daß sich an dem Gesamtbild des Entwurfs nichts Wesentliches ändern wird.

Vorherrschend hat bei Aufstellung des Entwurfs **der Notstift seine Pflicht rücksichtslos tun müssen,** was trotzdem nicht verhindern konnte, daß der Fehlbetrag weiter anwuchs. Zurückzuführen ist dieser Fehlbetrag in allererster Linie auf das bedrohliche weitere Anwachsen der Wohlfahrtslasten. Gegen einen Ansatz von 1932 in Höhe von 378 000 Reichsmark — die Istzahlen stehen noch nicht fest — mußten für das laufende Jahr 395 000 Reichsmark in Ansatz gebracht werden. Der **voraussichtlich verbleibende Fehlbetrag** soll einschließlich der Fehlbeträge aus den Vorjahren **200 000 Reichsmark betragen.** Der ausgewiesene Schuldendienst, mit 87 576 Reichsmark einschließlich 5200 Reichsmark für Kassenkredite angesetzt, macht fast 10 Prozent der gesamten veranschlagten Ausgaben des Haushaltsplans aus und kennzeichnet die Anleihe- und Finanzpolitik der vergangenen Jahre am besten.

Der **Gesamthaushaltsplan** schließt in den **Ausgaben mit 895 441.— Reichsmark** und in den **Einnahmen mit 695 441.— Reichsmark** ab.

*

-le- **Die nächste Mütterberatung** in Leichlingen ist morgen, Mittwoch, um 2½ Uhr, in der Schule an der Uferstraße.

-le- **Eine Schweinezählung findet hier am Mittwoch,** 7. Juni, statt. Die Bevölkerung wird gebeten, den ehrenamtlichen Zählern die erbetenen Auskünfte genau zu erteilen.

-le- **Reichszuschüsse für Wohnungsinstandsetzungen.** Von der Verwaltung geht uns nachstehende Mitteilung zu: „Zurzeit stehen Reichszuschüsse zur Instandsetzung von Wohnungen **nicht mehr zur Verfügung,** so daß die Stellung von Anträgen einstweilen zwecklos ist. Sobald wieder Mittel zur Verfügung stehen, wird dies besonders bekanntgegeben. Bei dieser Gelegenheit werden **noch die Antragsteller, die einen Bewilligungsbescheid schon in Händen haben, darauf aufmerksam gemacht,** daß die Arbeiten spätestens am 1. Juni ds. Js. begonnen sein müssen, damit ihnen der zugesagte Zuschuß nicht verloren geht. Anträgen auf Verlängerung dieser Frist kann nicht stattgegeben werden.

-le- **Nicht wie in den Vorjahren** hatte das in diesem Jahre besonders freundliche Pfingstwetter die Besucher nach unserer Blütenstadt gelockt. Der Ausflugs- und Wandererverkehr blieb aus dem Orte sozusagen völlig fern, wogegen in den **Außenbezirken** und **Ausflugslokalen** immerhin noch ein reger Betrieb zu verzeichnen war. Ueberhaupt ist das Frühjahrsgeschäft der hiesigen Geschäftswelt bisher noch ausgeblieben. Es bleibt nur die Hoffnung auf die kommenden Sommermonate.

Burg a. d. W.

-bg- **Der Pfingstverkehr in Burg.** Das waren wirklich fröhliche Pfingsten. Wenn der Himmel lacht, wer wollte da nicht mitlachen? Dem Ruf: Zurück zur Natur! ist in weitestem Maße Folge geleistet worden. Ein **Menschenstrom** hatte sich in die heimischen Wälder und Täler ergossen. **Zeltlager wie in einem Manövergelände** bauten sich auf. Dabei darf betont werden, daß die **Wander- und Lagersitten erheblich besser geworden sind.** Weniger stark war der Autoverkehr, was im Interesse der Fußgängermassen nur zu begrüßen war. Wenn **auch** die Erwartungen des Verkehrsgewerbes erheblich zurückgeschraubt waren, so bedeuten Pfingsten **doch eine große Enttäuschung.** Daß vereinzelt Brauerei **und Mineralwasserfabrik nachliefern mußte,** ändert nichts an der Tatsache. Es geht im Massenverkehr um Naturgenüsse; die Erfordernisse für den Magen sind im Handkoffer oder bei ganz Bescheidenen im Karton. Recht **gut besucht war das Schloß,** wenngleich die Rekordzahlen vergangener Jahre nicht erreicht wurden. Gesucht waren besonders am ersten Feiertage Quartiere für Gruppenlager. Viele sind auf der Suche ergebnislos geblieben.

Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen.

WTB. **Bonn,** 3. Juni. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde die standesamtliche **Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen** mit Fräulein **Dorothea von Salviati** heute vormittag im Stadthause vollzogen. Schon am Morgen hatten sich viele Schaulustige vor dem Hause der Braut und dem Standesamt eingefunden, so daß polizeiliche Absperrungsmaßnahmen getroffen werden mußten. Als der Wagen des Brautpaares gegen 10,30 Uhr vor dem Stadthause eintraf, brachte die Menge dem jungen Paar lebhafte Huldigungen dar. Prinz Wilhelm, der in Stahlhelm-Uniform erschienen war, und seine Braut mußten immer von neuem für die Ovationen danken. In Begleitung des Brautpaares befanden sich als Trauzeugen Rittmeister von Salviati, ein Bruder der Braut, und Graf von Blumenthal. Nach der standesamtlichen Trauung stattete das junge Paar dem Oberbürgermeister seinen Dank für die von der Stadt dargebrachten Glückwünsche ab. In Vertretung des Oberbürgermeisters empfing der Erste Beigeordnete Kersten den Prinzen und die Prinzessin. Eine endlose Reihe von Gratulanten betritt und verläßt den reich mit Blumen geschmückten Eingang des Hauses der Braut, das ständig von einer großen Volksmenge umlagert ist. Um 1 Uhr mittags fand die kirchliche Trauung statt.

Handgranaten im Müllabfuhrauto.

wtb. **Gießen,** 3. Juni. Nach einer Mitteilung der Polizei wurde festgestellt, daß Handgranaten, Zünder und S.-Munition mit Müll in Müllabfuhrauto gekommen waren, das einen Bezirk der Stadt Gießen abgefahren hatte. Die Handgranaten konnten von der Polizei sichergestellt werden. Bei dem Absuchen des Müllabladeplatzes fand die Polizei noch eine **Handgranate und Munition.** Nur dem Umstand, daß die noch völlig unversehrten Handgranaten nicht in das Getriebe des Autos gekommen sind, ist es zu verdanken, daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Urteilsverschärfung gegen Torsten Kreuger.

WTB. **Stockholm,** 3. Juni. Torsten Kreuger, der Bruder des Zündholzkönigs, der seinerzeit vom Stockholmer Amtsgericht wegen Betruges usw. zu drei Jahren sechs Monaten Zwangsarbeit verurteilt und außerdem verpflichtet wurde, den Gläubigern rund eine Million Kronen mit Zinsen zu zahlen, wurde heute vom Hofgericht in Abänderung dieses Urteils zu **vier Jahren Zwangsarbeit** verurteilt. Auch die von Kreuger zu leistende **Schadenersatzsumme wurde wesentlich erhöht.**

D. T.-Sport

Eine Groß-Veranstaltung der Solinger Boxer.

Remscheid kämpft mit Spannagel! — Die Revanche Klein gegen Ließner, Köln, und Diefsendahl gegen Schüttler, Elberfeld.

Eine Freiluft-Veranstaltung, die diesmal hoffentlich von besserem Wetter begünstigt wird, veranstaltet die 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath am 18. d. M. auf ihrem Sportplatz. Gibt man ihr die Bezeichnung **Großkampftag,** so mit gutem Recht, wird doch der eigentliche Klubkampf von einigen Hauptkämpfen umrahmt, wie sie der deutsche Boxsport eben nicht besser bringen kann. Den Klubkampf bestreiten die **Nachwuchskämpfer der SSVg. Barmen und der 1. Sportvereinigung Solingen-Gräfrath,** der beiden führenden Vereine im Bergisch-Märkischen Gau. Man kann hier kaum noch von Anfängern sprechen, da fast alle teilnehmenden Kämpfer beider Vereine zirka 10 Kämpfe bestritten haben. Die Hauptkämpfe sind ganz besonders zugkräftig, da es sich in fast allen Treffen um Revanchen handelt.

Im Rahmen des Klubkampfes bringt man zunächst dem Treffen zwischen dem 14jährigen Solinger Friedrichs und dem 22jährigen Barmer Schwabeland, dem erst kürzlich wieder zum Amateursport zugelassenen Bantamgewichtler, entgegen. Beide lieferten sich noch kürzlich in Barmen einen Fight, der die Massen begeisterte und in welchem es dem Solinger gelang, **gegen den ehemaligen Berufsboxer ein Unentschieden** zu erzielen.

Dann sehen wir den **Deutschen Meister im Fliegengewicht** im Ring. Der Solinger Remscheid ist sein Gegner, der gegen den hier bestens bekannten und beliebten Werner Spannagel eine schweren Stand haben wird.

Eine interessante Schwergewichtsrevanche bringt das Treffen zwischen dem Solinger Diefsendahl und Schüttler vom Elberfelder Punching Club. Der Solinger legt größten Wert auf diese Revanche, da er sich durch die Entscheidung beim letzten Barmer Treffen benachteiligt fühlt.

Ließner, Köln, der noch vor acht Tagen dem Westdeutschen Meister Klein in Solingen einen so prächtigen Fight lieferte, forderte ebenfalls den Solinger zu einer Revanche, die dann auch am 18. Juni ausgetragen wird. Klein gewann damals nur verhältnismäßig knapp und hat natürlich stärkstes Interesse an einem überzeugenden Spiel. Ließner ist der Ueberzeugung, noch besser wie beim ersten Kampf abzuschneiden, und bereitet sich bestens auf die neuerliche Begegnung vor. Man wird auf jeden Fall einen Schwergewichtskampf zu sehen bekommen, wie man ihn nicht alle Tage sieht.

Die **übrigen Treffen** sind folgende:
Bantamgewicht: Keil Solingen gegen Schulz SSV. Barmen.
Bantamgewicht: Schneider Solingen gegen Fiedler SSV Barmen.
Federgewicht: Benninghaus Solingen gegen Bockmühl, SSV. Barmen.
Leichtgewicht: Pieper Solingen gegen Man SSV. Barmen.
Weltergewicht: Rouenhoff Solingen gegen Rubarth SSV. Barmen.
Mittelgewicht: Joost Solingen gegen Wepper SSV. Barmen.
Mittelgewicht: Dünnwald Solingen gegen Hedermann SSV. Barmen.
Halbschwergewicht: Dördelmann Solingen gegen Gadow SSV Barmen.

E. B.

Vor dem Großkampf Schmeling gegen Baer.

Beide haben das Training in Höchstform beendet.

Max Schmeling hat am Freitag sein Training für den großen Kampf mit Max Baer abgeschlossen. Er kämpfte zuletzt vor 1000 Zuschauern gegen drei Sparringspartner und befindet sich in Höchstform. Sein Gewicht beträgt 193 englische Pfund. Schmeling hofft, mit etwa 190 Pfund in den Ring zu kommen; er wird die letzten Tage vor dem Kampf mit Golfspielen, Angeln und Spaziergängen, sowie einem leichten Training, zubringen. Schmeling hat sich einen ausgesprochenen Kampfstil zugelegt. Ueber den bevorstehenden Kampf äußerte er sich sehr zuversichtlich und hofft, im Herbst auf Sharkey zu treffen. Am Mittwoch tritt er die Reise nach Newyork an und beabsichtigt, nach Austragung des Kampfes nach Deutschland zurückfahren zu können.

Max Baer hat im Atlantic City ebenfalls sein Training beendet. Max Baer ist gleichfalls in Höchstform und hat vor allem seine Linke kultiviert. Sein Gewicht beträgt 210 englische Pfund.

Allgemein erwartet man einen harten Kampf, der mit einem k. o. sein Ende findet, und zwar in der 10. Runde. Der Kampf wird wahrscheinlich nicht durch Radio nach Deutschland übertragen werden können, da zu hohe Forderungen für das Uebertragungsrecht gefordert wurden. Man erwartet 50 000 Interessenten. Der Vorverkauf hat bis jetzt bereits eine Einnahme von 83 000 Dollar gebracht, obwohl die teuersten Plätze nur 11½ Dollar kosten.

Rad-Sport.

Scheller siegt in „Berlin-Hannover-Berlin".
Jagdenreicher Verlauf der zweiten Etappe.
Händel Etappensieger.

Das **größte deutsche Straßenrennen,** die Zweietappen-Fahrt „Berlin-Hannover-Berlin über 580 Klm., war ein riesiger Erfolg für den Straßenrennsport. Die Teilnehmer gaben ihr Bestes her und stritten mit einer Begeisterung, wie man sie bei einem solchen langen Rennen und bei der glühenden Sonnenhitze kaum für möglich gehalten hätte. Wurde die erste Etappe in schärfstem Tempo erledigt, so zeichnete sich die am **Pfingstmontag** ausgefahrene **zweite Etappe** von Hannover nach Berlin über 308,6 Klm. durch **schwere Jagden** aus, die sich fast über die ganze Strecke hinzogen. Der deutsche Bundesmeister Scheller-Nürnberg, der die erste Etappe gewonnen hatte, fuhr auf dem Rückwege ein fabelhaftes Rennen und traf trotz zweier Stürze nur 85 Sekunden hinter dem Etappensieger Händel-Berlin als Dritter ein. Damit stand sein Gesamtsieg fest und mit ihm hat der zweifellos beste Mann gewonnen. Die beiden Berliner Händel und Kolbe, die auf der zweiten Etappe die ersten beiden Plätze in dieser Reihenfolge belegt hatten, plazierten sich auch im Gesamtergebnis hinter Scheller. Zu dem guten Gelingen der Fahrt trug auch die hervorragende Organisation der Deutschen Radfahrer-Union bei, die alles getan hatte, den Fahrern in der Zwangskontrolle die denkbarsten Erleichterungen zu verschaffen und besonders im neuen Stadion zu Hannover die Teilnehmer bestens unterbrachte und nach Gefallen beköstigte.

Ergebnisse: 2. Etappe Hannover—Berlin: 1. Händel-Berlin 9:04:40, 2. Kolbe-Berlin 9:05:35, 3. Scheller-Nürnberg 9:06:09, 4. Hauswald-Zebnitz 9:07:31, 5. Grindel-Leipzig 9:09,17, 6. Tadewald-Berlin 9:09,17,2, 7. Schneider-Berlin, 8. Adler-Leipzig, 9. Soebelhoff-Dortmund, 10. Säuberlich-Berlin, 11. Gfiefelfky-Oppeln, 12. Gubatz-Cottbus, 13. Hoffmann-Berlin, 14. Kerber-Berlin, 15. Schmidt-Braunschweig, 16. Ammert-schubert-Hannover, 17. Richter-Magdeburg, 18. Balzer-Berlin.

Pferde-Sport.

Alchimist vor Janitor.

Eine weitere Vorentscheidung zum deutschen Derby fiel am Montag in Hoppegarten. In dem mit 28 000 **Reichsmark** dotierten Union-Rennen über 2200 Meter, dem sogenannten **Berliner Derby,** trafen die Besten des Derby-Jahrganges zusammen. Es gab eine große Ueberraschung; denn Alchimist, der mehrfach in dieser Saison versagt hat, wurde von E. Grabsch ausgezeichnet geritten und konnte die Favoriten Janitor und Cassius glatt hinter sich lassen. Zum ersten Male nach zwanzig Jahren hat damit ein Vertreter des fiskalischen Stalles die Union gewonnen. Die Zeit von 2:19,8 Minuten wurde bisher nur 1930 von Alba unterboten.

Vier der schnellsten deutschen Flieger trafen im Kampf um die Goldene Peitsche über 1200 Meter zusammen. Lantse ließ sich von Napoleon über die halbe Strecke führen und siegte dann sicher in der hervorragenden Zeit von 1:13,9 Minuten, die dem Rekord des Weilers Oberwinter aus dem Jahre 1927 gleichkommt, vor Enak.

Pfingst-Rennen in Krefeld.

1. **Preis von Lank:** 1. H. Schweitzers jun. Urbino (H. Wenzel); 2. Anstifter; 3. Hafis. Ferner: Mogul, Felscher, Peladorps, Rosenkönig, Lieber Karl, Ordensknecht. Sieg 50, Platz 20, 16, 126. — 1, 1¼, 2½ Lg.

2. **Preis von Dülken:** 1. H. Schweitzers jun. Eile (H. Wenzel); 2. Berna; 3. Gräfin Mariza. Ferner: Feuerwerk, Ordensschwester, Die Heide, Wachau, Flörchen, Blackberry, Spata. Sieg 126, Platz 34, 17, 21. — 3, 3, 2 Längen.

3. **Anrather Jagdrennen:** 1. H. Buchmüllers Georgia (R. Wortmann); 2. Weidmannsheil; 3. Herkules. Ferner: Simion, Sturmnixe, Reichswehr, Komödiantin, Lasso, Meerkönig, Seekadett. Sieg 32, Platz 16, 39, 17. — 2, 1. 1½ Längen.

4. **Preis vom Gollplatz:** 1. Gebr. Röslers Ibykus (J. Pinter); 2. Goldsucher; 3. Bacchantin. Ferner: Obersteiger, Dorita, Panorama, Eissprosse. Sieg 37, Platz 15, 16, 20. — ½, 2½, 1½ Längen.

5. **Pfingst-Ausgleich:** 1. H. Buchmüllers Laute (J. Pinter); 2. Prasser; 3. Grenzlotse. Ferner: Jahrtausend, Laufpaß, Chrysler, Jungmanne, Apitus, Goldjäger. Sieg 63, Platz 20, 26, 20. — ½, 2½, 1½ Lg.

6. **Süchtelner Jagdrennen:** 1. H. Schweitzers jun. Rabensteiner (Uhl); 2. Champagner; 3. Porto Flip. Ferner: Sans pareil, Seelöwe, Arlecchino. Sieg 34, Platz 16, 16. — 3, Weite, 3 Längen.

7. **Lehental-Ausgleich:** 1. Fräulein E. Wicharz Fortis (Klotz); 2. Treuschin; 3. Jägermeister; 4. Perillo. Ferner: Deux sous d' Frites, Glanz, Haarlocke, Saufeder, Houdegen, Meerjunge, Han, Feldgeschrei, Sonny Boy, Mauerbrecher, Sagio, Sisifon, Mormone. Sieg 255, Platz 55, 37, 33, 24. — ¾, Hals, Hals.

Sieg-Doppelwette: Laute — Rabensteiner: 198:10.

Billiger Alben-Verkauf

Bis 30. Juni 1933 kann jeder Raucher bei jedem Zigarettenhändler das berühmte Sammelwerk »Zeppelin-Weltfahrten« zum verbilligten Preis von 75 Pfg. (statt bisher 1,25 RM) kaufen. Nach Ablauf des Werbe-Monats Juni muß der Preis wieder heraufgesetzt werden, weil die Selbstkosten trotz der großen Auflage von 200000 wesentlich höher sind. Das Sammelwerk ist eben kein gewöhnliches Album, sondern ein überreich ausgestattetes Buch, welches von ersten Autoritäten so vorzüglich beurteilt wird, daß es jeder Deutsche besitzen muß, selbst wenn er kein Bilder-Sammler sein sollte.



Zeppelin-Weltfahrten

Aus dem Wirtschaftsleben

Dienstag, den 6. Juni 1933 — Industrie- und Handelszeitung des Solinger Tageblattes — Nr. 129 — 124. Jahrgang

Die Solinger Industrie im Mai.

Immer noch schwache Kaufneigung im Inland — Greuelprogaganda erschwert das Auslandsgeschäft — Die schädliche Dollarentwertung Zunehmender japanischer Wettbewerb.

Von der Industrie- und Handelskammer zu Solingen wird uns nachstehender Bericht über die wirtschaftliche **Lage im Monat Mai** zur Verfügung gestellt.

„Die Lage der Stahl- und Eisenwarenindustrie des Solinger Bezirks hat sich gegenüber dem Vormonat nicht wesentlich geändert. Die der Schneidwarenindustrie angehörenden Firmen berichten, daß die auf dem Inlandsmarkte an einzelnen Stellen beobachtete Steigerung der Kaufneigung nicht verallgemeinert werden dürfe. Im allgemeinen dauere trotz der Beruhigung der politischen Lage die wirtschaftliche Unsicherheit an, was zum großen Teil darauf beruhe, daß der großen Menge der Arbeitslosen die zu Neuanschaffungen erforderlichen Mittel nicht zur Verfügung stünden. Besondere Klagen liegen aus der Besteckbranche vor; bei Fahrten- und Pfadfindermessern hingegen wird von einer gewissen Nachfrage berichtet

Besonders ungünstig liegt das Auslandsgeschäft. Die deutsche Gegenwirkung gegen die ausländische Greuelpropaganda hat sich offenbar bisher nur durchaus ungenügend durchsetzen können. Es zeigt sich, daß nicht nur der ausländische Großist in vielen Fällen den Bezug deutscher Waren ablehnt, sondern daß auch der Konsument die Annahme deutscher Erzeugnisse mehr und mehr verweigert. Solche Meldungen kommen hauptsächlich aus den englisch sprechenden Ländern (vornehmlich USA.), aber auch aus der Tschechoslowakei, Südamerika, Holland, Frankreich, den Balkanstaaten und aus Palästina. Neben diesen Erscheinungen wird die Ausfuhr insbesondere durch die von den meisten Ländern erlassenen Zahlungsbeschränkungen nach wie vor stark gehemmt; daneben hat sich in den letzten Monaten der japanische Wettbewerb erheblich verstärkt, der nicht nur im Fernen Osten, sondern auch in näheren Absatzgebieten immer mehr in Erscheinung tritt. Das für Solingen so wichtige Geschäft mit USA., das bereits seit Jahren durch die amerikanischen Prohibitivzölle stärkstens in Mitleidenschaft gezogen ist, wird durch die Abwertung des Dollars weiter erschwert, die auch die Ausfuhr nach anderen Märkten, für die in amerikanischer Währung fakturiert zu werden pflegt, sehr stört.

Bei der Fahrrad- und Fahrradteile-Industrie dauerte im Mai die saisonmäßige Belebung an. Besonders gilt dies für das Inlandsgeschäft. Die äußerst ungünstige Lage der Taschenbügel- und Schirmgestell-Industrie erfuhr dagegen keine Veränderung."

Täglicher Kurznachrichtendienst.

Der Kongreß der Internationlen Handelskammer hat am Samstag nach einwöchiger Dauer seine Beratungen und Verhandlungen beendet, deren Ergebnis in 19 Beschlüssen niedergelegt ist. Von allgemeinem Interesse ist vor allem der Beschluß, daß der Wiener Kongreß der Internationalen Handelskammer den vom Verwaltungsrat der Handelskammer am 7. April angenommenen Entwurf des Berichtes für die **Wirtschaftskonferenz** und Finanzkonferenz angenommen hat. Die Regierungen müssen, so heißt es u. a. in diesem Bericht, alles daransetzen, um auf politischem Gebiet die Vorbedingungen für Frieden und Vertrauen zu schaffen, welche die wesentliche Grundlage für jeden planwirtschaftlichen Wiederaufbau sind. Die **Sicherung der Währungen** ist für den Wiederaufbau der Weltwirtschaft von größter Bedeutung. Die **Zolltarife** sind von dem übermäßig hohen Niveau **herabzusetzen.** Der bisherige Präsident Frowein dankte den Delegierten und dem österreichischen Büro für die Mitarbeit und stellte dann den neuen Präsidenten Fentener van Vlissingen (Holland) vor. Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte eine Schlußsitzung.

Das amerikanische Zollgericht hat eine Entscheidung gefällt, wonach die **Sonderzölle auf deutsche und englische Kohleneinfuhr** als eine diskriminierende Maßnahme und eine Verletzung der Meistbegünstigungsklausel zu gelten haben. Die auf Grund dieses im Juni 1932 eingeführten Sonderzolls erhobenen Beträge sollen **zurückerstattet** werden.

Die Deckung des deutschen Metallbedarfs ist in den letzten Jahren **in steigendem Maße durch die Inlandsproduktion erfolgt.** Die Versorgung mit **Kupfer** ist nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes von 284 000 t im Jahre 1928 auf 219 000 t im Jahre 1931 zurückgegangen. Die inländische Produktion stieg demgegenüber von 108 000 t im Jahre 1928 auf 150 000 t im Jahre 1931. Im Jahre 1932 erfolgte eine weitere Steigerung um etwa 8 v. H. Andererseits ist die Einfuhr von Kupfer von 227 000 t im Jahre 1928 auf 131 000 t im Jahre 1932 ständig zurückgegangen. Der Anteil der Vereinigten Staaten am deutschen Kupferimport ist von 62 v. H. im Jahre 1928 auf 16 v. H. im Jahre 1932 gesunken, Afrikas Anteil aber von 3 auf 33 v. H. gestiegen. Der Inlandsbedarf an **Blei** hat ebenfalls eine ständige Verringerung erfahren. Der Verbrauchsrückgang wirkte sich hauptsächlich in einer starken Abnahme der Einfuhr aus, die im Jahre 1932 nur noch ein Drittel der Einfuhr von 1928 ausmachte. Auch hier verringerte sich in erster Linie die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika. Die dem Inland zur Verfügung gestellte **Zink**menge betrug im Jahre 1931 rund 155 000 t gegenüber 211 000 t im Jahre 1928. Die Einfuhr hat sich in den letzten drei Jahren nur wenig verändert. Die Versorgung des Inlandes mit **Aluminium** ist von 1928 bis 1931 um etwa ein Drittel auf 24 000 t gesunken. Die Einfuhr von Aluminium ist fast völlig eingestellt worden. Betroffen wurde vor allem der Hauptlieferant, die Schweiz. Im Gegensatz zu den anderen Metallen wies der Inlandsbedarf an **Zinn** in der Wirtschaftskrise eine verhältnismäßig große Stabilität auf. Er betrug jährlich reichlich 12 000 t; lediglich im Jahre 1929 stellte er sich auf mehr als 15 000 t. Die heimische Produktion von Zinn, die nur einen geringen Teil des Inlandsbedarfs deckt, hatte im Jahre 1929 mit 2700 t einen Tiefstand erreicht, ist bis zum Jahre 1931 aber wieder gestiegen. Die Einfuhr von Zinn ging von 17 500 t im Jahre 1929 auf rund 12 000 t im Jahre 1932 zurück.

Der Absatz in Handelsschrauben ist im Laufe des Monats Mai **kräftig nach oben gegangen.** Die Linie steigt dauernd an, und die fortlaufend erhöhte Zunahme der Abrufe beweist ein **wachsendes Vertrauen des Handels zur Stetigkeit der Entwicklung.** Wenn auch jahreszeitliche Einflüsse regelmäßig in diesem Sinne einwirken, so geht im Verhältnis zu der Gesamtentwicklung das diesjährige Bild doch unbedingt in günstigere Farben über. Ganz anders liegen die Verhältnisse nach wie vor im **Auslandsgeschäft.** Die Dollarentwicklung hat besonders ungünstig auf den Absatz nach Kanada eingewirkt. Die Schwierigkeiten in Belgien machen sich unangenehm bemerkbar, und die Märkte, die bisher bereits für die deutschen Waren versperrt waren, haben sich nicht gebessert, so daß das Bild in seiner Gesamtheit als **trostlos** bezeichnet werden muß.

Die Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Hilfsstellung der Reichsbank und Steuerumbau.

Um die Arbeitslosigkeit niederzuringen, wird mehr als eine Milliarde RM. von der Reichsregierung zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus sollen die Steuervergünstigungen für Maschinenanschaffungen etc., die Ehestandsdarlehen und die anderen Anreizmittel zur Belebung der privaten Initiative den Arbeitsmarkt entlasten. Außerdem rechnet man mit der natürlichen Auswirkung der Arbeitsunterbringung in den besonders berücksichtigten Industrien auf die anderen Wirtschaftszweige. **Die Zusätzlichkeit der Arbeitsschatzanweisungen in Höhe von einer Milliarde ist nicht zu bezweifeln.** Zwar sind auch die, ähnlich wie die Papenschen Steuergutscheine, ein „Wechsel auf die Zukunft", ihre Produktivkraft aber ist deutlich. Ueberaus wichtig ist **die Hilfsstellung der Reichsbank.** Diejenigen Länder, Kommunen, Unternehmer oder Hausbesitzer, deren Anträge auf Gewährung von Reichszuschüssen bewilligt worden sind, dürfen Wechsel auf die „Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" ziehen und diese dann diskontieren. Die Banken wiederum können jederzeit diese Akzepte bei der Reichsbank oder am Geldmarkte diskontieren. Daraus folgt, daß **der bei weitem größere Teil der Finanzierungswechsel zur Reichsbank kommen wird.** Diese Rediskontbereitschaft der Reichsbank wird zunächst auf 1 Milliarde RM. festgesetzt. Das Reich wiederum ist verpflichtet, den Wechselbestand in Höhe von einer Milliarde in den nächsten fünf Jahren jedesmal in einer jährlichen Rate in den Etat einzusetzen. Für den **Rentenmarkt** hat diese Regelung insofern große Bedeutung, als man von der geplanten Arbeitsbeschaffungsanleihe abgesehen hat, die zweifellos einen Druck auf die anderen Rentenkurse ausgeübt und dadurch das Ziel der nationalen Regierung, eine organische Zinskonversion herbeizuführen, hinausgezögert hätte. Gleichzeitig soll die Belebung der privaten Initiative durch **Steuerumbau** vor sich gehen. Diese Initiativbelebung soll Dauercharakter besitzen, im Gegensatz zu der Arbeitsbeschaffung mit Hilfe der Reichsbank, die notwendigerweise nur Uebergangsgepräge haben kann. Die steuerlichen Vergünstigungen für Hausangestellte bestehen im übrigen nicht nur in einer Senkung der sozialen Lasten für die Beschäftigung der Hausangestellten, sondern auch in der Einrechnung der Hausangestellten in die Familie. Gegenüber diesen großzügigen Projekten wird natürlich eine gewisse **Belastung der öffentlichen Einnahmen** eintreten, so vor allem durch die jährliche Rückstellung für die Wechseltilgung. Auch durch die verschiedenen Steuerbefreiungen wird ein Einnahmeausfall des Reiches erfolgen, doch scheint man in den Kreisen des Reichsfinanzministeriums diese Belastung gegenüber den ungeheuren Anregungen, die aus den neuen Maßnahmen hervorgehen müssen, als relativ geringfügig zu betrachten. Gelingt die „Zündung der Wirtschaft", so werden die Steuereinnahmen wachsen, die Ausgaben für die Arbeitslosen zurückgehen und so die Einnahmeausfälle des Reiches mehr als ausgeglichen werden.

Rückschlag des japanischen Dumping-Exportes.

Ganz allmählich scheint die **„gelbe Gefahr"** zurückzuweichen. Immer häufiger werden die Nachrichten von einer Beendigung der Erfolgserien Japans auf allen Ausfuhrgebieten. Das japanische Beispiel zeigt am deutlichsten, daß ein Land mit einer völlig zerrütteten Innenvaluta auf die Dauer, zumal wenn es sich die ganze übrige Welt zu Wirtschaftsfeinden gemacht hat, kein übermäßiges und rücksichtsloses Dumping betreiben kann. Jetzt weist der Absatz der japanischen Baumwollindustrie seit einiger Zeit ungünstige Veränderungen auf. Der japanische Baumwollexport ist wesentlich zurückgegangen, und die Situation am innerjapanischen Baumwollmarkte ist alles andere als zufriedenstellend. Besonders die **günstige Entwicklung der indischen Baumwollindustrie** bringt den Japanern große Sorgen, da infolge erheblicher Selbstkostensenkung die indischen Baumwollfabrikanten in der Lage sein sollen, die Japaner um mehr als 10% zu unterbieten.

Berliner Wertpapierbörse von heute.

Freundlich.

WTB. **Berlin,** 6. Juni. **(Funkspruch.)** Nach den Feiertagen hat sich das Geschäft an der Börse doch **etwas stärker belebt,** als man für den heutigen Tag vermutet hatte. Die vorliegenden Nachrichten waren aber auch fast durchweg dazu angetan, die Unternehmungslust der Kundschaft und der Spekulation zu beleben. In der Hauptsache wirkten sich die Mitteilungen über das **Arbeitsbeschaffungsprogramm** für die verschiedenen Industriezweige weiter aus, ferner regten die gemeldeten **Neueinstellungen** in einer ganzen Reihe von Betrieben an, sowie die **Vergebung von großen Aufträgen der Reichsbahn an die Lokomotivfabriken** und die Belebung im Erzbergbau. Nicht zuletzt trugen die Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die **Stabilität der Reichsmark** zu der freundlichen Tendenz mit bei. Die bevorstehenden Entscheidungen der Reichsbank in der **Transferfrage** sowie die gestrige Tagung der Notenbankleiter in Basel wurden gleichfalls allgemein diskutiert. In der Hauptsache bestand wieder für die in erster Linie von dem Arbeitsbeschaffungsprogramm profitierenden Werke ein Interesse. Im allgemeinen konnte man **Kurssteigerungen von ½-2%** feststellen, darüber hinaus gewannen Bubiag, Eintracht, Niederlausitzer Kohle, Kali-Chemie, Süddeutsche Zucker, Eisenbahn-Verkehrsmittel und Reichsbank bis zu 4%. Autowerke und Gummiaktien waren ebenfalls ziemlich gesucht. Nur wenige Werke wiesen kleine Verluste auf, so Elektrische Lieferungen und Norddeutscher Lloyd bis zu 1%, Leopoldsgrube, Ilse-Bergbau und Feldmühle bis zu 2½%. Im Verlaufe hielt die freundliche Stimmung an, es ergaben sich zum Teil neue Kursbesserungen.

Für den Rentenmarkt, vornehmlich aber für die niedrig verzinslichen Werte, zeigte sich durchweg Kaufinteresse; die Altbesitzanleihe zog anfangs um ¼, später um weitere ⅛% an. Reichsschuldbuchforderungen behaupteten sich gut.

Am **Berliner Geldmarkt** macht die **Erleichterung weiter Fortschritte; Tagesgeld** stellte sich an der unteren Grenze auf 4⅜ bzw. 4⅝%. Angebot und Nachfrage am Privatdiskontmarkt hielten sich die Waage. Nach Reichswechseln per 5. September und Reichsschatzanweisungen per 15. März bestand weiter Nachfrage.

Im **internationalen Devisenverkehr** ergaben sich später **kaum Veränderungen.** — Die Börsen London und Amsterdam eröffneten die neue Woche in freundlicher Tendenz, das Geschäft hielt sich aber an beiden Plätzen in sehr engen Grenzen.

Anfangskurse der Berliner Wertpapierbörse

6. Juni	heutiger Anfangskurs	gestriger Schlußkurs
D.Anl.Ausl.-Sch. einschl. Ablös.-Schuld	77,75	77,30
D. Anl. Ablösungsschuld ohne Auslosungssch.	12,60	12,60
6% Solinger St.-Anl. 26	—	—
6%(8)Elberf. RM.-Anl. 26	67	66
6%(7)Düsseld.RM.-Anl.26	—	67
6% (8) Kölner St.-Anl. 29	68,5	—
6% (8) Hoesch Eisen- u. Stahl RM.-Anleihe	80	—
6% Fr. Krupp RM.-Anl.	82,875	82,37
5%(7) Mitteldsch. Stahl	79,25	78
6%(7) Ver. Stahl	68,25	68,10
4½% Oesterr. Staatssch.	—	—
4% Oesterr. Gold-Rente	—	—
Accumulatoren-Fabrik	183	183,5
Allgem. Kunstzijde Unie	42,375	42,125
Allgem. Elektr.-Ges.	26	25,625
Bayer. Motoren-Werke	131	129,25
L. P. Bemberg	51,75	49,5
Julius Berger Tiefbau	169	169
Berlin-Karlsruh. Industr.	77,25	77,125
Braunkohlen u. Brikett	179	175
Bremer Woll-Kämmerei	166	—
Buderus-Eisenwerke	79,875	78
Charlottenb. Wasser	81,875	81,625
Chem. von Heyden	71,875	70,75
Compagnie Hispano	—	166
Cont. Gummi-Werke	153,5	150,625
Daimler-Benz	33	32,375
Deutsch-Atl. Telegraph	122	120
Deutsche Conti-Gas	117	116,875
Deutsche Erdöl	120,25	119,75
Deutsche Kabelwerke	71,625	70,25
Deutsche Tel. u. Kabel	—	—
Deutsche Linol.-Werke	—	53,5
Deutscher Eisenhandel	56	56,25
Dortm. Union-Brauerei	205	200
Eint. acht Braunkohle	173	168,875
Eisenb.-Verkehrsmittel	87	83,25
Elektrizitäts-Lieferung	95	96
Elektr. Licht und Kraft	119	118
I. G. Farbenindustrie	136,5	135
Feldmühle Papier	70,5	72,25
Felten & Guilleaume	60,375	60
Gelsenkirch. Bergwerk	66,625	65,375
Gesfürel-Ludwig Loewe	94,75	93,75
Th. Goldschmidt	54,625	53
Hamburger Elektr.	107,5	105
Harpener Bergbau	107	105,625
Hoesch-Köln-Neuessen	74,5	73,25
Ilse Bergbau	152,5	—
Ilse Bergbau Genußsch.	125,25	128
Gebrüder Junghans	38,375	37,75
Kali-Chemie	92	88,25
Kaliwerke Aschersleben	140	140,25
Klöckner-Werke	61,875	61,875
Lahmeyer & Co	126,25	127
Laurahütte	19,625	18,875
Mannesmannröhrenwerk	72	71,5
Mansfeld A.-G.f. Bergbau	27,5	27,75
Maschinenbau-Untern.	57,25	57,375
Maximilianshütte	—	123
Metallgesellschaft	40,875	39
„Montecatini"	—	—
Oberschles. Kokswerke	88,75	88
Orenstein & Koppel	51,25	51,625
Phoenix Bergbau	43,625	43
Polyphonwerke	37,875	36,75
Rhein. Braunkohle u. Brik.	204	202,75
Rhein. Elektr.	—	100
Rheinische Stahlwerke	98	96,375
Rhein.-Westf. Elektr.	95,5	93,875
Salzdetfurh Kali	188,5	188
Schubert & Salzer	183	180
Schuckert & Co	113	110,25
Schultheiß-Patzenhofer	129	130
Siemens & Halske	163	162,25
Stöhr & Co, Kamng.	114,875	113
Stolberger Zink	45	43,5
Süddeutsche Zucker	161	157,75
Svenska Tändsticks	—	—
Thüringer Gas	—	118
Leonh. Tietz	21,25	20,5
Verein. Stahlwerke	43,625	43,125
Vogel Telegraf Draht	—	68
Wasserwerke Gelsenk.	—	106
Westerregeln Alkali	141	141,5
Zellstoff Waldhof	53	53,25
Bank elektr. Werte	—	70,5
Bank für Brau-Industrie	—	91,62
Deutsche Bank u. Disc.	55	54
Com.- und Priv.-Bank	51	50,75
Dresdner Bank	51,5	51,5
Reichsbank	132,75	129,62
A.-G. f. Verkehrswesen	55	54,125
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	97	97
Deutsche Reichsb. Vorz.	98,125	97,75
Hambg.-Amerika-Paketf.	19	19
„ Südamerik. Dampf	—	30
Hansa Dampfschiff	—	27,75
Norddeutsch. Lloyd	19,125	19,75
Otavi Minen	19,5	19,375

Reichsbankdiskont 4% — Lombardzinsfuß 5%

1 Pfund = 14,51 RM.

WTB. **London,** 6. Juni, **(Telegramm.)** An der Londoner Börse wurde das Pfund heute mittag 12,50 Uhr mit 14,51 RM bewertet.

Berliner Devisenkurse.

6. Juni	heutiger Kurs Geld	heutiger Kurs Brief	voriger Kurs Geld
Buenos Aires	0,878	0,882	0,878
Canada	3,167	3,173	3,167
Japan	0,879	0,881	0,879
Kairo	14,68	14,72	14,68
Istambul	2,038	2,042	2,038
London	14,30	14,34	14,30
New York	3,561	3,569	3,591
Rio de Janeiro	0,239	0,241	0,239
Uruguay	1,648	1,652	1,648
Amsterdam	170,43	170,77	170,43
Athen	2,438	2,442	2,438
Brüssel	58,92	59,04	58,92
Bukarest	2,488	2,492	2,488
Budapest	—	—	—
Danzig	82,72	82,88	82,77
Helsingfors	6,304	6,316	6,304
Italien	22,00	22,04	22,00
Jugoslavien	5,195	5,205	5,195
Kowno	42,46	42,54	42,46
Kopenhagen	63,79	63,91	63,89
Lissabon	13,01	13,03	13,01
Oslo	73,33	73,47	72,23
Paris	16,61	16,65	16,61
Prag	12,64	12,66	12,64
Reykjavik	64,19	64,31	64,19
Riga	73,18	73,32	73,18
Schweiz	81,57	81,83	81,82
Sofia	3,047	3,053	3,047
Spanien	36,16	36,24	36,16
Stockholm	73,33	73,47	73,33
Tallinn (Estl.)	110,39	110,61	110,39
Wien	46,95	47,05	46,95

Ostdevisen.

Berlin	2. Juni Geld	2. Juni Brief	1. 6. Geld
Auszahlung	47,40	47,60	47,40
Warschau	47,40	47,60	47,40
Kattowitz	47,40	47,60	47,40
Polen	47,40	47,60	47,40

Ostdevisen Noten	2. Juni Geld	2. Juni Brief	1. 6. Geld
Polen große	47,25	47,65	47,30
kleine	—	—	—

Metalle.

Berlin (RM)	2. 6.	1. 6.
Aluminium 98/99 kg Bl.	160	160
Aluminium I. Walz. o. Dr.	164	164
Reinnickel, 98/99 kg	330	330

Metalle (für 100 kg)	2. 6.	1. 6.
Antimon-Regulus	39,00—41,00	39,00—41,00
Silber i. Barren 900 f.	40,00—43,00	40,00—43,00

Berlin, 6. Juni, **Elektrolytkupfer** (Wirebars) RM 64,75 für 100 kg netto cif Bremen, Hamburg oder Rotterdam.